

Jill :)

# **What's up, Ruby Finnigan?**

# Inhaltsangabe

Ruby Finnigan ist wie jedes andere Mädchen. Einziger Unterschied: Sie ist eine Hexe und darf heuer zum ersten Mal gemeinsam mit ihrem Bruder Seamus nach Hogwarts...

Die Geschichte eines Mädchens und ihrer Zeit auf Hogwarts.

## Vorwort

Hallo!

Das hier ist meine erste FF. Hoffe, sie gefällt euch :)

Das Titelbild soll die Situation in Rubys erstem Schuljahr darstellen, da ich momentan mit dem Schreiben noch immer beim 1. Jahr bin.

---

Die Geschichte handelt hauptsächlich von meiner erfundenen Hauptfigur, ein paar erfundenen Nebencharakteren & ein paar (un-)bekannte Harry Potter - Figuren.

Wahrscheinlich werde ich alle sieben Schuljahre meiner Hauptperson verfassen...mal sehen ;)

Diese Fanfiction ist eine Mischung Mischung aus Abenteuer, Romanze und Humor. ;)

Disclaimer: Nichts von alldem, außer meiner Hauptfigur, zwei Zimmergenossinnen und sonstige Mitschüler in Rubys Jahrgang, gehört mir, ich verdiene nichts damit.

Freue mich immer über Kommentare, Kritik, Lob,... :)

---

Besonders danke ich allen Leuten, die mir helfen, meine FF zu verbessern und jene, die sie verfolgen und sooo liebe Kommis hinterlassen :)

So, und nun viel Spaß mit meiner FF!

# Inhaltsverzeichnis

1. Treffen auf dem Gleis 9 3/4
2. Es geht los!
3. Auf nach Hogwarts!
4. Der erste Abend
5. Schlickschlupfe
6. ...und andere Peinlichkeiten
7. Alles spricht sich schnell herum...
8. Ginny verändert sich
9. Halloween
10. Ein Quidditch-Spiel
11. Schuldgefühle
12. Der Duellierclub
13. Das Tagebuch
14. Wie ein Chat
15. Ein Gespräch unter Freundinnen
16. Eine etwas andere Nacht
17. Forget it, Ginny!
18. Valentinschaos & ein Plan
19. Wir brechen in den Jungenschlafsraum ein
20. Es kommt noch schlimmer
21. Alles vorbei?
22. Kakaotrinken tut weh?
23. Ein Schuljahr geht zu Ende

## Treffen auf dem Gleis 9 3/4

Mit einem lauten Geräusch setzte sich der Zug in Bewegung. Dutzende von Schülern winkten ihren Eltern ein letztes Mal, bevor der Hogwarts-Express aus dem Bahnhof fuhr. Traurig winkte ich dem Zug nach, bis er um eine Kurve verschwunden war. Ich spürte, wie mir die Tränen kamen.

„Ruby, weine nicht. Seamus wird es dort bestimmt gefallen“, sagte Mama und drückte mich an sich. „Außerdem wirst du nächstes Jahr auch mitfahren dürfen.“

Schnell wischte ich mir eine einzelne Träne von der Wange. Seamus...mein Bruder durfte heute nach Hogwarts und ich nicht. Es war so unfair!

„Ich werde Seamus vermissen“, sagte ich mit einer leisen Stimme. Zugegeben, manchmal stritten wir uns, aber Seamus war eben mein Bruder. Ich hoffte insgeheim, dass ich ihn spätestens zu Weihnachten wieder sehen würde.

Seufzend lief ich meiner Mutter hinterher zum Ausgang. Die Sonne stand bereits hoch am Himmel und es würde ein warmer 1. Septembertag werden. Meine Mama und ich fuhren mit einem Muggel-Auto, das sich „Taxi“ nannte, bis zum Rande der Stadt London. Dann gingen wir ein Stück in einen Wald hinein.

Als wir an einer Lichtung angekommen waren, schwenkte Mama ihren Zauberstab und sagte: „Accio Besen!“

Aus einem dichten Gebüsch kamen zwei Besen auf uns zugeflogen. Der eine gehörte meiner Mutter, der andere gehörte Seamus. Mein Bruder durfte noch keinen eigenen Besen nach Hogwarts mitnehmen, da er erst in der ersten Klasse war. Heute Morgen waren wir von der Ostküste Irland bis hierher geflogen. Mama, und ich hinter ihr, auf ihrem Besen und Seamus auf seinem eigenen. Mom traute diesen Muggel-Maschinen nicht, die in der Luft herumflogen und fand, dass es mit dem Besen praktischer war. Allerdings mussten wir auf Muggel aufpassen.

„Mom...“ Ich nahm Seamus' Besen in die Hand, „darf ich alleine fliegen?“

Meine Mutter sah mich besorgt an. Schließlich war ich noch nie soweit alleine geflogen. Immer nur ein wenig bei uns daheim, da unser Haus ganz allein stand, ohne nervenden Muggeln...na ja, bis auf Papa, aber das zählt ja wohl nicht.

„Wenn du meinst, dass du es schaffst“, antwortete Mama nach einem Zögern. „Aber bleib dicht hinter mir! Und schrei, falls irgendetwas sein sollte.“

Ich versprach meiner Mutter, konzentriert zu fliegen. Dann stießen wir uns vom Boden ab hoch in die Luft. Ich hatte kaum Probleme mit dem Fliegen und lenkte meinen Besen ruhig und konzentriert hinter meiner Mutter her.

Nun, während wir nach Irland fliegen, kann ich ja euch etwas erzählen. Also, ich heiße Ruby Finnigan, wie ihr vielleicht schon mitbekommen habt, und ich bin im Moment 10 Jahre alt. Nächstes Jahr, wenn ich 11 Jahre alt bin, darf ich auch nach Hogwarts wie Seamus. Wir beide sind Halbblüter, unsere Mutter ist eine Hexe und unser Vater ist ein Muggel. Normalerweise sollte ich mich jetzt in der Muggel-Welt und in der Magischen Welt auskennen, aber die Muggel interessieren mich wenig und deshalb kenne ich einige Begriffe aus dieser Welt nicht. Aber bis jetzt hat es noch keine Probleme damit gegeben.

Oh, wartet mal eine Sekunde. Mama fliegt jetzt ein wenig höher. Ich lenke mal ein wenig hinauf. So...

Wo war ich? Ach ja, mein Papa...ja, also er ist ein Muggel. Natürlich habe ich ihn trotzdem lieb! Es ist ja mein Vater. Mama hat mir und Seamus erzählt, dass sie Papa erst nach ihrer Hochzeit erzählt hatte, wer sie wirklich war. Eine Hexe. Ich hätte zu gerne Papas geschocktes Gesicht gesehen. Aber er liebt Mama trotzdem noch.

Ach ja, wir wohnen in einem Haus mit Garten. Wir haben Gott sei Dank keine Nachbarn, weder Zauberer noch Muggel, und so können Seamus und ich immer fliegen und Quidditch spielen, wann wir wollen. Bei uns fährt nur selten ein Auto vorbei. Na ja...jetzt ist Seamus in Hogwarts und ich werde wohl alleine spielen müssen. Es sei denn, Mama hat mal Lust auf Quidditch oder so was.

„Ruby? Wir müssen jetzt ein wenig schneller fliegen“, hörte ich Mama rufen. Okay, jetzt kann ich euch kurz nichts erzählen, ich muss mich beim schnell fliegen konzentrieren...

So, jetzt sind wir schon fast an der Ostküste Irlands. Ach ja, nicht weit von unserem Haus entfernt liegt der Strand. Meine Familie geht dort oft im Sommer hin, wenn wir uns mal wie Muggel fühlen wollen...es gibt dort nämlich einige Stellen, wo Muggel gerne ins Meer gehen. Und da mit einem Zauberstab oder einem Besen herumzulaufen, wäre wohl etwas auffällig. Oh, da ist ja schon unser Haus! Ich kann es sehen! Wir werden gleich landen! Bis später!

\*

„Ruby...“ Ich hörte die Stimme meines Vaters...sie klang weit entfernt.

„Ruby!“ Jetzt hörte ich die Stimme deutlich und schlug die Augen auf. Ich lag in meinem Bett. Es waren schon einige Wochen vergangen, seit ich Seamus zum letzten Mal gesehen hatte. Ich stand auf und ging zum Fenster. Draußen fielen immer mehr Blätter von den Bäumen...war ja auch kein Wunder, es war mittlerweile schon November. Was hat mich jetzt eigentlich noch mal aufgeweckt?

„RUBY!“ Dann fiel es mir wieder ein. In Windeseile lief ich aus meinem Zimmer, die Treppe hinunter und danach in die Küche.

Mein Vater stand bei dem geöffneten Küchenfenster und deutete auf die Eule, die sich mit ihren Füßen auf dem Fensterrahmen fest hielt. War ja klar...Papa kennt sich noch immer nicht mit der Post aus.

Lachend nahm ich dem Tier, vermutlich eine Schuleule aus Hogwarts, den Brief ab und gab ihr etwas Futter, das wir in einer kleinen Schüssel aufbewahrten. Als ich das Kuvert genauer betrachtete, erkannte ich eine vertrauliche Schrift.

„Seamus hat geschrieben!“ Jubelnd setzte ich mich an den Küchentisch zu meinem Vater, der Kaffee trank. Ich öffnete das Kuvert und las den Brief durch. Papa beugte sich zu mir hinüber um den Brief ebenfalls zu lesen.

Liebe Mom, lieber Dad, liebe Ruby!

Wie geht es euch? Tut mir leid, dass ich euch erst jetzt schreibe, aber ich hatte kaum Zeit dafür. Hogwarts ist klasse! Es ist wirklich genauso schön, wie du es beschrieben hast, Mom. Nur größer!

Ich bin in Gryffindor und habe schon viele Freunde gefunden. Stellt euch vor, ich bin sogar mit Harry Potter befreundet! Dem berühmten Harry Potter! Der Junge, der überlebt hat!

Sonst sind hier alle ziemlich nett – bis auf die Slytherins.

Die Lehrer sind eigentlich auch...na ja, sie sind okay.

Halloween war besonders gruselig. Ein Troll war in der Schule! Gott sei Dank hat er niemanden verletzt! Die ganze Schule hatte solche Angst vor ihm!

Harry Potter und seine Freunde haben gegen den Troll gekämpft! Das war so mutig von ihnen!

Ach ja, und zu Weihnachten komme ich nach Hause. Könnt ihr mich am 23. Dezember vom Bahnhof abholen? Das wäre sehr lieb von euch!

Liebe Grüße, Seamus

„Er kommt! Er kommt zu Weihnachten!“ Ich umarmte meinen Vater so stürmisch, dass er fast den Kaffee ausgeschüttet hätte.

„Wer kommt?“ Mama kam in die Küche und rieb sich den Schlaf aus den Augen.

„Seamus!“, antwortete ich und gab ihr den Brief.

\*

Ich lief auf und ab und starrte auf nervös auf die große Uhr. In wenigen Minuten würde der Hogwartsexpress ankommen. Mom versuchte, mich zu beruhigen, aber ich sah ihr an, dass sie auch aufgeregt war und sich auf ihren Sohn freute. Papa konnte ja nicht mitkommen. Muggel waren nicht in der Lage, auf den

Bahngleis 9  $\frac{3}{4}$  zu kommen. Außerdem musste er arbeiten.

Immer mehr Zauberer-Familien tauchten auf dem Bahngleis auf, um ihre Kinder abzuholen. Als ich dauernd auf den Boden starrte und immer wieder hin und her lief, passierte es. Ich stieß mit jemandem zusammen.

„Oh, Entschuldigung“, sagte ich und half einem Mädchen auf, das wahrscheinlich in meinem Alter war, „ich habe dich nicht gesehen.“

„Macht nichts.“ Das Mädchen nahm dankbar meine Hilfe an. Erst jetzt bemerkte ich die feuerroten Haare des Mädchens.

„Ich bin übrigens Ruby Finnigan. Und du?“

„Ginny Weasley.“ Das rothaarige Mädchen gab mir ihre Hand. Dann fragte sie: „Auf wen wartest du?“

„Auf meinen Bruder Seamus. Er ist das erste Jahr in Hogwarts.“

„Ich und meine Eltern warten auf Percy. Meine anderen Brüder bleiben alle in Hogwarts über die Ferien. Ein Bruder von mir ist auch das erste Jahr in Hogwarts. Er heißt Ron. Aber wie gesagt, er bleibt über die Ferien dort wegen seinem besten Freund Harry Potter.“

„Harry Potter? Dein Bruder ist sein bester Freund?“

„Ja, wir haben ihn am 1. September geholfen, hierher zu finden. Da haben er und Ron sich gleich kennen gelernt. In welchem Haus ist dein Bruder?“

Ich nickte. „In Gryffindor...Seamus ist auch mit Harry befreundet...kommst du nächstes Jahr auch nach Hogwarts?“

Ginny lächelte. „Ja...wird auch Zeit. Meine Brüder haben schon so viel von Hogwarts erzählt!“

„Nun, ich habe ja nur einen Bruder...also weiß ich noch nicht so viel darüber.“

„Ich habe sechs Brüder. Da erfährt man so einiges.“

Ginny und ich mussten lachen. Mir kam die Rothaarige so sympathisch vor. Wir quatschen noch ein wenig, doch dann hörten wir ein lautes Pfeifen einer Dampflokomotive.

„Der Hogwarts-Express kommt!“, rief Ginny und drehte sich zu der Richtung, aus der der Zug kam.

„Na dann...bis September in Hogwarts, Ginny!“

„Ja, bis dann. Hoffentlich kommen wir in dasselbe Haus!“ Ginny winkte mir noch einmal zu, dann verschwand sie in der Menge.

Ich kehrte zu Mom zurück und beobachtete, wie der Zug sich näherte und dann mit quietschenden Bremsen anhielt. Obwohl mich meine Mutter zurück hielt, schüttelte ich ihre Hand ab und lief in die Menge hinein. Hunderte von Schülern kamen aus den Türen jeweils mit Gepäck in der Hand.

„Seamus!“, rief ich immer wieder, doch ich sah ihn nirgends. Ich kämpfte mich durch die Leute durch und bald hatte ich die Orientierung verloren. Die anderen Menschen waren alle größer als ich und ich fühlte mich auf einmal eingeschlossen. Als ich eine Hand auf meiner Schulter spürte, fuhr ich erschrocken herum – und sah in das Gesicht meines Bruders. Freudig umarmte ich ihn.

„Ruby! Du erdrückst mich ja!“, rief Seamus lachend, als er meine Umarmung erwiderte und mir durchs Haar wuschelte. Mir fiel auf, dass er sogar ein wenig gewachsen war.

„Ich hab dich so vermisst!“, sagte ich als ich in sein fröhliches Gesicht sah. Doch als eine Träne meine Wange hinunterlief, sah Seamus besorgt aus.

„Alles in Ordnung? Ich kann auch wieder gehen, wenn es dir nicht passt.“ Er wischte mir die Träne aus dem Gesicht.

„Nein, du Blödmann!“ Ich musste lachen und boxte meinen Bruder in die Seite. „Ich hab dich einfach nur so vermisst! Geh nie wieder weg, hörst du?“

Seamus legte eine Hand auf meine Schulter und grinste frech. „Damit wäre Dumbledore aber nicht zufrieden...komm, lass uns Mom suchen.“

Gemeinsam drängten wir uns durch die Menge. Mom kam sofort auf Seamus zugelaufen, als sie uns sah.

Als sie ihren Sohn umarmt hatte, fragte sie: „Na, wie geht's meinem kleinen Zauberer?“

„Moooom, ich bin nicht klein! Ich bin gewachsen!“

„Entschuldigung, das hatte ich vergessen...wie geht's dir in Hogwarts?“

Während Seamus von Hogwarts erzählte, gingen wir Richtung Ausgang. Mein Bruder erzählte von Quidditch, den Lehrern, die er mochte, den Lehrern, die er nicht mochte, von seinen Freunden und von vielen anderen Dingen.

Er staunte nicht schlecht, als er die Anzahl der Besen sah, die wir diesmal im Wald versteckt hatten.

„Drei? Ruby, du fliegst alleine?“

„Ja klar, warum nicht?“

So flogen wir ohne Schwierigkeiten nach Hause. Am Abend wollte Papa natürlich auch vieles von Hogwarts wissen, aber er verstand ja nicht viel von Zauberei.

Weihnachten wurde ein sehr schönes Fest. Doch dann musste Seamus wieder nach Hogwarts. Der Abschied fiel mir schwer. Leider kam er nicht in den Osterferien nach Hause, aber er schrieb regelmäßig Briefe. Das restliche Schuljahr verging wie im Flug und ich freute mich, wenn Seamus wieder daheim sein würde. Wir würden sicher viel Spaß in den Ferien haben...

---

Na, wie hat es euch gefallen? Bitte schreibt Kommentare ;)

# Es geht los!

Hallo ihr lieben, das hier ist das 2. Kapitel :)

@ Mik und Candra Lovegood: Vielen Dank für das große Lob! Ich hoffe, ich enttäusche euch nicht! ;)

Bevor ihr dieses Kapitel lest, gibts noch etwas Wichtiges zu sagen: Vielleicht fällt euch auf, dass dieses Kapitel kürzer ist als das erste. Der Grund ist, dass ich dieses Kapitel geteilt habe. Warum? Ich bin nächste Woche bis Samstagabend mit der Schule weg und habe wahrscheinlich keinen Zugang zu PC, geschweige denn Internet. :( Und da ihr nicht schneller lesen sollt, als ich schreibe, habe ich dieses Kapitel getrennt.^^ Das heißt, ihr lest sozusagen den 2. Teil des Kapitels (also Kapitel 3 wird auch kürzer sein) nächstes Wochenende. Ich hoffe, ihr bleibt mir trotzdem treu :D

So, jetzt aber genug geredet. Viel Spaß mit Kapitel 2!

---

Es waren die besten Ferien überhaupt. Seamus zeigte mir, wie man Quidditch spielte. Leider war er nicht im Team, aber da er bei jedem Match zugesehen hatte, fand er ein paar gute Spieltechniken. Fast jeden Tag flogen wir beiden auf unseren Besen durch den großen Garten und warfen uns einen Ball zu. Wir hatten so viel Spaß, dass wir bis spätabends spielten, da es im Sommer ja nicht so schnell dunkel wurde.

Dann, Ende Juli, kamen unsere Briefe von Hogwarts. Papa beschwerte sich mal wieder („Man möchte doch nur ruhig frühstücken und schon kommt so eine Eule durch Fenster – ich fass es nicht!“), aber mittlerweile beachtete das niemand mehr. Irgendwann würde er sich daran gewöhnen...oder auch nicht.

In Seamus' Kuvert befand sich die Einkaufsliste für die Zweitklässler. Ich hatte einen Brief mit der Aufnahmebestätigung und die Einkaufsliste für die Erstklässler erhalten.

Wir wollten mit Flohpulver in die Winkelgasse reisen (Papa konnte ja nicht mitkommen, da Muggel nicht mit Flohpulver reisen können). Für mich würde das kein Problem sein, schließlich war ich letztes Jahr schon mitgereist, als wir die Sachen für Seamus kauften.

Wir versammelten uns vor unserem Kamin, sogar Dad schaute zu. Seamus wollte als erstes reisen. Er nahm das Flohpulver, trat in den Kamin und sagte laut und deutlich: „Winkelgasse!“ Dann ließ der das Pulver fallen und verschwand im grünen Feuer.

„Also wirklich“, murmelte Papa, „entweder fühlt man sich hier vernünftig oder minderwertig, aber nie normal.“

„Ach Dad, jetzt sei doch nicht neidisch“, sagte ich grinsend, als ich, mit Flohpulver bewaffnet, in den Kamin stieg. „Winkelgasse!“, rief ich und schon war ich verschwunden. Wie letztes Mal wurde mir ein wenig schwindelig, doch dann sah ich Seamus, der mich empfing. Ich sah mich um. Wir beide standen in einem Zimmer eines Lokals. Soviel ich mich erinnern konnte, hieß es „Zum Tropfenden Kessel“.

Nachdem Mama ebenfalls im Kamin aufgetaucht war, gingen wir quer durchs Lokal in ein anderes Nebenzimmer. Ich erkannte es sofort wieder. Da war sie, die Ziegelwand. Mama tippte einige der Ziegel mit ihrem Zauberstab an. Dann begann das, was mich letztes Jahr so fasziniert hatte. Die Ziegel schoben sich zur Seite und gaben ein Tor frei. Das war der Eingang zur Winkelgasse. Es war mal wieder viel los. Wir drängelten uns in Richtung Madam Malkins Anzüge für alle Gelegenheiten. Schließlich brauchte ich doch einen Umhang!

Nachdem wir den eingekauft hatten, gingen wir zu Ollivanders. Der Mann war sehr freundlich, doch ich fand es seltsam, als er sämtliche Proportionen bei meinen Körper maß. Nun ja, Armlänge oder so was war ja noch normal, aber dass der Abstand meiner Nasenlöcher wichtig ist, um den richtigen Zauberstab zu finden...das war ein wenig seltsam.

Wie auch immer, jedenfalls fand ich meinen richtigen Zauberstab – oder er fand mich. Kirschholz und Einhornhaar, 10 Zoll.

Später, nachdem wir noch allen möglichen Schulkrum eingekauft hatten, machten wir uns auf den Weg zu



Flourish & Blotts, dem Buchgeschäft. Als wir gerade eintreten wollten, kam ein großer Mann mit langem aschblondem Haar heraus, hinter ihm (mit großer Wahrscheinlichkeit) sein Sohn, genauso aschblond wie er. Der Junge warf Seamus einen vernichtenden Blick zu. Gott sei Dank merkte Mama es nicht und ging gleich in das Geschäft.

„Wer war das denn?“, fragte ich Seamus.

„Draco Malfoy, Slytherin. Du wirst noch oft genug von ihm hören, glaub mir. Hey, sieh mal, wer da ist!“

Seamus zog mich mit in das Geschäft und dann sah ich ihn – Harry Potter. Er stand bei einer rothaarigen Familie und einem braunhaarigen Mädchen. Ich erkannte Ginny Weasley, die ich beim Bahnhof King's Cross im Winter getroffen hatte. Anscheinend war gerade etwas Aufregendes passiert, denn die ganze Gruppe sprach wie wild durcheinander. Seamus ging auf sie zu. „Hey, Leute.“

„Hallo, Seamus“, grüßten ihn Harry Potter und ein rothaariger Junge, der wahrscheinlich Ginnys Bruder war... wie hieß der noch mal?

„...und das ist Ruby, meine Schwester. Sie fängt auch bald in Hogwarts an.“

Die Stimme meines Bruders riss mich aus meinen Gedanken. Seamus deutete auf mich und ich trat näher.

„Äh...hi“, grüßte ich schüchtern. Oh Gott, wie peinlich... Harry Potter stand vor mir und ich brachte nichts mehr als ein „Hi“ raus?

Die anderen grüßten mich ebenfalls. Ich sah Ginny an, die mich nur schüchtern anlächelte... kannte sie mich noch?

„...okay, bis dann in Hogwarts“, hörte ich Seamus sagen. Dann ging er auf mich zu und führte mich weiter hinein ins Geschäft, wo Gilderoy Lockhart gerade Bücher signierte. Ich hielt nicht gerade viel von ihm, deswegen brauchte ich auch kein Autogramm. Unsere Mutter auch nicht – zum Glück. Fast jede Hexe war in diesen Lockhart verliebt. Ich sah ihn, wie er dort saß, mit seinem „charmanten“ Lächeln und seinem „schicken“ Haar...

„Er ist so ein Idiot“, flüsterte Seamus mir zu, als ob er meine Gedanken gelesen hatte. „Bin gespannt, wann dem mal die Ohren abfallen, wenn der so viel lächelt.“

Ich musste kichern. Ja, das würde ich zu gerne sehen.

„Und DER wird unser Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste sein... das haltet doch keiner aus“, murmelte Seamus.

Ich stimmte ihm zu. „Ja, wahrscheinlich wird er sagen: `Wenn ihr einem bösen Zauberer begegnet, müsst ihr einfach euer strahlendes Lächeln zeigen.‘“

Weiter konnten wir nicht lästern, da uns unsere Mutter rief, wir sollen ihr beim Suchen der Bücher helfen.

\*

„Ich bin so nervös...“, murmelte ich, als ich meine Koffer auf einen Gepäckwagen hievte. Er war gekommen, der 1. September. Endlich durfte ich auch mit Seamus nach Hogwarts fahren, mit dem berühmten Hogwarts-Express.

Als das Gepäck auf dem Wagen lag, konnten wir losgehen. Kurze Zeit später standen wir zwischen den Gleisen 9 und 10. Da wusste ich, was jetzt kommen würde. Ich musste durch die Absperrung laufen. Normalerweise war das ja nicht so schwer für mich, aber heute war ich so aufgeregt...

„Na dann los“, sagte Seamus, bevor er mit dem Gepäckwagen auf die Wand zulief – Schwupps! Er war weg. Mama gab mir einen beruhigenden Klaps auf die Schulter, bevor ich tief durchatmete und auf die Wand zulief. Schneller und Schneller. Mir wurde kurz schwarz vor den Augen – doch dann stand ich auf dem Gleis 9 3/4.

Seamus wartete schon auf mich. Gemeinsam gaben wir dem Personal unser Gepäck. Danach mussten wir uns von unserer Mutter verabschieden. Bei Seamus ging alles kurz und schmerzlos – welcher Junge umarmte seine Mutter auch stundenlang, während so gut wie jeder zusehen kann?

Als meine Mama mich in den Arm nahm und fest an sich drückte, musste ich die Tränen zurückhalten. Was, wenn ich keine Freunde finden würde? Oder ins falsche Haus kommen würde?

Das laute Pfeifen der Dampflokomotive brachte mich in die Realität zurück. „Tschüss, ihr zwei! Viel Spaß in Hogwarts!“, rief Mama uns nach, als wir zum Zug eilten und einstiegen.

Im selben Moment kam uns ein dunkelhäutiger Junge entgegen. „Hallo, Dean!“, grüßte mein Bruder den

Jungen und umarmte ihn kumpelhaft. Aha, dachte ich, ein Freund also.

„Komm mit, Neville wartet schon auf dich...hast du eigentlich Harry und Ron gesehen?“, fragte Dean Seamus.

„Nein, hab ich nicht.“

„Macht nichts, komm mit, ich zeig dir unser Abteil.“

Ohne auf mich zu achten, entfernten sich die beiden von mir.

„Seamus?! Wo soll ich jetzt hin?“, rief ich meinem Bruder nach.

Dieser drehte sich nur um und sagte: „Wirst schon ein Abteil finden!“

Traurig und enttäuscht lehnte ich mich gegen eine Wand. Ich fühlte mich total im Stich gelassen.

Normalerweise waren Seamus und ich ein gutes Team, aber wenn er einen Freund traf, war ich total unwichtig oder für ihn gar Luft. Ich atmete tief durch. Dann qualmte eine Wut in mir auf. Seamus war so gemein! Wie konnte er jetzt nur seine kleine Schwester hilflos stehen lassen? Ich vergrub mein Gesicht in meinen Händen. Nein, Ruby, du heulst jetzt nicht los! Du schaffst das! Schau einfach, ob du ein leeres Abteil findest. Es muss hier irgendwo Platz für dich sein!

---

Hat euch das Kapitel gefallen? Welches Kapitel findet ihr von der Länge her besser? Das erste oder das zweite?

Freue mich über Kommentare ;)

# Auf nach Hogwarts!

Und nun kommt Kapitel 3 ;)

Die Klassenreise war super, und nun erfahrt ihr endlich, wie es weitergeht. Ich kenn ja das Gefühl, wenn man eine FF verfolgt und der Autor einfach nicht weiterschreibt. :(

Aber jetzt: Viel Spaß!

---

Mit einer Hoffnung auf ein leeres Abteil ging ich mehrere Wagons ab. Aber ich fand kein leeres. Alle waren voll besetzt und einige Schüler sahen mich sogar mit einem vernichtenden Blick an. Doch dann, als ob das Schicksal es gut mit mir meinte, sah ich Ginny Weasley in einem Abteil sitzen. Gegenüber saß das Mädchen aus der Winkelgasse mit den braunen Haaren.

Okay, Ruby, du gehst da jetzt rein und fragst, ob du dich setzen darfst. Dich beißt keiner, und...hoffentlich verflucht dich auch keiner. Ginny kennt dich und du kennst sie und dir wird nichts passieren...

„...ist schon komisch, dass wir sie nicht finden...oh, hallo.“ Das braunhaarige Mädchen schaute mich freundlich an, als ich mit rotem Kopf die Abteiltür öffnete.

„Äh...hallo. Ist hier noch frei?“

„Ja, klar, setz dich ruhig.“ Das Mädchen wies auf die freien Plätze. Ich setzte mich neben Ginny, die mich anlächelte.

„Hallo, Ruby...wie geht's dir?“

„Eh... gut...“

„Ihr kennt euch?“ Das Mädchen, das uns gegenüber saß, schaute uns fragend an.

„Ja, wir haben uns letztes Weihnachten am Gleis 9  $\frac{3}{4}$  kennen gelernt. Wir haben beide unsere Brüder abgeholt“, erzählte Ginny.

„Ah, du hast also auch einen Bruder? Wie heißt er denn?“, fragte mich das braunhaarige Mädchen.

„Seamus Finnigan. Er ist ein Zweitklässler.“

„Oh, jetzt weiß ich, warum du mir so bekannt vorkommst. Wir haben uns bei Flourish und Blotts gesehen, oder? Du warst das Mädchen, das er uns vorgestellt hat!“

„Du kennst ihn?“

„Ja, ich bin ab heute auch in der zweiten Klasse...und in Gryffindor. Ich bin übrigens Hermine Granger.“ Das braunhaarige Mädchen streckte mir ihre Hand aus und ich ergriff sie.

„Ruby Finnigan, Schwester von Seamus Finnigan“, sagte ich und versuchte ein Lächeln.

Hermine lachte zwar kurz, aber es war ein freundliches Lachen. „Das weiß ich doch! Nur so ganz nebenbei, du siehst Seamus total ähnlich. Die gleiche Haarfarbe...im Gesicht seht ihr euch auch sehr ähnlich...aber deine Augen sind dunkler als seine, oder?“

„Ja, meine sind braun und seine sind blau...äh...vorüber habt ihr vorher gesprochen?“, fragte ich Ginny und Hermine.

„Was? Ach so, ja...“, murmelte Ginny und ihre Wangen röteten sich.

„Wir können Ron, Ginnys Bruder, und Harry nicht finden, das ist alles“, erklärte Hermine.

„Harry Potter?“

„Ja, den berühmten Harry Potter“, bestätigte Hermine.

„Sie sind im ganzen Zug nicht zu finden“, fügte Ginny hinzu.

„Komisch...“

„Na ja, wie auch immer...in welches Haus wollt ihr denn überhaupt kommen?“, wechselte Hermine das Thema.

„Ich komm sowieso nach Gryffindor“, sagte Ginny, „da muss mich keiner mehr fragen, in welches Haus ich gerne möchte.“

Ich sah Ginny von der Seite an. „Warum bist du dir da so sicher?“

„Generationen von Weasleys waren alle in Gryffindor...warum sollte es jetzt bei mir anders sein? Aber Gryffindor ist sowieso nicht so ein schlechtes Haus wie Slytherin.“

„Warum ist Slytherin ein schlechtes Haus?“ Fragend sah ich Hermine und Ginny an.

„Nun ja, die meisten, die nach Slytherin kommen, sind immer ein wenig unfreundlich und achten auf ihre Abstammung. Alles Reinblüter. Und später, wenn sie erwachsen sind, werden viele böse...Anhänger von Du-Weißt-Schon-Wem.“ Hermine sah mich an.

„Aha...und was ist so besonders wenn man ein Reinblut ist?“

Diesmal antwortete Ginny. „Die Slytherins sind bekannt dafür, alle zu schikanieren, die muggelstämmig sind. Ganz schön bescheuert, wenn du mich fragst. Ich bin ein Reinblut, aber ich habe kein Problem mit Zauberern oder Hexen, deren Eltern Muggel sind.“

„Meine Eltern sind Muggel“, sagte Hermine leise und sah auf den Boden. „Wirklich blöd, wenn man nur deswegen von den Slytherins so verachtet wird.“

„Warum sollten muggelstämmige Zauberer oder Hexen schlechter sein? Ich bin ein Halbblut und unsere Familie hat noch nie etwas gegen Zauberern oder Hexen gehabt, deren Eltern Muggel sind gehabt...“

„Es gibt eben solche Menschen“, sagte Ginny und seufzte.

Dann war es eine Zeit lang still in unserem Abteil. Ich sah aus dem Fenster und grübelte. Doch dann sah ich etwas Unglaubliches.

„Harry Potter hat schwarze Haare, oder?“

„Ja“, sagte Ginny und wurde rot, weil sie zu schnell geantwortet hatte.

„Und ihr habt gesagt, dass ihr ihn nirgends im Zug finden könnt?“

„Ja, das stimmt“, bestätigte Hermine.

„Nun, dann weiß ich, wo er ist...“

„Was redest du da?“, fragte Ginny und sah mich an, als sei ich verrückt geworden.

„Würdet ihr mir glauben, wenn ich sagen würde, dass Harry Potter gleich aus einem fliegenden Auto fällt?“

„WAS?“, riefen Hermine und Ginny wie aus einem Munde. Sie liefen zum Fenster und sahen ein blaues Auto, das einige Meter in der Luft neben dem Zug flog und ein kleiner Junge mit schwarzen Haaren hielt sich mit aller Kraft an der offenen Autotür an. Es schien, als ob er im nächsten Moment aus dem Auto fallen würde.

„Das sind Harry und Ron!“, rief Hermine.

„Unser Auto!“, sagte Ginny.

„Sind die denn völlig verrückt geworden?“ Hermine kreischte schon fast.

Gemeinsam sahen wir zu, wie jemand seine Hand aus dem Auto streckte, um Harry hoch zu helfen. Als Harry plötzlich los ließ, kreischten wir drei gleichzeitig auf. Doch dann schafften die beiden Jungen es und Harry war wieder sicher im Wagen.

„Was machen die in unserem Auto?“, fragte Ginny, als sich die Mädchen wieder auf ihre Plätze setzten.

„Warum sind die nicht im Zug? Gryffindor wird Hauspunkte verlieren, noch bevor das Schuljahr überhaupt begonnen hat!“ Hermine wurde wütend.

Doch Hermine konnte sich nur einige Minuten lang über ihre beiden Freunde aufregen, dann blieb der Zug stehen. Wir waren in Hogwarts angekommen.

# Der erste Abend

Hallo :)

Ich muss mich leider entschuldigen, da ihr wieder eine Woche auf dieses Kapitel warten musstet. Wahrscheinlich werde ich es jetzt immer so machen. Jedes Wochenende ein neues Kapitel. ;) Hab schon ziemlich Stress mit der Schule usw. :( Trotzdem werde ich weiterschreiben!!

@ Mik: Na klar macht sich Hermine zuerst um die Hauspunkte Sorgen ^^

@ Candra Lovegood: Es freut mich sehr, dass dir mein Schreibstil so gut gefällt. Mal sehen, was Ruby alles so erleben wird ;)

Mik und Candra Lovegood, ich danke euch vielmals für eure lieben Kommentare! Ihr seid super! :)

Wo sind denn die anderen Benutzer, die meine FF abonniert haben? Krieg ich von denen auch mal einen Kommi?? \*lieb guck\* Würde mich sehr freuen!

So...jetzt viel Spaß mit dem Kapitel :) (Es ist wieder ein längeres!)

---

Schnell folgte ich Hermine und Ginny aus dem Abteil. Als wir auf dem Bahnsteig ankamen, hörte ich, wie jemand rief: „Erstklässler! Erstklässler zu mir!“

Hermine schubste mich und Ginny voran. Dann sah ich ihn, einen großen Mann. Einen seeeeehr großen Mann. Einen Riesen.

„Bis später“, sagte Hermine und verschwand in einer Gruppe von Schülern. Nachdem das Gedränge vorbei war, standen Ginny und ich in der Mitte einer Gruppe Gleichaltrigen. Das Gelächter der größeren Schüler verstummte, als niemand mehr außer wir Erstklässler auf den Bahnsteig standen.

„Willkommen in Hogwarts!“, sagte der Riese und hielt seine riesengroße Laterne hoch. „Ich bin Rubeus Hagrid, der Wildhüter von Hogwarts. Bei uns ist es Tradition, dass unsere Erstklässler mit dem Boot über den See fahren. Immer vier Leute in ein Boot. Mir nach!“

Wir folgten Hagrid zu dem Ufer eines Sees und stiegen in die Boote. Ginny und ich saßen zusammen mit zwei anderen Mädchen in einem Boot. Das eine Mädchen hatte richtige Traum-Haare. Sie waren aschblond und sehr lange. Das Mädchen neben ihr hatte ihre mittelbraunen Haare zu einem Pferdeschwanz gebunden. Wir wussten nicht, worüber wir uns unterhalten sollen, deshalb schwiegen wir die ganze Zeit. Doch es war gar nicht nötig, sich zu unterhalten, da es Hogwarts schon tat. Das Schloss tauchte vor uns auf einem Hügel auf. Es war so wunderschön...so groß...aber wunderschön. Wie im Traum...

Nachdem wir ein Bootshaus erreicht hatten, gingen wir einen Weg hinauf zum Schloss. In einem Innenhof trafen wir eine streng aussehende Lehrerin, die sich als „Professor Minerva McGonagall“ vorstellte. Sie führte uns zu einem großen Tor, das sich von alleine öffnete. Dahinter befand sich eine Halle. Links von uns konnten wir eine große Statue entdecken, rechts von uns führte eine Treppe irgendwo hin. Vor uns befand sich ein weiteres großes Tor, bei dem McGonagall stehen blieb. Sie bat uns, hier zu warten, und zwängte sich durch den kleinstmöglichen Türspalt, damit wir ja nicht den Raum dahinter sahen.

„Die Große Halle, oder?“, fragte ich Ginny.

„Ja. Wir werden dann in unsere Häuser eingeteilt.“

Weiter konnten wir nicht reden, da sich das Tor öffnete, McGonagall vor uns stand und hunderte von Schülern uns anstarrten. Wie Seamus beschrieben hatte, befanden sich in der Großen Halle vier lange Tische, für jedes Haus einen. Ganz vorne war der Lehrertisch. Als McGonagall uns dorthin führte, versuchte ich, Seamus zu erspähen, aber ich konnte ihn nirgends entdecken. Es waren einfach zu viele Schüler und ich wusste nicht, welcher Tisch der Gryffindors war.

Wir Erstklässler mussten uns vor einem Stuhl aufstellen, auf dem ein Hexenhut lag. Ich erkannte den Sprechenden Hut. Er würde uns in unsere Häuser aufteilen – während die ganze Schule zusah. Ängstlich sah ich Ginny an, die genauso aufgeregt war wie ich.

„Das wird sooo peinlich“, flüsterte sie mir zu und ich nickte. Hoffentlich würde ich nach Gryffindor

kommen. Dort würde ich wenigstens Seamus und Hermine Granger kennen. Und wenn Ginnys Brüder alle in Gryffindor waren, würde sie bestimmt auch dorthin kommen. Bestimmt hätten wir dann viele Fächer miteinander...

„Liebe Erstklässler! Ich werde euch nacheinander aufrufen. Wenn ihr euren Namen hört, setzt ihr euch auf diesen Stuhl und ich setze euch den Sprechenden Hut auf, der euch in eure Häuser einteilt“, sagte Professor McGonagall und rollte ein Blatt Pergament auf. „Colin Creevey.“

Ein kleiner, blonder Junge kam langsam auf den Stuhl zu. Als der Sprechende Hut auf seinem Kopf saß und zu sprechen anfangte, erschrak der Junge. „Aha...ich sehe ein wenig Angst in dir...aber ich spüre, dass du sie überwinden kannst...oh ja, du bist wirklich in der Lage...ich schicke dich nach...GRYFFINDOR!“

Hinter uns brachen die Gryffindors in Jubel aus und ich drehte mich um. Als ob das Schicksal es so wollte, erblickte ich im selben Augenblick meinen Bruder. Seamus saß neben ein paar Jungs und lächelte mir aufmunternd zu. Ich versuchte, sein Lächeln zu erwidern, aber es gelang mir nicht. Ich war zu aufgeregt.

„Luna Lovegood!“, rief Professor McGonagall. Das Mädchen mit den langen blonden Haaren, das mit mir und Ginny in einem Boot gesessen war, ging nach vorne. Ich bewunderte sie für ihre innere Ruhe und ihr Selbstbewusstsein, das sie ausstrahlte, als sie sich auf den Stuhl setzte. Die großen Augen des Mädchens wanderten verträumt durch die Halle, als der Hut sich überlegte, in welches Haus sie kommen würde.

„RAVENCLAW!“

Luna lächelte und setzte sich an den Ravenclaw-Tisch. Ich bemerkte, dass die Schüler nicht so freudig klatschten wie die Gryffindors bei Colin.

Als nächstes kam Vicky Frobisher, das andere Mädchen, das mit uns im Boot gesessen war, an die Reihe. Der Hut schickte sie nach Gryffindor.

Es wurden immer weniger Schüler, die auf die Zuteilung warteten. Schließlich standen nur mehr ich und Ginny da.

„Ginny Weasley!“ Ich klopfte ihr aufmunternd auf die Schulter, als sie mir einen ängstlichen Blick zuwarf. Dann trat sie nach vorne und McGonagall setzte ihr den Hut auf.

Das erste, was aus dem „Mund“ des Sprechenden Hutes kam, war ein Schrei, der nicht nur Ginny zusammen fahren ließ. „Schon wieder jemand aus der Familie Weasley. Ich weiß, was ich mit dir mache. Schätze, du willst nach Gryffindor...aber wie wäre es mit einem anderen Haus? Ravenclaw, Hufflepuff, oder gar Slytherin? Hmm...“

Ich sah die Unsicherheit in Ginnys Gesicht und ich konnte ihre Situation sehr gut nachvollziehen. Nachdem ich so einiges über Slytherin gehört hatte, wollte Ginny bestimmt genauso wenig wie ich in dieses Haus. Ich drückte ihr die Daumen so fest ich konnte. Lass sie nach Gryffindor, bitte lass sie nach Gryffindor.

„GRYFFINDOR!“ Die Gryffindors jubelten, als Ginny sich zu ihnen setzte. Ich musste lächeln, als ich ihre Brüder erkannte, die ihr freudig auf die Schulter klopfen. Sie hatten alle dasselbe rote Haar wie sie.

„Ruby Finnigan.“ Die strenge Stimme von Professor McGonagall ließ mich aufschrecken und ich ging nach vorne. Langsam und unsicher setzte ich mich auf den Stuhl, im nächsten Moment spürte ich ein leichtes Gewicht auf meinen Kopf und ich wusste, dass der Hut jetzt auf meinen Kopf „saß“. Mein Herz klopfte wie wild, als der Hut zum Sprechen anfangte.

„Aha...interessant“, überlegte der Hut laut, als er meine Gedanken durchforschte. „Oh...tatsächlich...“ Der Hut brauchte sehr lange, bis er begann, in ganzen Sätzen zu sprechen, „nun, ich sehe in dir eine große Hexe. Du bist schlau, aber auch sehr freundlich und zurückhaltend. Oh, und du kannst mutig sein, wenn es darauf ankommt...ja, auch wenn du mir nicht glaubst...wirklich sehr mutig. Deine Art wird hier viele faszinieren, meine Liebe. Du bist sogar reinblütig, interessant...oh, jetzt spüre ich eine Kraft, eine Eigenschaft...es kommt nur ein Haus infrage...“ Verwirrt ließ ich meine Augen durch die Halle schweifen. Reinblütig? Wie kann das sein, wenn Papa ein Muggel ist? Ich bemerkte, wie ich nervös die Luft anhielt. Bitte nur nicht Slytherin!

„GRYFFINDOR!“ Mit einem Mal fiel die ganze Anspannung von mir ab und ich vergaß die Sache mit dem Reinblut. Freudig lief zu dem Tisch der Gryffindors und ließ mich neben Ginny nieder, die mich schüchtern umarmte. Ich erwiderte ihre Umarmung. Nachdem mich einige begrüßt hatten (Ich war so erleichtert, als Seamus mich umarmte – vor seinen Kumpels!), erhob sich ein älterer Mann in einem hohen Stuhl am Lehrertisch. Von meinem Bruder wusste ich, dass es Albus Dumbledore, der Schulleiter, war.

„Liebe Schüler! Ich freue mich auf ein weiteres Schuljahr. Ich hoffe, ihr hattet eine schöne Zugfahrt hierher. Nun, lasst uns das Fest beginnen!“

Auf einmal erschienen auf den Silbertabletten, die auf den Tischen standen, jede Menge Essen. Nachdem

wir uns alle ein wenig genommen hatten, begannen auch schon kleine Unterhaltungen. Neben Ginny saß Hermine, die über irgendetwas nachdachte. Gegenüber von mir und Ginny saßen Colin und Vicky, mit denen wir uns freudig unterhielten.

„Und wie viele Brüder hast du jetzt?“, fragte ich Ginny.

„Also, der, der neben Vicky sitzt, ist Percy. Vertrauensschüler von Gryffindor. Er ist ein wenig ein Schlaumeier, aber sonst in Ordnung. Siehst du die beiden Zwillinge? Das sind Fred und George. Keiner kann sie auseinander halten. Sie spielen Filch gerne Streiche und sind eigentlich ganz witzig. Und dann wäre da ja auch noch Ron...“

„Habt ihr die beiden gefunden?“

„Nein, ich habe den starken Verdacht, dass Snape sie erwischt hat. Er sitzt nicht am Lehrertisch. Dumbledore und McGonagall sind auch nicht mehr da.“

Ich warf einen Blick auf den Lehrertisch und – tatsächlich – Drei Stühle waren leer. Snape...ist das nicht dieser fiese Zaubertränkelehrer, von dem Seamus so viel erzählt hatte?

Doch länger konnte ich nicht darüber nachdenken, da sie plötzlich ein lautes Gemurmel am Gryffindortisch hörte. Ginny, Hermine, Vicky und Colin hatten es anscheinend auch bemerkt, denn sie sahen auch alle in die Richtung, aus der das Gemurmel kam. Anscheinend war es ziemlich interessant, worüber gesprochen wurde, denn immer mehr Leute wussten davon. Dann erreichte uns auch die Nachricht.

„WAS?“, rutschte es Hermine ein wenig zu laut heraus. Colin, Vicky, Ginny und ich schauten uns überrascht an. War das wirklich wahr? Ginnys Bruder und der berühmte Harry Potter waren mit einem fliegenden Auto in einen Baum auf dem Schulgelände gekracht und deswegen von der Schule geflogen?

Kein Wunder, dass viel an unserem Tisch diskutiert wurde. Fred und George, die Zwillinge, fanden dieses Ereignis total lustig und beschwerten sich, dass sie nicht auch mitgeflogen waren. Percy schüttelte die ganze Zeit vorwurfsvoll den Kopf und Hermine sagte gar nichts dazu. Allerdings merkte ich, wie wütend sie war.

„Ich hoffe, sie sind nicht wirklich rausgeflogen“, sagte Ginny und musste sich ein Grinsen verkneifen.

Es dauerte nicht lange, da war das Fest auch schon vorbei und alle Gryffindors, wir Erstklässler ganz vorne, folgten unseren Vertrauensschülern zum Gryffindorturm. Percy, Ginnys Bruder, war ein Vertrauensschüler. Und sie hatte recht gehabt. Percy war wirklich ein Schlaumeier, so viel wie er erzählte, obwohl ihm eigentlich keiner richtig zuhörte („Und dieses Portrait zeigt Gifford Ollerton, ein sehr berühmter Zauberer...“ Mal ehrlich, wer wollte den wissen, wie die Menschen auf den Portraits hießen? Viel interessanter war es doch, wie sie uns zuwinkten!)

Nachdem wir unzählige Treppen hinaufgestiegen waren (Ich fand es witzig, dass diese manchmal ihre Richtungen änderten), die bewegenden Bilder bestaunt hatten und endlose Korridore entlang gegangen waren, kamen wir zu einem großen Portrait, auf dem eine übergewichtige Dame in einem rosa Ballkleid zu sehen war. Seamus hatte von ihr erzählt. Es war die Fette Dame, der Eingang zum Gryffindor-Gemeinschaftsraum.

„Passwort?“, fragte die Fette Dame. Percy drehte sich zu uns um und bat um Ruhe.

„Wetten, er hält jetzt eine Rede?“, sagte Ginny zu mir und ich musste kichern. Natürlich gewann Ginny die Wette.

„Erstklässler, das hier ist der Eingang zum Gryffindorturm. Das Portrait schwingt zur Seite, wenn ihr das richtige Passwort nennt. Also merkt es euch. Wenn ihr es vergesst, kommt ihr nämlich nicht hinein. Das Passwort für dieses Schuljahr heißt „Bartvogel“.“

Augenblicklich schwang das Portrait zur Seite und gab ein großes Loch frei, durch das man hindurch klettern konnte. Dahinter befand sich ein Raum, der Gemeinschaftsraum. Überall standen rote Sitzgelegenheiten, Tische mit Stühlen und in einer Ecke knisterte das Feuer im Kamin. Percy erklärte uns noch kurz, wo die Schlafsäle waren.

Als wir uns den Treppen zu den Schlafsälen zuwandten und schlafen gehen wollten, hörten wir jemanden „Wartet!“ rufen. Es waren Fred und George Weasley, Ginnys Brüder, die auf einem der Tische standen. Alle Gryffindors blieben stehen und sahen die Zwillinge verwirrt an.

„Wir müssen doch noch unsere Helden begrüßen!“

„Und ihren Sieg über die Peitschende Weide feiern!“

Die Gryffindors jubelten einstimmig. Also warteten wir. Ginny und ich unterhielten uns wieder mit Vicky und Colin. Mit den beiden verstanden wir uns prächtig. Natürlich redeten wir über das kleine Abenteuer mit dem Baum, der Peitschenden Weide.

„Ich würde mich nie auch nur in die Nähe von dem Baum trauen. Der soll doch so verrückt sein!“, sagte

Vicky.

Colin, dessen Eltern Muggel waren, wusste natürlich nichts über die Peitschende Weide. Also erzählte Ginny ihm von dem lebenden Baum, der meistens verrückt spielte.

„Die Peitschende Weide hört sich ja ziemlich gefährlich an. Harry Potter ist so mutig. Ich habe so viel von ihm gehört“, schwärmte Colin und ich sah, wie Ginny ein wenig rot wurde.

Plötzlich schwang das Portrait der Fetten Dame erneut zur Seite und alle brachen in Jubel aus. Die beiden verwirrten Helden wurden von den anderen herein gezogen, hinterher kam eine vorwurfsvoll dreinblickende Hermine. Doch die Gryffindors konnten nicht lange feiern, da Harry und Ron unauffällig vor Percy fliehen wollten und eine Müdigkeit vortäuschten.

Also verabschiedeten wir uns von Colin und Vicky, Ginny und ich wollten gerade hinauf in unseren Schlafsaal gehen, da wurde ich von Seamus aufgehalten. Schnell deutete ich Ginny und Vicky an, sie könnten schon hinauf gehen.

„Und? Gefällt es dir hier?“, fragte mich mein Bruder.

„Ja, es ist toll hier. Alles ist viel schöner, als ich es mir vorgestellt habe“, sagte ich und lächelte. Ich freute mich, dass Seamus mir endlich wieder mehr Aufmerksamkeit schenkte.

„Du hast dich schon mit Ginny Weasley angefreundet, stimmt’s?“

„Ja, sie ist sehr lieb. Äh...sag mal, warum hat der Sprechende Hut eigentlich gesagt, dass ich reinblütig bin? Das kann doch gar nicht sein, oder?“

„Keine Ahnung...vielleicht hat er sich ja getäuscht...kann ja auch sein.“ Als er meinen beunruhigten Blick bemerkte, sagte er schnell: „Mach dir keine Sorgen darum, er wird sich bestimmt geirrt haben. Jetzt geh einmal schlafen.“

Ich nickte und umarmte meinen Bruder kurz. Seamus ging zu der anderen Treppe, die zu den Jungenschlafsälen führte und sagte dann: „Ach ja, ich hab noch was vergessen...Willkommen in Hogwarts!“

Grinsend wünschte ich ihm Gute Nacht und stieg die Wendeltreppe hinauf. Links vor mir kam eine Tür in Sicht, auf der in goldenen Buchstaben „1. Klasse“ stand. Ich öffnete die Tür und trat ein. Der Raum war kreisrund und an der Wand standen fünf Himmelbetten. Die Vorhänge und die Bettwäsche waren dunkelrot.

Ginny, Vicky und zwei andere Mädchen waren gerade am Auspacken. „Hallo, Ruby!“, rief mir Vicky entgegen und deutete auf das Bett neben ihr. „Das hier ist deines, okay? Wir haben dein Gepäck schon dorthin gestellt.“

„Ja, klar, kein Problem. Mir ist es egal, wo ich schlafe. Hauptsache, ich habe ein Bett“, sagte ich und bemerkte, wie Ginny grinste. Nachdem unsere Sachen verstaut waren, zogen wir uns unsere Pyjamas an und legten uns in unsere Betten. Rechts von mir, gleich neben der Tür, lag Ginny. Zu meiner anderen Seite schlief Vicky.

Die anderen beiden Mädchen waren beide sehr nett. Das eine Mädchen hieß Megan Lucas und hatte lange braune Haare. Ihre Freundin, Maisie Bertie, war hellblond, trug eine Brille und war etwas pummelig. Die beiden erzählten, dass sie sich schon ewig kannten und ihre Freunde sie immer „M&M’s“ nannten. Ich konnte mit den beiden darüber lachen, weil ich die Marke von meinen Muggel-Verwandten kannte. Da Ginny und Vicky beide reinblütig waren, kannten sie die Muggel-Naschereien nicht. Maisie und Megan waren nämlich beide muggelstämmig.

Es wurde noch ein lustiger Abend, wir Mädels quatschen viel. Irgendwann beschlossen wir, schlafen zu gehen. Als ich noch wach in meinem Bett lag, dachte ich an alles, was mich erwarten würde. Und an alles, was heute geschehen war. Und dass das bestimmt ein tolles Schuljahr werden würde, wenn wir Mädels uns so gut verstehen. Nur eines brachte mich aus meiner Ruhe. Warum hatte der Sprechende Hut gesagt, ich wäre reinblütig? Wie kann das sein, wenn Papa ein Muggel ist? So was ist einfach unmöglich...

Nein, Ruby, du bist halbblütig...es stimmt schon so...Seamus ist schließlich auch ein Halbblut. Warum sollte es bei dir anders sein?...

Irgendwann schlief ich ein.

---

Noch etwas ganz wichtiges! Es betrifft dieses Kapitel. Alle Personen gehören der wunderbaren JK Rowling, bis auf Maisie und Megan, die ich erfunden habe, da ich sonst niemanden gefunden habe, der in Ginnys Jahrgangsklasse geht.

Von Vicky Frobisher weiß man nur, dass sie entweder ein Jahrgang über oder unter Harry ist und sie



kommt nur einmal im Buch vor :( Ich habe sie jetzt einen Jahrgang unter Harry geschickt. (Hoffe, mir ist niemand böse?! :D)

Gifford Ollerton, den Percy erwähnt, gibt es wirklich in der Zaubererwelt. Er ist in der Sammelreihe der Schokofrösche zu finden.

# Schlickschlupfe

Und hier das nächste Kapitel ;)

Zwar wieder ein wenig kurz. Hoffe, es gefällt euch trotzdem. Denn jetzt kommt einer meiner Lieblingscharakter ins Spiel^^

@ Candra Lovegood: Interessante Theorien...lass dich einfach überraschen, was passiert. Mehr sag ich dazu nicht. ;) Irgendwann wird Ruby die Wahrheit erfahren...wann genau, weiß ich selbst noch nicht ;)

@ Mik: Hihi, ja der Sprechende Hut eben xD Wie schon gesagt, die Wahrheit wird irgendwann ans Tageslicht kommen.

@ beide: \*ganz fest drück\* Ich freue mich total, dass euch die FF so gut gefällt. Ich liebe eure Treue \*gg\*

---

Es war Abend. Ich stand alleine vor dem Stuhl mit dem Sprechenden Hut darauf. Langsam trat ich nach vorne, setzte mir den Hut auf den Kopf und ließ mich auf den Stuhl nieder. Die anderen Schüler sahen mich an. Ein lautes Schluchzen kam vom Gryffindortisch. Es war Ginny. Sie weinte. Warum heulte sie? Was war überhaupt los?

„Ruby Finnigan, die Schwester von Seamus Finnigan...du willst nach Gryffindor, hab ich Recht?“ Die Stimme des Hutes klang seltsam...irgendwie anders. „Aber du kommst nicht nach Gryffindor, da gehörst du garantiert nicht hin. Reinblüter gehören in ein besseres Haus, weißt du? Sag mal, wie konntest du uns eigentlich anlügen? Du bist kein Halbblut! Wie konntest du nur all deine Freunde, all die Schüler, all die Lehrer anlügen?“

Ich bemerkte, wie mich plötzlich alle wütend anstarrten. Sogar Ginny. Dann öffnete sich plötzlich das Tor der Großen Halle und Harry Potter kam herein gelaufen.

„Schick sie nach Slytherin! Schick sie nach Slytherin!“, schrie er und auf einmal stimmten alle im Saal mit ein. Ich bekam es mit der Angst zu tun. Nein! Ich wollte nicht nach Slytherin!

„Es tut mir leid!“, versuchte ich das Gebrüll der anderen zu übertönen. Ich hatte doch selbst keine Ahnung, dass ich ein Reinblut war!

Der Sprechende Hut lachte laut auf. „Nun gut, alle scheinen sich einig zu sein. Solche bösen Menschen wie du, die gehören eindeutig nach SLYTHERIN!“

„NEIN!“, hörte ich mich selber schreien. In meinen Kopf drehte sich alles...mir wurde schwarz vor Augen.

Ich schreckte hoch. Plötzlich saß ich nicht mehr in der Großen Halle. Mein Herz pochte und ich atmete schnell. Im nächsten Moment bemerkte ich, dass alles nur ein Albtraum gewesen war. Ich saß in meinem Bett im Schlafsaal der Mädchen. Ginny, Vicky, Megan und Maisie schliefen noch. Erleichtert ließ ich mich zurück ins Bett fallen. Aber ich konnte nicht mehr schlafen, jetzt, da schon das Tageslicht hell durch die Fenster in unseren Schlafsaal schien...meiner Meinung nach zu hell. Wie spät war es eigentlich?

Ein kurzer Blick auf meine Armbanduhr genügte, um bei mir Panik auszulösen. Ich stieß einen spitzen Schrei aus und rannte von Bett zu Bett, um alle vier Mädchen wachzurütteln.

„Ginny, aufstehen...Vicky, wach auf...Maisie, aufwachen...Megan, wir sind schon spät dran!“

Die Mädchen stöhnten, als sie aufwachten und gleichzeitig versuchten, mein Wachrütteln zu ignorieren.

„Ruby, lass uns noch schlafen“, sagte Ginny.

„Genau, wir sind müde“, stimmte Vicky zu.

„Wie spät ist es überhaupt?“, fragte Maisie verschlafen.

„In einer Viertel Stunde beginnt der Unterricht!“

„WAS?!“ Megan war die erste, die aus dem Bett sprang, gefolgt von den anderen dreien. Im Nu zogen wir uns hastig unsere Schuluniform an.

„Was haben wir in der 1. Stunde?“, fragte Vicky, als sie hastig ihre Haare zu einem Pferdeschwanz band.

„Verwandlung bei McGonagall mit den Ravenclaws“, antwortete ich mit einem Blick auf meinem

Stundenplan. Schnell schnappte ich mir meine Tasche, in der sich meine Schulsachen befanden.

Als wir fertig waren, rannten wir die Wendeltreppe hinunter und durch den leeren Gemeinschaftsraum.

„Wohin müssen wir?“, fragte Megan, als wir durch das Portraitloch kletterten.

„Ich glaube, ich weiß es. Hier lang!“, rief Ginny und rannte los. Maisie, Megan, Vicky und ich liefen ihr nach. Wir hasteten durch unzählige Korridore, bis wir vor einer geschlossenen Tür standen, auf der „Verwandlung“ stand.

Wir sahen uns ängstlich an. Keine von uns traute sich, die Türe aufzumachen, da wir schon einige nicht so schöne Sachen über McGonagall gehört hatten. Bestimmt würde sie uns jetzt nicht Kaffee und Kuchen erwarten.

„Ginny, bitte...“ Vicky sah die Rothaarige flehend an. „Mach du auf...“

„Bist du wahnsinnig?“ Ginny hatte Schwierigkeiten zu flüstern. „Die ist total streng!“

„Also ich stehe da jetzt nicht rum und warte, bis die McGonagall uns hört und selbst die Tür aufmacht“, sagte Maisie und griff nach der Türschnalle.

Es war totenstill in den Raum, als wir eintraten. Man hörte nur das Kratzen der vielen Federn auf Pergament. Einige Schüler warfen uns kurz einen Blick zu. Auf dem Lehrertisch saß eine Katze.

„Sagt jetzt ja nichts Falsches“, flüsterte Ginny uns zu, „Ron hat McGonagall letztes Jahr beleidigt, weil er nicht gewusst hat, dass sie ein Animagus ist.“

Kaum hatte Ginny das ausgesprochen, machte die Katze einen Satz und verwandelte sich in Professor McGonagall. Erstaunt sahen wir sie an, als sie auf uns zukam. Ich vermutete Schlimmes.

„Meine Damen, Sie halten wohl nicht viel von Pünktlichkeit“, begann sie und keine von uns traute sich, der Lehrerin fest in die Augen zu schauen.

„Nun, auch wenn Sie in meinem Haus sind muss ich Ihnen leider 5 Hauspunkte abziehen. Pro Kopf natürlich... Aber jetzt suchen Sie sich bitte einen Platz und schlagen Ihr Buch „Verwandlung für Anfänger“ auf. Sie werden eine Zusammenfassung über die Seite „Was ist Verwandlung“ schreiben und danach werden wir ein paar Versuche machen, um etwas zu verwandeln.“

McGonagall ging wieder nach vorne. Erschrocken sahen wir uns an. Das Schuljahr hatte gerade erst begonnen und schon 25 Hauspunkte verloren! Mist!

Doch wir konnten uns nicht lange darüber ärgern, dass uns McGonagall auf die freien Plätze wies. Wir bemerkten, dass nur mehr exakt fünf Plätze frei waren. 2 Zweiertische in der letzten Reihe und ein Platz weiter vorne, neben einem blonden Mädchen. Ich nickte Maisie, Megan, Ginny und Vicky zu, um ihnen zu sagen, dass ich mich neben das blonde Mädchen setzen würde.

Also setzte sich Ginny mit Vicky und Maisie mit Megan auf einen Zweiertisch und ich ließ mich neben dem blonden Mädchen in der zweiten Reihe nieder. Als dieses mich ansah und lächelte, bemerkte ich, dass es gestern mit mir, Ginny und Vicky in einem Boot gesessen war. Ich erinnerte mich an ihren Namen. Luna Lovegood. Das Mädchen, das gestern nach Ravenclaw gekommen war.

Ich lächelte freundlich zurück und holte mein Buch für Verwandlung und mein Schreibzeug heraus. Zuerst las ich die Seite „Was ist Verwandlung“, dann schrieb ich eine kurze Zusammenfassung darüber. Natürlich war ich eine der letzten, die fertig wurden.

„Ich hoffe, Sie sind bereit für eine kleine Übung“, hallte McGonagalls laute Stimme durch den hohen Klassenraum. „Wir werden heute versuchen, ein Streichholz in eine Nähnadel zu verwandeln. Sie finden eine Anleitung auf der Seite 7.“

Während wir alle auf die Seite 7 blätterten, zauberte McGonagall auf jeden Platz ein Streichholz.

„Es ist eigentlich ganz einfach. Sie richten ihren Zauberstab auf das Streichholz und sagen laut und deutlich „Acus!“. Sollten Sie Probleme dabei haben, auf Seite 7 stehen ein paar Tipps.“

McGonagall demonstrierte kurz den Zauber und wir waren alle begeistert, als sie auf einmal eine Nadel hochhielt. Schnell holte ich meinen Zauberstab auf meiner Tasche und richtete ihn auf das Streichholz. Ich versuchte mich zu konzentrieren und alle anderen „Acus“-Rufe zu ignorieren.

„Acus!“, sagte ich und war enttäuscht, als nichts passierte. Fest entschlossen, es zu schaffen, probierte ich es noch einmal. Aber nichts geschah. Gar nichts.

Ich sah zu meiner Sitznachbarin hinüber, die ihre Augen geschlossen und ihren Zauberstab auf das Streichholz gerichtet hatte. Lange saß Luna so da, ich spürte ihre Ruhe. Plötzlich schlug die Ravenclaw-Schülerin die Augen auf und sagte: „Acus!“

Ich staunte nicht schlecht, als sich das Holz in eine Nadel verwandelte. Als Luna die Nadel in die Hand

nahm und meinen Blick bemerkte, wurde ich verlegen.

„Äh...Glückwunsch“, murmelte ich.

„Klappt es bei dir nicht?“, fragte Luna und sah mich mit ihren außergewöhnlichen großen Augen an.

„Nein, irgendwie nicht.“

Luna lächelte. „Ich kann dir helfen. Du musst einfach die Augen schließen und ganz lange an eine Nadel denken. Wenn du glaubst, dass du bereit bist, mach die Augen ganz schnell auf und sag den Zauberspruch.“

Ich nickte und schloss die Augen. Ich dachte an die Nadel, die ich gerade bei Luna gesehen hatte.

Irgendwann öffnete ich die Augen und sagte deutlich: „Acus!“

Und es funktionierte. Begeistert nahm ich die kleine Silbernadel in die Hand. „Wow...danke, Luna. Echt nett von dir.“

„Kein Problem. Ich glaube, wir müssen uns nur deshalb so viel konzentrieren, weil das unsere ersten Zauberversuche sind...äh...Ruby, nicht wahr?“

Ich nickte. „Wie geht es dir in Ravenclaw? Äh...habt ihr auch einen tollen Gemeinschaftsraum?“

„Nun, unser Gemeinschaftsraum ist rund und so gut wie alles ist dunkelblau. Wir haben sogar ein Regal voller Bücher. Unser Schlafsaal ist auch sehr schön. Aber ich konnte gestern kaum einschlafen. Ich habe einen Schlickschlupf im Verdacht.“

Schlickschlupf? Was war das denn?

Anscheinend hatte Luna das Fragezeichen in meinem Blick entdeckt, denn sie musste kichern.

„Schlickschlupfe können in deinen Kopf eindringen und deine Gedanken so manipulieren, dass du vergisst wo du bist, noch, wie spät es ist und einfach an irgendetwas anderes denkst. Und wenn ich viel denke, kann ich nicht schlafen.“

„Oh...ja, geht mir auch so“, sagte ich schnell. Ich hatte noch nie etwas über Schlickschlupfe gehört. Vielleicht gab es die ja auch nur in Hogwarts und Seamus hatte mir noch nichts davon erzählt.

Am Ende der Stunde lächelte Luna mir noch einmal zu, bevor sie den Raum alleine verließ. Seltsam, dachte ich, warum wartet sie nicht auf die anderen Ravenclaws?

Doch bevor ich mir großartig Gedanken darüber machen konnte, kamen mir Ginny, Vicky, Megan und Maisie entgegen, die alle in der letzten Reihe gesessen waren.

„Na, hast du es geschafft?“, fragte Megan.

„Was denn?“

„Das Streichholz in eine Nadel zu verwandeln natürlich!“

„Ja klar.“

„Echt?“ Vicky sah mich an und lächelte dann. „Mein Streichholz hat sich nur silber gefärbt.“

Ginny, die neben ihr gesessen war, musste kichern. Maisie hingegen fragte mich, wer neben mir gesessen sei. „Luna Lovegood aus Ravenclaw. Sie hat mir beim Zaubern geholfen.“

„Meine Damen!“, ertönte hinter mir eine Stimme und ich fuhr herum. Es war Professor McGonagall, die uns vorwurfsvoll anschaute. „Sie sollten sich beeilen, um pünktlich zu Ihrer nächsten Unterrichtsstunde zu kommen. Sie haben jetzt Zauberkunst, nicht wahr? Nun, bitte beeilen Sie sich. Nicht, dass Sie noch mehr Hauspunkte verlieren wollen.“

---

Hmm...eigentlich ist ja jetzt nicht wirklich etwas Spannendes passiert^^ Trotzdem freue ich mich auf Kommis ;)

## ...und andere Peinlichkeiten

Hey :)

Dieses Kapitel ist wieder ein wenig kurz.

Trotzdem viel Spaß beim Lesen!

@ Candra & Mik: Luna ist auch einer meiner Lieblingscharakter :) Leider kommt sie erst in Harry Potter und der Orden des Phönix vor. Aber nicht bei mir :D

@ hermine-ginny-lily: Ein großes Dankeschön an dich, dass du meine Beta-Readerin bist!

Okay, Ruby & ihre Freundinnen sind noch immer im Klassenzimmer für Verwandlung...

---

Wir fünf hatten gar nicht bemerkt, dass inzwischen ältere Schüler in den Raum gekommen waren. Wahrscheinlich hatten sie als nächstes bei McGonagall Unterricht. Also murmelten wir schnell ein „Auf Wiedersehen“ und gingen zügig ein paar Erstklässlern aus Hufflepuff nach, denen wir am Gang begegneten. Schließlich hatten wir mit ihnen Zauberkunst.

Im Klassenraum angekommen, konnten wir fünf uns Dank der langen Sitzreihen an der Wand nebeneinander setzen. Kaum hatten wir Platz genommen, betrat ein Lehrer den Raum. Na ja, wir bemerkten ihn eigentlich erst, als er auf den hohen Stuhl beim Lehrertisch und dann auf einen Stapel Bücher, die darauf standen, kletterte. Die Erleichterung stand ihm ins Gesicht geschrieben, als er bemerkte, dass er über sein Pult sehen konnte. Wir sahen, wie klein er war. Vielleicht gerade mal einen Meter hoch?

„Willkommen im Zauberkunstunterricht! Ich bin Professor Flitwick, euer Lehrer. Heute wollen wir einen ganz besonderen Zauber üben. Aber zuerst werde ich euch in Paare aufteilen, damit ihr gemeinsam den Zauber üben könnt.“

Der kleine Lehrer hielt plötzlich eine Liste in der Hand, die wie aus dem Nichts aufgetaucht war. Er las verschiedene Namen vor und teilte alle in Paare ein. Nachdem sich alle neben ihren Partner gesetzt hatten, schwang Professor Flitwick seinen Zauberstab, und vor mir und den anderen erschien jeweils eine weiße Feder am Platz.

„Wir werden heute einen praktischen Zauber lernen und üben. Sie können ihn benutzen um Dinge, wie diese Federn hier, zum Fliegen zu bringen. Dazu müssen sie die Worte „Wingardium Leviosa“ deutlich aussprechen und eine bestimmte Handbewegung dazu machen.“

Er machte uns die Handbewegung vor. Sie war gar nicht mal so schwer. Danach bat Professor Flitwick uns, den Zauber gemeinsam mit unserem Partner zu üben.

„Magie ist so toll“, schwärmte Colin Creevey, als ich mich zu ihm wandte. Ich hatte glatt vergessen, dass er Muggelgeboren war und erst seit wenigen Wochen von Magie wusste.

„Äh... ja, stimmt. Für was brauchst du denn die hier?“ Ich deutete auf seine Kamera, die er, Dank dem Lederband, um seinen Hals hängen konnte.

„Oh, das ist meine Kamera“, sagte er stolz, als er sie umfasste, „Ich habe sie zu meinem letzten Geburtstag bekommen. Ich fotografiere total gerne.“ Er lächelte mich an und deutete auf einen Jungen aus Gryffindor, der neben Ginny saß und gerade versuchte, die Feder zum Schweben zu bringen. „Charlie kommt aus einer Zaubererfamilie. Er hat gesagt, wenn ich die Fotos entwickeln lasse, die ich hier in Hogwarts gemacht habe, werden sich die Menschen darauf bewegen.“

Ich nickte. „Das stimmt, du musst sie aber in einem bestimmten Zaubertrank entwickeln lassen. Sonst funktioniert es nicht.“

„Ja... oh, und ich möchte von allen meinen Freunden jeweils ein Foto machen... äh... darf ich eines von dir machen?“

Nicht nur Colin wurde verlegen. Ich war überhaupt nicht fotogen. Aber als ich in das Gesicht des Jungen sah, konnte ich nicht anders. Also versuchte ich, so freundlich wie möglich zu lächeln, als er seine Kamera zückte und ein Foto von mir machte.

„Weißt du was?“, sagte Colin, als er seine Kamera herunter nahm, „du hast ein... ein hübsches Gesicht, Ruby.“

Eigentlich wusste ich, dass er es wahrscheinlich nur nett gemeint hatte, aber ich spürte, wie ich knallrot im Gesicht wurde.

Schnell sah ich zum Lehrertisch, um zu sehen, ob Flitwick gemerkt hatte, dass wir beide uns noch nicht mit den Federn beschäftigt hatten. Doch dieser war Gott sei Dank damit beschäftigt, Megan und einem Mädchen aus Hufflepuff zu helfen, anstatt auf mich und Colin zu achten.

Als ich mich wieder zu dem Gryffindorjungen umdrehte, sah ich seine geröteten Wangen.

„Äh...lass uns den Zauber üben“, versuchte ich, das Thema zu wechseln. Und es funktionierte. Nach einigen Minuten war die peinliche Stimmung verflogen und wir hatten sogar Spaß bei unseren (leider erfolglosen) Versuchen, die Feder vor uns fliegen zu lassen.

„Miss Bertie, wie beeindruckend!“, hörte ich Flitwicks Stimme irgendwann. Wie auf Kommando schauten alle in Maisies Richtung. Ich konnte sehen, dass es ihr einerseits peinlich war, dennoch war ihr Stolz nicht zu übersehen. Zu meinem Ärger wurde ich sogar ein wenig neidisch, als ich Maisies Feder beobachtete, die ein paar Zentimeter hoch schwebte.

„Miss Bertie hat es geschafft! Zwar noch nicht perfekt, aber wirklich gut“, sagte Flitwick in einem höchstlobenden Ton.

Nachdem sich jeder wieder seiner eigenen Feder zugewandt hatte, wollte ich es auch unbedingt schaffen.

„Wingardium Leviosa!“, sagte ich und bewegte meinen Zauberstab dazu. Aber nichts passierte.

„Wingardium Leviosa!“, versuchte ich es erneut, diesmal mit einer übertrieben freundlichen Stimme.

Wieder nichts. Ich wurde ungeduldig.

„Wingardium Leviosa!“, schrie ich schon fast und wedelte wie wild mit meinem Zauberstab. Geduld war nicht wirklich meine Stärke. Was mir in diesem Moment zum Verhängnis wurde.

BUUUMM!

Für einen Moment lang sah ich gar nichts außer Rauch. Dann, als sich der Rauch aufgelöst hatte, bemerkte ich meine Feder, die vor mir auf dem Tisch lag. Sie war auf einmal kohlrabenschwarz und noch immer stieg ein wenig Rauch auf. Plötzlich bemerkte ich die unheimliche Stille in dem Raum. Alle sahen mich geschockt an.

„Nun...“, begann Flitwick zögernd, „es scheint wohl in der Familie zu liegen...äh...Federn zum Explodieren zu bringen. Der Unterricht ist jetzt beendet...Miss Finnigan, Sie sollten ihr Gesicht waschen...Guten Tag.“

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen. Eilig schnappte ich mir meine Tasche, bevor mich irgendwer auslachen konnte und stand dann einige Augenblicke später bei einem Waschbecken einer Mädchentoilette, die ich glücklicherweise schnell gefunden hatte. Ich schaute in den altmodischen Spiegel und stellte fest, dass mein Gesicht geschwärzt war. Auch ein paar meiner Haare zeigten sich schwarz.

Ich habe es wirklich geschafft, meine Feder zum Explodieren zu bringen, dachte ich kopfschüttelnd und drehte an dem Wasserhahn. Aber es kam kein Wasser heraus.

„Verdammtes Ding!“, fluchte ich laut.

„Dieser Wasserhahn hat noch nie funktioniert.“ Die Stimme ließ mich herum fahren.

---

Wer ist das wohl? xD

## Alles spricht sich schnell herum...

Heyy :)

Wieder mal ein Kapitel ;)

@ Candy & Mik: Ich freue mich total, dass euch die FF so gut gefällt...das sage ich bestimmt nicht zum ersten Mal...ich kann es einfach nicht oft genug sagen! Ich liebe eure Kommiss! Ihr seid sooo lieb! :)

@ hermine-ginny-lily: Danke fürs Verbessern! Du bist eine tolle Beta-Readerin! :)

Ok, wen wird Ruby jetzt auf der Toilette treffen? :D

---

Vor mir schwebte ein Geist, hoch in der Luft. Der Geist eines jungen Mädchens. Es sah mich durch eine große, runde Brille an.

„Hast du nicht gehört, was ich gesagt habe? Dieser Wasserhahn funktioniert nicht!“, wiederholte das Mädchen mürrisch, als ich immer noch schwieg und es anstarrte.

Doch diesmal bekam ich wieder keine Chance zum Antworten, denn ich hörte von draußen Stimmen, die immer näher kamen und meinen Namen riefen. Es dauerte nicht lange, da ging die Tür auf und Ginny, Vicky, Megan und Maisie kamen herein.

„Da bist du ja!“ Ginny fiel mir um den Hals und drückte mich fest. Alle redeten durcheinander, bis das Geistermädchen sich räusperte und alle gleichzeitig hinaufschauten.

„Wenn die Damen nun endlich ihr Kaffeekränzchen beendet haben, sollen sie bitte MEINE TOILETTE VERLASSEN!“ Die letzten drei Wörter brüllte das Mädchen.

„Deine Toilette?“, kam es spöttisch von Megan.

„Wer ist das?“, fragte mich Vicky, worauf ich nur mit den Schultern zuckte.

Das Geistermädchen hatte das wohl mitbekommen, denn sie kam herunter und stellte sich vor uns hin.

„ICH BIN DIE MAULENDE MYRTE!“, brüllte uns das Mädchen an. Ängstlich wichen wir ein paar Schritte zurück. „Kein Wunder, dass ihr mich nicht kennt...wer redet denn schon über die Maulende Myrte? Die pummelige, pickelige, dumme Myrte?“

Sie stieß einen ohrenbetäubenden Schrei aus, dann flog sie in eine der Toilettenkabinen und man hörte ein lautes Platschen. Verwundert sahen wir uns an. Einen Moment lang wagten wir es nicht, uns zu bewegen, noch, etwas zu sagen. Dann lief Maisie zu der Kabine, in der die Maulende Myrte verschwunden war.

„Sie ist...im Klo verschwunden“, berichtete sie, als sie zurückkam.

„Das war...krass“, sagte Vicky, noch immer auf die Kabine starrend.

„Wie auch immer“, meinte Megan und wandte sich mir zu, „du solltest dein Gesicht waschen. Wir haben jetzt Pause und Dank Flitwick ist sie sogar fünf Minuten länger geworden.“

Ich nickte und ging zu einem anderen Waschbecken. Da funktionierte der Wasserhahn und ich wusch mir mein Gesicht. Nachdem es wieder sauber war, folgte ich meinen Freundinnen durch die Korridore. Schließlich kamen wir in einen Innenhof. Dort setzten wir uns auf eine Steinbank und unterhielten uns.

„War schlau von dir, dass du gleich abgehauen bist“, sagte Vicky, „Colin wollte ein Foto von dir machen, als du ganz schwarz im Gesicht warst.“

„Ja, was fällt dem eigentlich ein?“, beschwerte sich Maisie, „Ein Mädchen in so einer Situation zu fotografieren...“

„Fragt mich nicht.“ Ich musste mich krampfhaft beherrschen nicht daran zu denken, was Colin zu mir gesagt hatte. Ich hatte es meinen Zimmergenossinnen noch nicht erzählt. Wer weiß, ob ich es ihnen überhaupt erzählen sollte...ich beschloss, es für mich zu behalten. Zumindest für eine Weile.

„Hey, seht mal!“, sagte Ginny plötzlich. „Ist das nicht Harry...mit Ron und Colin.“

Wir sahen in die Richtung, in die Ginnys ausgestreckter Finger zeigte. Tatsächlich. Harry und Ron saßen auf einer anderen Steinbank. Vor ihnen stand Colin, mit seiner Kamera natürlich.

„Er will bestimmt ein Foto von ihm machen“, sprach ich meinen ersten Gedanken aus.

„Oh nein, schaut mal, wer da kommt“, sagte Ginny leise und ich wusste sofort, im Gegensatz zu den anderen, von wem sie sprach. Draco Malfoy, den ich das erste Mal in der Winkelgasse gesehen hatte, kam auf

Harry, Ron und Colin zu. Ihm folgten zwei übergewichtige Slytherin-Jungen.

Als die drei direkt hinter Colin angekommen waren, hörte man Draco Malfoys Stimme im ganzen Hof. „Autogrammkarten? Du verteilst Autogrammkarten, Potter? Alle anstellen! Harry Potter verteilt Autogrammkarten!“

„Wie kann er es wagen?“, flüsterte Ginny wütend neben mir und ballte die Fäuste. Dann sagte Colin etwas, was Malfoy ärgerte.

„Neidisch? Worauf denn? Ich will doch keine ekelhafte Narbe quer über mein Gesicht haben, nein, danke. Wenn du den halben Kopf aufgeschlitzt kriegst, macht dich das noch lange nicht zu etwas Besonderem, wenn du mich fragst.“

„Friss Schnecken!“, verteidigte Ron Colin und Harry.

„Sieh dich vor, Weasley“, begann Malfoy drohend, „du willst doch nicht etwa Ärger machen? Denn dann muss deine Mummy kommen und dich von der Schule holen.“ Dann verstellte er seine Stimme und rief: „Wenn du dir noch einmal den kleinsten Fehltritt erlaubst...“

Empört sahen wir fünf zu, wie eine Gruppe Slytherins laut auflachte. Für eine Sekunde waren wir verwirrt, dann hörten wir wieder Malfoys herablassende Stimme. „Weasley hätte gerne eine Autogrammkarte, Potter. Sie wäre mehr wert als das ganze Haus seiner Familie.“

Das war zu viel. Während Ron seinen Zauberstab zückte, sprang Ginny auf und Maisie, Megan, Vicky und ich konnten sie gerade noch daran hindern, zu Malfoy zu laufen und sich in Gefahr zu bringen. Mal ehrlich, nett sahen seine „Freunde“ nicht aus.

Im nächsten Moment kam Gilderoy Lockhart, der ja Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichtete, in den Hof und ging auf Harry & Co. zu. Wir fünf sahen zu, wie Harry von Lockhart gezwungen wurde, ein Foto machen zu lassen. Nachdem Colin ein Foto geschossen hatte, zog Lockhart den rotköpfigen Harry mit sich aus dem Hof. Malfoy und die anderen Slytherins kringelten sich schon fast vor Lachen.

„So eine Gemeinheit. Und Hermine steht auch noch auf ihn“, murmelte Ginny.

„Auf Malfoy?“, fragte ich sie ungläubig.

„Nein, das wäre ja noch schlimmer. Auf Lockhart. Hat sie mir im Zug erzählt, bevor du gekommen bist. Sie findet seine Bücher so...so...“, sagte Ginny und öffnete dann Hermine nach. „So wunderbar geschrieben. Du solltest sie auch mal lesen, Ginny.“

Wir mussten lachen, als Ginny so tat, als würde sie sich übergeben. Dann hörte ich, wie jemand meinen Namen rief. Es war eine vertraute Stimme.

„Seamus!“, rief ich, als mein Bruder auf uns zugelaufen kam.

„Ist das ihr Freund?“, hörte ich Megan flüstern. Ginny sagte kichernd, dass Seamus mein Bruder sei und auch ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen.

„Hey, Ruby! Wie geht's dir? Wie ist dein Schultag so?“, fragte Seamus sofort.

„Gut...Hogwarts hält wirklich viele Überraschungen bereit“, antwortete ich, worauf die anderen vier zu kichern begannen. Ich verdrehte die Augen, aber ich musste erneut grinsen. Die explodierte Feder würden wir nicht so schnell wieder vergessen.

„Lachen deine Freundinnen immer so viel?“ Seamus musste ebenfalls grinsen, jedoch mit etwas Unsicherheit, da er ja nicht wusste, warum so viel gekichert wurde.

„Besser lachen als weinen“, gab ich fröhlich zurück. Dann stellte ich alle einander vor.

„Also: Das ist Seamus, mein Bruder. Er ist auch in Gryffindor, ein Jahrgang über uns. Ginny – ihr habt euch ja schon in der Winkelgasse gesehen. Dann haben wir hier noch Vicky. Ginny und ich sind mit ihr im selben Boot gesessen. Oh, und das sind Maisie und Megan. Die beiden kennen sich schon ewig.“

Ich zeigte immer auf das Mädchen, das ich namentlich erwähnte. Seamus lächelte ihnen freundlich zu.

„Ach ja, was ich dich noch fragen wollte: Warum hast du mich vorher nicht geholt? Ich hätte dir beim Federn-explodieren-lassen geholfen!“

„Bitte was?“ Erstaunt sah ich meinen Bruder an, während die anderen losprusteten. Woher weiß er das?

„Tja“, meinte er frech grinsend, „in Hogwarts spricht sich alles schnell herum. Sogar die Geister und die Portraits nehmen kein Blatt vor dem Mund. Und was sollte das eigentlich mit dem Zu-spät-kommen am Vormittag? Ihr habt wertvolle Hauspunkte verloren!“

Blitzschnell zuckten seine Hände hervor und er begann mich zu kitzeln. Lachend versuchte ich mich zu wehren. Doch er hörte erst auf, als Vicky nach ihm piekste.

„Ach ja, Ginny, dein Bruder hat heute beim Frühstück einen Heuler bekommen. Von eurer Mom. Sie war



ziemlich wütend, wegen dem Vorfall mit dem Auto und der Peitschenden Weide. Na ja, ich muss jetzt auch wieder weiter. Ich hab gleich Verteidigung gegen die dunklen Künste bei Lockhart.“ Seamus verdrehte die Augen und verabschiedete sich dann.

Als er außer Hörweite war, kicherten Megan, Maisie, Vicky und Ginny erneut.

„Was ist mich euch los?“, fragte ich. Darauf bekamen sie einen richtigen Kicheranfall und ich musste lange auf die Antwort warten. Doch irgendwann riss sich Megan zusammen.

„Nun...es ist nur so...dein Bruder ist...süß.“

„Und ihr seid doof“, sagte ich und stand, überrascht von meiner spontanen Antwort, jedoch mit einem Lächeln auf den Lippen, auf. „Kommt, der Unterricht geht gleich weiter.“

Wie es sich heraus stellte, kamen wir noch gerade rechtzeitig zum Unterricht. Diesmal hatten wir Zaubertänke mit den Slytherins. Und der Lehrer war kein anderer als Snape. Ginny und ich hatten schon das allerschlimmste von ihm gehört, schließlich hatten unsere Brüder auch Snape in Zaubertänke. Ihre Geschichten über den Lehrer enttäuschten uns nicht. Denn, als er herein kam, hielt er uns einen Vortrag über seinen Unterricht in einer nicht sehr freundlichen Stimme, wenn ich das mal so sagen darf. Dann mussten wir gleich einen Heiltrank gegen Furunkel machen.

Wie Seamus mir schon erzählt hatte, fand Snape anschließend alle Zaubertänke der Slytherins „perfekt“ und die von den Gryffindors, mit Ausnahme von Vicky, „schrecklich“. Vickys Familie, so erklärte sie uns später, war schon immer interessiert an Zaubertänke gewesen. Anscheinend hatte sie das geerbt, denn sie war die einzige, deren Trank von uns fünf Gryffindor-Mädchen perfekt war, auch wenn Snape ihn nur als „annehmbar“ bezeichnete.

Es hat mich ziemlich geärgert, dass der Lehrer über die Zaubertänke von uns Gryffindors ziemlich gemeine Bemerkungen gemacht hatte. Okay, mein Zaubertank war vielleicht nicht gerade perfekt, aber so schlecht sah das Ergebnis auch nicht aus.

Wie auch immer. Gerade als wir, Vicky, Maisie, Ginny, Megan und ich, in Richtung des Klassenzimmers für Verteidigung gegen die dunklen Künste gingen, passierte etwas Ungewöhnliches. Mehrere Schüler kamen uns entgegen gelaufen. Sie kreischten panisch und ich bemerkte, dass auch Seamus unter den Schülern war. Verwirrt sahen wir ihnen nach, als diese neben uns vorbei gerannt waren.

„Was ist denn mit denen los?“, fragte Ginny.

„Das waren doch Zweitklässler, oder? Hatten die nicht gerade Verteidigung gegen die dunklen Künste?“ Maisie wurde bleich. Und ich verstand sie. Was konnte so fürchterlich an Lockharts Unterricht sein?

---

Was sagt ihr? ;)

# Ginny verändert sich

Heyy :)

Gute Neuigkeiten! Ich habe verlängertes Wochenende (Fr-Di) und habe hoffentlich viel Zeit fürs Schreiben (ich muss nämlich auch lernen :/) Ich werde mir aber viel Zeit für meine FF nehmen! ;)

@ Mik: Hmm, die Noten...das weiß ich selbst nicht hundertprozentig...Tatsache ist jedenfalls, dass Snape die Zaubersprüche der Gryffindors nicht leiden kann :D

Seamus ist halt ein lieber Kerl xD

@ Candy: Ja, Seamus der Mädchenschwarm... ;)

Kleiner Rückblick: Unsere fünf Mädchen sind gerade auf dem Weg zu Verteidigung gegen die dunklen Künste, als ihnen einige Schüler entgegen kamen...

---

Ängstlich sahen wir uns an. Dann kam uns noch jemand rennend entgegen. Wir trauten unseren Augen kaum. Professor Lockhart lief, halb panisch, halb „cool-gebend“, an uns vorbei. Nun sahen wir uns alarmiert an und das reichte. Wir rannten so schnell wir konnten zum Klassenzimmer für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Die Tür zum Raum war geschlossen. Von drinnen kamen Stimmen. Nicht nachdenkend, was passieren könnte, zog Megan am Türkopf und wir betraten langsam das Klassenzimmer.

Es sah aus, als ob eine Bombe eingeschlagen hätte. Bücher, Pergamente, Tintenfässer und sonstige Utensilien lagen verstreut auf dem Boden; die Fenstergläser waren eingebrochen. In der Mitte des Raumes lag ein riesiger Kronleuchter. Und, in all dem Chaos, bei einem Käfig mit seltsamen blauen Lebewesen, standen Harry Potter, Ginnys Bruder Ron und Hermine, die ich von der Zugfahrt kannte.

Ich weiß nicht, wer blöder drein geschaut hatte, entweder wir fünf oder die drei vorne bei dem Käfig, jedenfalls sahen wir uns alle geschockt an.

„Wir waren's nicht!“ Ron war der erste, der etwas sagte. „Das ist alles die Schuld von Professor Lockhart!“

„Das stimmt doch gar nicht! Das waren die Wichtel!“, kam es von Hermine.

„WAS?“, rutschte es uns fünf fast gleichzeitig heraus.

„Nun, Professor Lockhart wollte uns nur zeigen, wie wir uns gegen Wichtel wehren können und dann ist alles ein wenig schief gegangen“, erklärte Hermine.

Ron lachte spöttisch. „Ein wenig? Außerdem hat der Idiot uns gar nichts gezeigt. Der hat doch nicht mal gewusst, was ER tun soll.“

Harry, Ron und Hermine ließen den Käfig (in dem wahrscheinlich die so genannten Wichtel waren) am Lehrertisch stehen, schnappten sich ihre Taschen und gingen auf uns zu.

„Ich glaube, Verteidigung gegen die dunklen Künste fällt heute für euch aus“, murmelte Harry, als sie an uns vorbei gingen. Wir folgten ihnen nach draußen auf den Korridor. Bevor wir uns überlegen konnten, was wir jetzt tun sollten, kam Professor McGonagall eilig auf uns zu. Sie berichtete uns, dass wir statt Verteidigung gegen die dunklen Künste Geschichte der Zauberei hatten. Also folgten wir ihr zu dem Klassenzimmer für dieses Fach.

---

Und jetzt mal ein kleiner „Zwischenstopp“. Ich sage jetzt mal meine Meinung zu all den Fächern, die ich habe. Müsst ihr nicht unbedingt lesen, würde mich aber freuen, wenn ihr es tun würdet.

Zauberkunst: Hmm...Also nach dem Vorfall in der ersten Stunde ist mir so ein Missgeschick noch nicht wieder passiert. Flitwick ist echt in Ordnung, er ist immer sehr freundlich. Deswegen macht mir das Zaubern in diesem Fach auch sehr viel Spaß. Ich sag mal: Ein ganz nettes Schulfach.

Verwandlung: Naja...McGonagall ist ziemlich streng, aber wenigstens lernen wir bei ihr vieles. Jede Verwandlungsstunde sitze ich neben Luna Lovegood, sie ist echt eine ganz nette. Außerdem finde ich es total spannend, Dinge zu verwandeln. Also auch ein nettes Fach.

Zaubertränke: \*würg\* \*hust\* Muss ich dazu noch was sagen? Snape ist total unfair und zieht uns ständig Hauspunkte ab. Was soll an diesem Fach bitte noch lustig sein? Fragt Vicky, die scheint wenigstens begabter in Zaubertränke zu sein als ich und hat es deswegen nicht ganz so schwer.

Verteidigung gegen die dunklen Künste: Lockhart hat sie ja nicht mehr alle! Nach dem Ereignis mit den Wichteln, das sich wie ein Lauffeuer durch die Schule verbreitet hatte, las er nur noch aus seinen Büchern vor. Ach ja, und manchmal erzählte er eine halbe Stunde lang von sich. Wie man ein schönes Lächeln hinbekommt, wie die Zähne so weiß werden wie seine, bla bla bla...

Kräuterkunde: Professor Sprout ist wirklich sehr nett. Sie gestaltet den Unterricht auch wirklich super, nur interessieren mich Pflanzen nicht so... trotzdem ist das Fach total okay.

Geschichte der Zauberei: Langweilig, langweiliger, Professor Binns. Ja, das war jetzt ein wenig gemein, aber es ist nur die Wahrheit. Zuerst waren wir ein wenig geschockt, dass wir einen Geist als Lehrer hatten, doch jetzt war der Unterricht sterbenslangweilig. Er las nur aus seinem Geschichtsbuch vor. Einmal bin ich sogar fast eingeschlafen, hätte mich Vicky nicht gewarnt!

Astronomie: Hmm...also das witzigste daran ist, dass dieses Fach in der frühen Nacht stattfindet. Professor Sinistra ist eigentlich ganz okay. Mich interessieren die Sterne nicht so, deshalb kann ich mit dem Fach leider noch weniger anfangen als mit Kräuterkunde.

Besenflugstunden: Mein absolutes Lieblingsfach! Ich liebe es einfach, auf einem Besen zu fliegen. Leider werden wir dieses Fach nur wenige Wochen lang haben. Madam Hooch finde ich übrigens total cool (sagt es aber bitte keinem weiter!).

So, nun geht es weiter!

---

Die nächsten Tage vergingen schnell und ohne besondere Ereignisse. Bis auf diese Gerüchte, dass Ginneys Bruder Ron es geschafft hatte, sich selbst zu verfluchen und danach haufenweise Schnecken ausgespuckt hatte. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie froh ich war, das nicht gesehen zu haben.

Wir lernten viele neue Dinge und manchmal, wenn ich am Morgen aufwachte, freute ich mich schon richtig auf den Unterricht. Naja, eben nur manchmal. Wie eigentlich jeder andere aus Gryffindor konnte ich Zaubertränke nicht ausstehen. Ich war mir sicher, wenn Snape nicht unser Lehrer wäre, würde mir dieses Fach bestimmt besser gefallen. Wie auch immer, ich möchte mich jetzt nicht darüber aufregen.

Es dauerte nicht lange, da stand auch schon der Oktober vor der Tür. Dieser Monat veränderte einiges. Ginny verhielt sich...komisch. Die meiste Zeit, wenn wir keinen Unterricht hatten, hockte sie lieber in unserem Schlafsaal, als mit uns, ihren Freundinnen, irgendwo auf dem Gelände herumzugehen und Spaß zu haben. Zuerst bemerkten das nur ich, Megan, Maisie und Vicky. Doch dann fiel es auch anderen Schülern auf. Ginny redete immer weniger mit uns und sie schien selten glücklich zu sein. Außerdem war sie manchmal schrecklich blass im Gesicht.

Eines Tages, beim Frühstück, sprachen wir vier sie darauf an.

„Ginny? Alles okay mit dir?“, fragte Maisie, die neben der Rothaarigen saß. Aber Ginny antwortete nicht. Sie starrte weiter ihren unbenutzten Teller an.

„Vielleicht solltest du was essen“, schlug Vicky vor, „Dann geht’s dir bestimmt besser.“

Noch immer keine Reaktion. Wir vier sahen uns hilflos an. Nachdem Ginny den von Megan angebotenen Toast abgelehnt hatte, sagte diese: „Gin, was ist los? Ist was passiert? Haben wir irgendwas getan, was dir nicht passt?“

„Du kannst uns alles erzählen. Bitte, Ginny. Wir wollen dir helfen“, fügte ich hinzu. Und endlich, Ginny reagierte und sah uns nach der Reihe an.

„Hört zu...mir geht’s in letzter Zeit einfach nicht so gut. Aber das ist ja kein Wunder, bei den vielen Schülern, die erkältet sind. Vielleicht habe ich mich angesteckt.“

„Angesteckt?“ Als wäre das sein Stichwort gewesen, wandte sich Percy, Ginneys älterer Bruder, der neben ihr gesessen hatte, aber vorher mit seinen Freunden gesprochen hatte, seiner Schwester zu. „Du hast dich angesteckt? Das erklärt ja, warum du heute so blass bist. Warte, ich hab hier noch ein wenig Aufpäppeltrank übrig...nimm mal ein paar Tropfen.“

Percy holte ein durchsichtiges Fläschchen aus seiner Hosentasche, das eine seltsam braune Flüssigkeit enthielt.

„Nein! Ich will das nicht trinken!“, widersprach Ginny alarmiert, als Percy das Fläschchen aufschraubte.

„Ginny, du nimmst das jetzt! Willst du etwa krank werden?“

„Nein, aber ich trink dieses Zeug ganz bestimmt nicht. Keine Chance!“

„Madam Pomfrey will, dass jeder, der krank ist, diesen Zaubertrank einnimmt“, begann Percy mit einem leicht drohenden Ton in seiner Stimme, „Und ich habe Mom versprochen, dass ich auf dich aufpasse. Du weißt, dass ich Mom jederzeit eine Eule schicken kann, wenn du mir nicht folgen willst. Dir ist auch klar, dass sie im Moment wegen Ron nicht gerade in guter Stimmung ist.“

Das stimmte. Gerüchte gingen herum, dass Ron nicht einmal wusste, wo das Auto war, mit dem Harry und er nach Hogwarts geflogen waren. Wie kann man nur ein Auto verlieren?

Ginny funkelte Percy wütend an, doch dann nahm sie ein paar Tropfen des Aufpäppeltranks.

Ich hatte vorher noch nie die Wirkung dieses Zaubertranks gesehen. Megan und Maisie als Mugglegeborene natürlich auch nicht. Nur Vicky sah Ginny mitfühlend an. Im nächsten Moment wusste ich auch, warum.

Ginny bekam zuerst einen Hustanfall, dann kam Dampf aus ihren Ohren. Doch da sie ihre Haare immer über ihre Ohren fielen ließ, sah es aus, als ob ihr Haar rauchen würde.

„Ginny, pass auf!“ Maisie bekam große Augen hinter ihrer Brille.

„Deine Haare!“, rief Megan und schaute ungläubig auf die locker gebliebene Ginny.

„Jetzt wisst ihr, warum ich das Zeug nicht nehmen wollte. Das kann Stunden dauern, bis das wieder aufhört.“

Aber das sollte nicht unser größtes Problem sein. So schnell wird keiner mehr diesen Tag vergessen. Natürlich geschah es an Halloween.

---

Halloween :O

# Halloween

Halloween :P

Hier gibts das Kapitel, dessen Anfang sich am 31. Oktober 1992 in Hogwarts abgespielt hat ;)

@ Candy & Mik: Viel Spaß beim Lesen! Ich hoffe, ihr gruselt euch nicht zu stark xD

@ hermine-ginny-lily: Dir auch viel Spaß beim Lesen (und beim Verbessern) ;)

---

Zugegeben, Halloween war für mich noch nie wirklich ein besonderes Fest gewesen. Meine Familie legte nicht besonderen Wert auf alte Bräuche. Aber das Halloweenfest in Hogwarts war einfach fantastisch.

Die Große Halle war prächtig geschmückt. Mit Fledermäusen, riesigen Kürbissen und sonstigen gruseligen Kram. Klar, dass wir Erstklässler erst einmal alle aus dem Staunen heraus kommen mussten. Außerdem gingen Gerüchte um, Dumbledore habe zur Unterhaltung eine Gruppe tanzender Skelette gebucht.

Als kurz nach sieben Uhr die Große Halle voll besetzt war, begann das Abendessen. Und es war herrlich. Es gab so viele Sachen zum Essen, ich konnte gar nicht alles kosten. Ich saß mit Ginny, Vicky, Maisie und Megan zusammen und wir alberten rum – alle, bis auf Ginny. Die brachte nur mit allergrößter Mühe ein wenig Essen in sich hinein. Auch wenn wir sie öfters ansprachen und sie schon geradezu einluden, mit uns ins Gespräch zu kommen („Was hältst du von den Flugstunden, Ginny?“ oder: „Ginny, hast du die Hausaufgaben in Astronomie schon fertig?“), aber es war ihr egal.

Wir konnten jedoch nicht so sehr darauf achten, denn dann begann eine Vorstellung der tanzenden Skelette. Zuerst fand ich das ziemlich schräg, aber danach klatschte ich lautstark mit, als die Skelette sich verbeugten und die Große Halle verließen.

Ich wandte mich wieder meinem Lieblingssnack – Kürbispastete – zu, als Ginny plötzlich, als wäre es ihr Stichwort gewesen, aufsprang.

„Äh...mir ist schlecht. Ich glaube, ich sollte ins Bett gehen“, sagte sie schnell, bevor sie den Raum mit eiligen Schritten verließ. Verdutzt sahen wir vier uns an. Ginny bereitete uns schon seit längerem Sorgen, weil sie sich eben so seltsam verhielt.

„Vielleicht ist ihr wirklich schlecht...ich meine, sie könnte sich doch eine Erkältung geholt haben.“ Maisie sah uns nach der Reihe an und nacheinander nickten wir. Möglicherweise hatte sie Recht.

Nachdenklich knabberte ich an einer Kürbispastete und sah mich am Gryffindortisch um. Mittlerweile kannte ich die meisten zumindest vom Sehen her. Aber irgendwer fehlte...dennoch kam ich nicht drauf, wer nicht anwesend war. Leise seufzend sah ich zu den anderen Tischen und erblickte Luna Lovegoods aschblondes Haar am Ravenclawtisch. Wir beide saßen seit unserer ersten Verwandlungsstunde jedes Mal nebeneinander und ich verstand mich schon relativ gut mit ihr. Auf den ersten Blick erscheint sie ein wenig komisch, doch wenn man sie näher kennt, ist sie total nett. Dennoch schien sie in ihrem Haus keine Freunde zu haben, was mich ein wenig traurig machte...

Später, als Dumbledore das Fest für beendet erklärt hatte, folgten Maisie, Megan, Vicky und ich den anderen Schülern aus der Großen Halle. Wir quatschen miteinander und passten nicht auf, wohin wir gingen. Wir liefen einfach unseren Mitschülern nach. Alle redeten fröhlich, einige kicherten.

Doch plötzlich erstarb die gut gelaunte Atmosphäre, die Schüler blieben vor uns stehen und rührten sich nicht.

„Warum bleiben wir stehen?“, zischte Megan und hüpfte auf und ab, um etwas zu sehen. Doch die Schüler vor uns waren zu groß für sie. Aber nicht für die höchstgebaute von uns, Vicky. Die war schon ziemlich groß, und so musste sie sich nur auf die Zehenspitzen stellen, um etwas zu sehen – na ja, vor ihr waren auch nicht so große Schüler wie vor Megan.

Jedenfalls war sie über das, was vorne geschah zutiefst schockiert. „Harry Potter und seine Freunde stehen dort vorne...Mrs. Norris, die Katze vom Hausmeister, hängt wie tot auf einem Fackelhalter...könnt ihr sehen,

was auf der Wand steht?“

Megan, Maisie und ich machten uns so groß wie möglich und als sich ein Junge aus einem höheren Jahrgang vor mir zur Seite bewegte, konnte ich es sehen. In dunkelroten Buchstaben stand dort: *Die Kammer des Schreckens wurde geöffnet. Feinde des Erben, nehmt euch in Acht.*

„Feinde des Erben, nehmt euch in Acht! Ihr seid die nächsten, Schlammblüter!“, rief eine Stimme, die ich schon mal gehört hatte... Draco Malfoy. Er war doch der, der Harry Potter im Innenhof blöd angemacht hatte.

Plötzlich wurde ich zur Seite geschubst. Es war Argus Filch, der Hausmeister, den kein Schüler leiden konnte. Er drängte sich durch die Schülersmenge nach vorne und es roch schon förmlich nach Ärger. Und ich hatte Recht.

„Mrs. Norris...“, hörte ich Filch flüstern. Er hatte seine Katze entdeckt. „Potter...DU! DU HAST MEINE KATZE ERMORDERT! ICH BRING DICH UM!“

Ich erschrak. Das meinte er doch nicht ernst, oder? Er kann Harry nicht umbringen! Es gibt doch keine handfesten Beweise!

„Argus“, sagte jemand und ich erkannte die beruhigende Stimme von Professor Dumbledore. Wahrscheinlich waren er und die anderen Lehrer, dessen Gemurmel zu hören war, von der anderen Seite des Korridors gekommen, in dem auch erschrockene Schüler standen. Eine Weile herrschte Schweigen. Dann...

„Argus...kommen Sie mit, Sie auch, Mr. Potter, Mr. Weasley, Miss Granger“, hörte ich Dumbledore sagen.

Dann hörte ich die Stimme von Lockhart: „Mein Büro liegt am nächsten, gleich die Treppe hoch, kommen Sie ruhig mit!“

Erneut drängte sich jemand durch die Menge, in der ich stand. Professor Dumbledore führte die Gruppe an, dahinter gingen Lockhart, Snape, McGonagall und zum Schluss Harry, Ron und Hermine, die vor Scham nur den Boden vor sich betrachteten.

„Ginny!“ Maisie fiel der Rothaarigen um den Hals, die kerzengerade auf ihrem Bett saß. Nach Maisie betraten Megan, Vicky und ich unseren Schlafsaal.

Während die M&Ms sich neben Ginny setzten, legte Vicky sich auf ihr Bett und starrte die Decke an. Nachdenklich ließ ich mich auf den Rand meines Bettes nieder.

Die Kammer des Schreckens...noch nie gehört. Aber was ist mit `Feinde des Erben, nehmt euch in Acht´ gemeint? Ist Harry Potter dieser Erbe? Und wer sind dann seine Feinde? Ich schüttelte den Kopf. Das konnte doch nicht wahr sein! Warum sollte Harry Potter Mrs. Norris versteinern? Na ja, so viel wie ich hier von dieser Katze erfahren habe, schien sie nicht sehr beliebt zu sein. Trotzdem...ich konnte mir nicht vorstellen, dass Harry so etwas machen würde...oder doch? Vielleicht wollte er nur diesem Draco Malfoy aus Slytherin Angst einjagen? Und die Schrift auf der Wand...war das Blut gewesen?

Mit dem Kopf voller Gedanken sah ich zu Megan und Maisie hinüber, die wie wild durcheinander redeten und nicht einmal Ginnys leeren Blick bemerkten.

„...und dann stand dort eine Drohung, alle Feinde des Erben sollen sich in Acht nehmen...“

„...die Katze von Filch ist jetzt tot oder so...“

Das Bild von Mrs. Norris tauchte vor meinen Augen auf. Die getigerte Katze, wie sie in Dumbledores Armen gelegen hatte, als er sie zu Lockharts Büro trug. So steif und starr...

Plötzlich schluchzte jemand laut auf und ich wusste, dass es Ginny war. Sie hatte ihr Gesicht in ihre Hände gelegt und weinte.

Vicky und ich setzten uns jetzt auch neben Ginny und versuchten sie zu beruhigen. Aber es gelang uns nicht. Als ich Vicky ansah, die Ginny beruhigend über den Rücken strich, bemerkte ich, wie sogar ihr Tränen in den Augen standen.

„Die arme Mrs. Norris“, schluchzte Ginny und wischte sich wütend die Tränen von den Wangen. „Und was ist, wenn Harry, Ron und Hermine jetzt von der Schule fliegen?“

„Das werden sie nicht“, versicherte ich, stand auf und kniete mich vor Ginny hin, die am Rand ihres Bettes saß. Als ich ihr in die Augen sah, sagte ich: „Das kann ich mir nicht vorstellen.“

„Außerdem ist noch nicht sicher, ob Mrs. Norris wirklich umgebracht wurde oder einfach nur bewusstlos war“, fügte Megan hinzu.

Eine Weile schwiegen wir und man hörte nur Ginnys leises Weinen. Um ehrlich zu sein, glaubte ich, dass

ich nicht die einzige war, die sich fürchtete.

Und mein Verdacht bestätigte sich, als Vicky leise flüsterte: „Ich...ich hab Angst.“

Verwundert sahen wir sie an. Vicky, die normalerweise eine von den Lauteren und Selbstbewussten von uns war, musste gegen die Tränen ankämpfen. Beruhigend strich ich Ginny und Vicky über ihre Oberschenkel.

„Hört zu“, sagte ich mit zittriger Stimme, „vielleicht sollten wir jetzt besser schlafen gehen und nicht länger darüber nachdenken. Möglicherweise war es auch nur ein dummer Streich von irgendwem. Oder ein großes Missverständnis. Es wird sich bestimmt alles aufklären. Da...da bin ich mir sicher.“

Und wie sich alles aufklärte. Nämlich gar nichts. Na ja, nichts Positives. Wir fünf mieden den Tatort, an dem die rote Warnung an die Wand geschrieben war. Mich fröstelte es immer, wenn ich daran dachte und wir hatten Angst, dass uns, wenn wir uns an diesem Ort aufhielten, auch etwas Schlimmes passieren würde.

Wie es sich herausstellte, wurde Mrs. Norris versteinert. Aber nicht einmal die Lehrer wussten, wie sie versteinert wurde. Und deshalb beruhigte uns die Tatsache, dass Mrs. Norris doch nicht tot war, nicht wirklich.

Als Ginny einmal neben ihrem Bruder Ron beim Frühstück saß, meinte dieser, sie habe Mrs. Norris doch gar nicht richtig kennen gelernt und sollte froh sein, dass sie versteinert wurde. Und dass so etwas sowieso nicht oft in Hogwarts passierte und der Übeltäter bestimmt bald geschnappt werden würde.

Aber auch das beruhigte niemanden von uns. Immerhin hatte keiner die leiseste Ahnung, wer der Angreifer gewesen war – bis auf den Verdacht auf Harry Potter. Maisie, die am meisten von uns las, wollte sich in der Bibliothek Bücher über die Kammer des Schreckens ausleihen, doch die waren alle bereits ausgeliehen.

„Das ist doch wirklich eine Gemeinheit!“, beschwerte sie sich eines Tages bei uns. „Ich wollte doch nur wissen, was die Kammer des Schreckens überhaupt ist.“

Am selben Abend, im Gemeinschaftsraum, erfuhren wir jedoch die Legende von der Kammer des Schreckens. Als wir zu fünft an einem der Tische gesessen und Hausaufgaben gemacht hatten, kam Seamus zu uns.

„Na, wie geht’s euch?“ Mein Bruder setzte sich neben mich auf einen Stuhl und sah uns an. „Äh...ihr habt auch von den Angriff auf Mrs. Norris gehört, oder?“

Wir nickten alle und sahen ihn gespannt an. „Hermine Granger hat heute im Unterricht den Lehrer gebeten, uns etwas über die Kammer des Schreckens zu erzählen.“

„Und?“ Neugierig und gleichzeitig ängstlich sah ich meinen Bruder an. Zuerst stotterte er, denn er wusste nicht, wo er anfangen sollte. Dann aber erzählte Seamus uns die Legende über die Kammer des Schreckens.

„Ihr kennt doch die Gründer von Hogwarts, oder? Die Häuser wurden nach ihnen benannt.“

Maisie nickte langsam. „Ja...Godric Gryffindor oder? Und...Helena Hufflepuff, Rowena Ravenclaw und...wie hieß der von Slytherin?“

„Salazar Slytherin. Und Hufflepuff hieß Helga, nicht Helena. Wie auch immer, jedenfalls bauten sie gemeinsam das Schloss auf. Sie arbeiteten alle in Frieden miteinander, doch dann zerstritt sich Slytherin mit den anderen. Er wollte nämlich, dass nur reinblütige Zauberer auf Hogwarts ausgebildet wurden. Er konnte muggelstämmige Zauberer und Hexen nicht ausstehen. Nach einem Streit zwischen Slytherin und Gryffindor verließ Slytherin die Schule. Doch die Legende sagt, Slytherin habe eine geheime Kammer im Schloss eingebaut und versiegelt, so dass niemand anderer sie öffnen kann. Niemand, bis auf seinen Erben. Den Erben Slytherins. Nur er könne die Kammer öffnen und das Monster, das darin lebt, entfesseln und es auf die Zauberer und Hexen hetzen, die es nicht wert seien, Zauberei zu studieren.“

„Also...ein Monster, das auf Zauberer und Hexen losgeht, dessen Eltern Muggel sind?“ Megan war auf einmal auffällig blass im Gesicht. Auch Maisie sah nicht begeistert aus.

Immerhin hatten beide Eltern, die Muggel waren.

„Was für ein Monster?“, hakte ich nach.

„Keine Ahnung. Professor Binns hat uns nur das erzählt. Aber er glaubt selbst nicht an die Kammer des Schreckens. Er sagt, bis jetzt habe sie niemand gefunden.“

Eine Weile schwiegen wir alle. Dann fragte Vicky: „Glaubt ihr, dass es die Kammer des Schreckens gibt?“

Keiner von uns sagte auch nur ein Wort. Wir waren alle so geschockt und doch am nachdenken. Eine

geheime Kammer also, schoss es mir durch den Kopf. Und ein Monster...

„Aber...“, begann ich, „hat dieses Monster Mrs. Norris versteinert?“

„Möglich wäre es...das weiß niemand“, sagte Seamus.

Vicky dachte kurz nach. „Dann muss der Erbe Slytherins wirklich hier in Hogwarts sein. Wer sonst könnte die Kammer öffnen?“

Seamus nickte. „Wahrscheinlich...vielleicht ist es Harry? Immerhin haben ihn doch eigentlich alle beim Tatort gesehen.“

„Fliegt er jetzt von der Schule?“ Alle sahen Ginny an, die blass geworden war.

„Und was ist mit uns? Sind wir jetzt in Gefahr?“ Megan, ebenfalls blass, sah Seamus panisch an.

„Hey, beruhigt euch“, sagte Seamus, „immerhin gibt es noch keine Beweise, dass Harry irgendwas mit dem Vorfall zu tun hat. Außerdem wurde bis jetzt nur eine Katze angegriffen. Sie werden den Verantwortlichen schon finden, glaubt mir.“

---

Ein gruseliges Halloween euch allen ;D



# Ein Quidditch-Spiel

Und hier das 10. Kapitel!! :D

@ Mik: Du machst mich ganz verlegen mit deinem Kommi! ;) Das mit dem Helena Hufflepuff - Seamus verbessert Maisies Aussage, indem er sagt, dass die Gründerin Helga Hufflepuff heißt - hast dich wahrscheinlich nur verlesen :)

@ Candra: Danke für deinen Kommentar! Ja, als Erstklässler hätt ich mich auch total gefürchtet ;) Und vielen Dank nochmal für deine Hilfe (Titelbild!!) :)

@ hermine-ginny-lily: Danke für deine Geduld und deine Verbesserungen! :)

---

An einem Samstagmorgen fand ein Quidditchspiel statt. Gryffindor gegen Slytherin. Natürlich musste ich das Spiel sehen, so wie jeder andere auch. Immerhin spielte ja mein Haus.

Gemeinsam mit Ginny, Vicky, Maisie und Megan gingen wir zum Quidditchfeld hinunter. Wir hatten uns vorher gegenseitig unsere Gesichter in den Gryffindor-Farben angemalt: Rot und Gold. Es war ein herrlich sonniger Tag, doch da es schon November war, mussten wir uns wegen den niedrigen Temperaturen eine wärmere Kleidung anziehen.

Als wir fünf die Treppe zu einer Tribüne hochstiegen, rief jemand meinen Namen. Es war Colin. Er winkte mir wie wild zu. Kichernd folgten mir meine Freundinnen zu Colin und den anderen Erstklässlern, die in Gryffindor waren.

„Hey, Ruby.“ Colin grinste mich an, als ich mich neben ihn stellte. Wir standen ganz vorne, in der ersten Reihe. Rundherum sah ich nur Gryffindors.

„Hi, Colin. Wie geht's?“ Ich grinste zurück. Dann sah ich seine Kamera. „Schon wieder auf Fotojagd?“

„Na klar. Heute ist doch das erste Quidditchspiel, das ich zu sehen bekomme. Noch dazu spielt Harry Potter. Ich glaube, ich werde mir noch einen besseren Platz suchen, um gute Fotos zu machen.“

„Ja, mach das“, sagte ich und machte Colin Platz, damit er sich durch die Menge drängen konnte.

„Wo geht der denn hin?“, fragte mich Megan und kicherte. Bevor ich antwortete, musste ich lächeln. Es waren schon einige Tage seit dem Angriff auf Mrs. Norris vergangen, und meine vier Freundinnen waren wieder einigermaßen fröhlich und dachten so wenig wie möglich an die Kammer des Schreckens. Sogar Ginny sah heute glücklich aus. Na ja, vielleicht lag das auch daran, dass sie Harry heute in Action sehen würde?

„Ach, er spielt nur Paparazzo.“

„Also Harry muss ja echt Angst vor ihm haben...ständig rennt der mit seiner Kamera herum und fragt jeden, ob irgendjemand Harry gesehen hat“, sagte Maisie.

Wir mussten bei dem Gedanken lachen. Dann meinte Ginny: „Harry hat keine Angst vor ihm. Ich denke, er findet es nur peinlich.“

Vicky kicherte. „Mal ehrlich, Ruby, du verstehst dich doch ziemlich gut mit Colin, oder?“

Ich bemerkte, wie ich rot wurde und ich schickte ein Dankensgebet gegen den Himmel, dass wir uns vorher die Gesichter angemalt hatten. So konnte man mein gerötetes Gesicht, glaub ich, nicht sehen.. „Na ja...er ist eben nett zu mir.“

Trotzdem grinnten mich meine vier Freundinnen an und ich hatte große Schwierigkeiten, keine Miene zu verziehen. Doch dann wurde ich von hinten angetupft. Ich drehte mich um.

„Luna!“

„Hallo, Ruby. Schön, dich zu sehen.“ Luna sah mich mit ihren großen Augen an. Ihre langen Haare, um die ich sie beneidete, hatte sie zu einem Pferdeschwanz zusammen gebunden. „Ich habe heute in der Nacht geträumt, dass Wichtel sich in meinen Haaren verfangen. Deswegen habe ich sie zusammen gebunden.“

„Aha...Luna, versteh mich nicht falsch, aber warum bist du im Gryffindor-Block?“

„Ellie hat gesagt, es sei kein Platz mehr im Ravenclaw-Block.“

Ellie, schoss es mir durch den Kopf, Ellie Chamber. Eine von Lunas „netten“ Zimmergenossinnen. Ich

warf einen Blick zum Ravenclaw-Block. Dort standen sie, ebenfalls in der ersten Reihe. Ellie, Katie, Jasmine und Alice, Lunas gleichaltrige Mitschülerinnen aus Ravenclaw. Sofort stieg eine Wut in mir auf.

Vor einigen Tagen hatte ich durch Zufall mitbekommen, wie die vier über Luna gelästert hatten. Ziemlich gemeine Sachen hatten sie gesagt. Ellies Stimme klang noch immer in meinem Kopf: „Sie ist so peinlich...kein Wunder, dass sie keiner leiden kann. Ich meine, seid doch mal ehrlich, sie ist es nicht wert, eine Ravenclaw zu sein, so wie die sich benimmt.“

Seitdem wusste ich, warum Luna immer allein war. Die vier hatten sich zusammen getan und veräppelten Luna, was die Arme wegen ihrer verträumten Art nicht mitbekam.

Ich traute mich zu wetten, dass sehr wohl noch Platz im Ravenclaw-Block war. Arme Luna. Sie wurde von ihren dummen Zimmergenossinnen ausgeschlossen und sonst half ihr auch keiner.

„Äh...du kannst gerne hier bleiben, Luna. Du kennst ja bereits meine Zimmergenossinnen vom Sehen her, stimmt's?“ Ich deutete auf meine Freundinnen, die Luna anstarrten. Ich warf ihnen einen Bitte-seid-nett-zu-ihr-Blick zu und sie verstanden.

„Hey, Luna, ich bin...“, begann Vicky, doch Luna schnitt ihr das Wort ab.

„Vicky Frobisher, ich weiß“, sagte sie, verträumt lächelnd, dann trat sie näher an die große Vicky heran. Vorsichtig, als würde diese gleich explodieren, berührte Luna die braunen Haare von Vicky, die sie, wie immer, zu einem Pferdeschwanz zusammen gebunden hatte.

„Dein Haar ist wunderschön“, hauchte Luna, während Vicky mir verunsicherte Blicke zuwarf. „Ich wünschte, mein Haar wäre so wie deines.“

„Aber deine sind doch wunderschön“, sagte Vicky verwundert, als Luna aufhörte, ihre Haare zu „untersuchen“.

„Unsinn...ich wollte immer braune Haare haben...“, murmelte Luna. „Wie meine Mom.“

„Aber mir gefallen deine blonden Haare total gut“, sagte Vicky schnell, die Lunas traurigen Gesichtsausdruck bemerkt hatte.

„Ja, aber...ich wünschte, ich hätte wenigstens die Haare meiner Mutter...damit mich wenigstens das an sie erinnert...“, sagte Luna leise und ich verstand.

„Wie meinst du das?“, meldete sich Megan, die anscheinend nichts verstanden hatte. Aber, so wie ich sie kannte, war das auch kein Wunder. Seid mir jetzt bitte nicht böse wegen dieser Bemerkung!

„Meine Mom ist gestorben als ich neun war. Sie hat früher gerne experimentiert und einer ihrer Versuche ist fürchterlich schief gelaufen...auf einmal war sie weg...einfach so.“

„Aber jetzt wird sie bestimmt stolz auf dich sein.“ Maisie lächelte Luna aufmunternd an.

Lunas Augen funkelten. Diesen Blick kannte ich. Sie dachte über etwas nach...

„Maisie“, begann Luna, worauf Maisie sie verwundert anblickte, da Luna ihren Namen ebenfalls kannte, „du und Megan, ihr kennt euch schon länger, hab ich recht?“

„Ja...woher weißt du das?“ Neugierig sah Megan die Ravenclawschülerin an und ich sah, dass das nicht gespielt war. Gryffindors waren ehrliche Menschen und nicht so verlogen wie die Ravenclaws, zumindest nicht so wie Ellie und ihre Freundinnen.

„Man sieht es euch an...ich sehe es zumindest. Ihr müsst euch schon sehr lange kennen“, sagte Luna und lächelte. Anscheinend hatte sie noch nie so viel Aufmerksamkeit auf einmal bekommen.

Als sich Luna Ginny zuwandte, sagte sie: „Ich glaube, ich habe schon öfters so ein Gesicht in Hogwarts gesehen. Hast du Geschwister?“

„Ja, sechs Brüder. Vier davon sind auch in Hogwarts.“

„Ich wusste es. Aber...irgendwie wirkst du ängstlich auf mich, Ginny. Hast du irgendetwas, was dich bedrückt?“

Ginny sah aus, als hätte sie man bei irgendetwas Verbotenem erwischt. „Es...es ist nur wegen dem Angriff auf Mrs. Norris.“

„Das kann ich verstehen. Schlimme Sache, nicht wahr? Oh, das Spiel beginnt!“

Wir sechs blickten gleichzeitig auf das Spielfeld. Sieben Gryffindors und sieben Slytherins hatten sich auf ihre Besen geschwungen und erhoben sich in die Lüfte. Die Schüler im Gryffindor- und im Slytherin-Block schrieten aus Leibeskräften für ihre Mannschaften, die meisten Ravenclaws und Hufflepuffs jubelten ebenfalls für Gryffindor – was nicht nur mich schmunzeln ließ – wer mochte schon die fiesen Slytherins?

Wie auch immer, jedenfalls ließ Madam Hooch die Klatscher und den Goldenen Schnatz aus einer braunen Kiste, dann warf sie den Quaffel in die Luft – das Spiel begann!

Die Jäger rangen um den Quaffel, die Treiber hielten ihre Schläger startbereit, die Hüter gingen in ihre Position und die Sucher hielten Ausschau nach dem Schnatz.

Schmunzelnd bemerkte ich, wie Ginny jede einzelne Bewegung von Harry, der der Sucher von Gryffindor war, genau mitverfolgte.

Megan sah gerade durch ihr Fernglas, während Maisie und Vicky lautstark unser Team anfeuerten. Und Luna sah verträumt zu.

„Hey...“, murmelte Megan, durch ihr Fernglas schauend. „Seht ihr den Typ da auf dem Besen? Der von Slytherin?“

„Äh...ja, ich sehe sogar sieben davon.“, sagte Vicky sarkastisch.

„Wen meinst du?“, fragte Ginny, deren Blick noch immer auf Harry gerichtet war.

„Na, den blonden Typ da...ich glaube, der macht Harry gerade dumm an.“

Ich verfolgte Ginnys Blick. Hoch in der Luft schwebte Harry, ein paar Meter neben ihm saß ein blonder Junge in grüner Quidditch-Uniform auf seinem Besen.

„Malfoy“, knurrte Ginny leise.

„Ist das nicht der vom Innenhof? Der Harry geärgert hat?“ Maisie griff nach dem Fernglas und entriss es Megan.

„Hey!“

„Sorry, aber ich muss das genauer sehen.“

Maisie brauchte einen Moment, um Harry zu finden. „Ja, das ist er. Er fliegt sogar einen neuen Besen. Wie heißt der noch gleich? Ach ja, Nimbus 2001...Oh mein Gott!“

Um zu sehen, was Maisie gerade gesehen hatte, brauchte keine von uns das Fernglas – ein Klatscher kam auf Harry zu, doch dieser konnte in letzter Sekunde noch ausweichen. Fred...oder George? Keine Ahnung, wer es war, jedenfalls einer von den beiden schlug den Klatscher in Richtung eines Slytherin-Spielers. Doch plötzlich machte der Klatscher kehrt und schoss erneut auf Harry zu.

Ginny, die neben mir stand, fasste meine Hand und drückte sie so stark, dass ich einen Schmerzensschrei unterdrücken musste. Nicht nur wir hatten den verrückten Klatscher bemerkt.

Harry wich dem Klatscher aus, während einer der Weasley-Zwillinge den Ball in eine andere Richtung schlug. Gryffindors Sucher flog quer über das Feld, hinter ihm der Klatscher. Auf dem anderen Ende des Feldes wartete der andere Weasley-Zwilling auf den Klatscher, den er auch traf. Doch auch das hielt den Klatscher nicht davon ab, Harry vom Besen zu werfen.

Im Gegenteil. Harry flog, an der einen Seite Fred, auf der anderen George, weiter. Die beiden schlugen immer wieder den Klatscher in eine andere Richtung, aber es funktionierte nicht.

Und, was noch viel schlimmer war, Slytherin führte mit 60 zu 0. Nicht nur Draco Malfoy flog einen von diesen Nimbus' 2001. Anscheinend waren das ziemlich gute und schnelle Besen...

Ein schriller Pfiff war zu hören. Alle vierzehn Spieler landeten auf dem Rasen und sieben davon, die Gryffindors, steckten die Köpfe zusammen, während das grüne Team johlte.

„Was ist denn jetzt los?“, fragte Luna.

„Eine Auszeit“, erklärte Vicky. „Anscheinend redet unser Team über den Klatscher.“

Vicky hatte Recht. Die Weasley-Zwillinge redeten aufgebracht mit ihrem Teamkapitän, dann sagte Harry etwas. Als Madam Hooch zu ihnen kam, war das Gespräch beendet und das Spiel ging weiter.

„Sind die verrückt?“, rutschte es Ginny empört heraus, als wir sahen, dass Fred und George sich von Harry abwendeten und ihn nicht mehr beschützten.

„Beruhig dich, Ginny. Es wird bestimmt einen Grund geben, warum die beiden Harry nicht mehr vor dem Klatscher beschützen. Ihm wird schon nichts pa...“

Maisie brach ab, als der Klatscher Harrys Kopf nur um Haaresbreite verfehlte. Die Vorstellung, was passiert wäre, hätte der Klatscher Harry getroffen, war...grausam. Unvorstellbar grausam.

„Ich kann nicht hinsehen!“ Ginny, die neben mir stand, hielt sich die Augen zu und murmelte: „Sagt mir Bescheid, wenn das Spiel vorbei ist.“

Ein entsetztes Aufschreien war zu hören – der Klatscher hatte Harry am Arm erwischt.

„Der Ball ist ziemlich gemein, findet ihr nicht auch?“ Luna sah uns fragend an.

„Der Klatscher scheint verzaubert zu sein...nein, er ist ganz sicher verzaubert. Normalerweise gehen Klatscher nicht nur auf einen Spieler los“, antwortete Vicky.

Ich sah wieder hinauf. Da! Der goldene Schnatz! Harry musste ihn gesehen haben, denn er flog ihn

hinterher.

Im Nu waren im ganzen Gryffindor-Block Anfeuerungsrufe zu hören.

„Er schafft es! Er schafft es!“ rief Megan freudig, worauf Ginny es wagte, die Hände von ihrem Gesicht zu nehmen.

Erneute Aufschreie. Harry war vom Besen gefallen, als er den Schnatz fangen wollte.

„Los, gehen wir hinunter!“, sagte ich und schubste meine Freundinnen zu einer Treppe. Dort trafen wir auf Ron und Hermine, denen wir nachliefen.

Eine Gruppe von Gryffindors hatte sich bereits um Harry geschart, als wir ankamen. Harry lag da, mit scherzverzerrtem Gesicht, mit dem Schnatz in seiner linken Hand. Und neben ihm kniete Lockhart. Nein, kein Witz! Da kniete wirklich der dümmste Lehrer von der ganzen Schule!

„...ich richte das mit ihrem Arm“, sagte er mit seinem typischen Lockhart-Lächeln.

Bitte was? Er wollte Harrys Arm wieder heil machen? Gott, das geht schief...

„Nein!“, rief Harry – hätte ich auch getan. Wer weiß, was Lockhart anstellen würde? Ich wette, nicht einmal er selbst wusste es.

„Ich möchte in den Krankenflügel“, bat Harry und versuchte, aufzustehen. Aber er hatte nicht die Kraft dazu.

„Unsinn...“ Lockhart zückte seinen Zauberstab, richtete ihn auf Harrys verletzten Arm und murmelte einen Zauberspruch.

Nicht nur ich schnappte entsetzt nach Luft. Harrys Arm...veränderte sich. Plötzlich sah er aus, als wäre er aus Gummi.

„Tja...das kann schon mal passieren“, sagte Lockhart“, während jemand ununterbrochen Fotos machte. Natürlich war es Colin.

„Jetzt halt dich mal zurück!“, schnauzte ihn ein älterer Gryffindor an, dessen Namen ich nicht wusste. Beleidigt ließ Colin seine Kamera sinken.

Nachdem Lockhart Hermine und Ron damit beauftragt hatte, Harry in den Krankenflügel zu bringen, verschwand der Lehrer eilig vom Feld.

Ginny starrte ihm wütend hinterher. „Also wenn Hermine den Kerl jetzt noch immer mag, dann raste ich aus!“

---

Und das war das 10. Kapitel! :D

# Schuldgefühle

## 11. Kapitel :D

@ Mik: Ja, arme Luna...ich wollte ja über sie schreiben, wie es ihr so gegangen ist, bevor sie auf Harry & Co. trifft. Wieso kommt sie überhaupt erst in Buch 5 vor?? :/ Jetzt erfährst du ja, wie es weitergeht...es ist mittlerweile etwas Schlimmes in Hogwarts passiert... :O

@ Ginger: Danke für deine Kommiss ;) Tja, jetzt wirst du erfahren, wie es weitergeht^^  
Aber was meinst du mit "Hogwarts-Nicht-kennerin"? Ich verstehe das nicht so ganz. Ich weiß, dass der Hut im Buch nicht laut spricht (das ist ja nur im Film so), aber ich dachte, dass es für diese Situation einfach besser passt. ;)

Und nein, es wird keine Hermine/Draco Lovestory^^

So, jetzt gehts los! Viel Spaß beim Lesen! :D

---

Das Feuer. Ich konnte deutlich seine Wärme spüren. Trotzdem war es so kalt und düster in mir...  
Ich wusste nicht, wie lange ich schon das Feuer beobachtete, das in dem Kamin tänzelte. Ich brauchte Zeit zum Nachdenken. Unbedingt...

Vor ein paar Wochen war etwas Furchtbares geschehen und eine riesige Tonne Schuldgefühle waren gewaltsam auf mich eingedrungen.

Seitdem hatte sich vieles in Hogwarts geändert. Viele Schüler, vor allem wir Erstklässler, mussten dieses Ereignis erst einmal verarbeiten. Es war ein richtiger Schock gewesen...und ich war schuld daran.

Ihr wollt wissen, was passiert ist? Ein Schüler wurde versteinert. Ein Muggelstämmiger.

Erneut kamen Schuldgefühle auf und ich spürte, wie mir Tränen in die Augen stiegen. Nein, jetzt nicht! Auf gar keinen Fall wollte ich jetzt, mitten im Gemeinschaftsraum, zum Heulen beginnen! Reiß dich zusammen, Ruby! Denk einfach nicht daran...aber es war einfach so schwer, diesen einen Abend zu vergessen. Dieser eine Abend, an dem meine heile Welt endgültig zusammen brach.

Ich konnte mich noch genau daran erinnern...an jedes einzelne Detail...

*„Möchtest du noch Tee, Ruby?“, fragte Megan und hielt mir eine Teekanne unter die Nase.*

*„Nein, danke. Ich hab noch genug.“*

*Gespült enttäuscht schenkte sich Megan selbst Tee in ihre Tasse, ihr Gesichtsausdruck dabei brachte mich zum Lachen.*

*„Ich sag euch was!“ , kam es entschlossen von Vicky. „Dieser Lockhart gehört rausgeworfen!“*

*„Ganz deiner Meinung“, stimmte ich ihr zu.*

*„Wäre er nicht gewesen, läge Harry heute gar nicht im Krankenflügel“, bemerkte Maisie. „Immerhin hat er doch Harrys Armknochen verschwinden lassen.“*

*„Armer Harry. Sein knochenloser Arm hat echt eklig ausgesehen“, sagte Megan und mich schüttelte es bei dem Gedanken daran.*

*Unauffällig sah ich zu Ginny hinüber, die mit ihren Gedanken scheinbar ganz woanders war. Sie kaute langsam ihr Abendessen, während sie sich in der Halle umsah, als ob sie jemanden suchen würde. Oder auf etwas warten würde.*

*Nicht nur ich bemerkte Ginnys seltsames Verhalten, das seit dem Abendessen wieder da war. Maisie, Vicky und ich gaben Megan mit einem Blick zu verstehen, dass sie etwas tun musste, da sie diejenige war, die neben Ginny saß.*

*Megan nickte uns zu und stieß ihre Sitznachbarin spielerisch in die Seite, die augenblicklich aus ihrer Trance erwachte.*

*„Na, Ginny? Keine Lust aufs Lästern über Lockhart?“*

*„Heute nicht...ich bin müde. Ich – ich glaube, ich sollte schlafen gehen.“ Ginny legte ihr Besteck weg und*

stand auf. „Gute Nacht!“

„Äh... gute Nacht!“ Verwirrt schauten wir unserer rothaarigen Freundin nach, als diese die Große Halle verließ.

„Was ist denn jetzt schon wieder mit ihr los?“

„Megan, sie macht sich bestimmt nur Sorgen wegen Harry“, sagte Vicky und legte ihrer Sitznachbarin beruhigend die Hand auf die Schulter.

„Genau. Wir wissen doch alle, dass sie Harry...mag“, fügte ich grinsend hinzu.

Megan musste lächeln. „Kann schon sein. Aber deswegen ist man doch nicht so deprimiert drauf, oder?“

Maisie zuckte mit den Schultern. „Pubertät!“

Wir prusteten los.

Okay, bis dahin war ja noch alles in Ordnung gewesen. Bis auf Ginnys Verhalten eben. Wie auch immer, jedenfalls gingen wir nach dem Abendessen in den Gemeinschaftsraum...

Während Maisie, Megan und Vicky schon hinauf in den Schlafsaal gegangen waren, schrieb ich noch meinen Aufsatz für Zaubersprüche fertig. Wir brauchten ihn zwar erst übermorgen, aber ich wollte die Hausaufgaben so schnell wie möglich hinter mich bringen.

Ich war gerade vertieft in meinen Aufsatz, als mich ein Klicken aufschrecken ließ.

„Colin!“ Empört sah ich den blonden Jungen an, der vor mir stand. Hatte er mich gerade beim Hausaufgaben-Schreiben fotografiert? Langsam ging das echt zu weit.

„Hey, Ruby! Was schreibst du denn da?“, fragte Colin wie hyperaktiv.

„Äh... Hausaufgaben für Zaubersprüche.“

„Oh, den Aufsatz? Den habe ich noch nicht gemacht. Vielleicht kannst du mir ja helfen, ich...“

„Ich glaube, da gehst du lieber zu Vicky, wenn du Hilfe brauchst. Sie ist viel besser in Zaubersprüche als ich“, unterbrach ich ihn, immer noch verwundert. „Äh... darf ich fragen, warum du mich gerade fotografiert hast?“

Mist, das muss sich gerade voll bescheuert angehört haben!

„Ich... ich weiß nicht... hast du eigentlich schon etwas über Harrys Zustand gehört? Ich würde gern wissen, wie es ihm geht.“

Nein, eigentlich wusste ich nichts Neues von Harry. Nur das, was Ginny von ihren Brüdern wusste; Harry musste irgendeine Medizin zum Wieder-Wachsen seiner Knochen einnehmen. Aber das musste sowieso schon die ganze Schule wissen.

„Du kannst ihn ja besuchen“, schlug ich vor und griff nach einem Bündel Weintrauben, die in einer Obstschale lagen. „Und bring ihm das mit. Er freut sich bestimmt.“

Wie konnte ich nur so blöd sein? Erstens wusste ich sowieso, dass Madam Pomfrey ihn nicht in den Krankenflügel lassen würde (dafür war sie ja bekannt). Und zweitens war ich ziemlich unfreundlich und abweisend gewesen. Ich war einfach genervt davon, dass er mich dauernd in unpassenden Situationen fotografieren wollte.

Allerdings war der Abend noch lange nicht vorbei...

Gähmend ging ich die Wendeltreppe hinauf. Nachdem Colin endlich gegangen war, hatte ich endlich wieder meine Ruhe gehabt und war schnell mit dem Aufsatz fertig geworden. Ich freute mich schon auf mein Bett in meinem Schlafsaal.

Doch aus dem gemütlichen Abend wurde nichts, denn ich hörte schon von weitem aufgebracht Stimmen und aus irgendeinem Grund spürte ich, dass es meine Zimmergenossinnen waren.

Ich betrat den Schlafsaal und sah Vicky und Megan, die sich gegenüber standen. Sie stritten in lauten Stimmen miteinander, während Maisie auf ihrem Bett saß und die Situation ängstlich beobachtete.

„...das ist privat, wir dürfen da nicht hineinschauen!“ Vicky fuchtelte mit einem schwarzen Buch in der Luft herum.

Megan versuchte, ihr das Buch aus der Hand zu reißen, aber Vicky war einfach zu groß. „Ich möchte aber wissen, was mit ihr los ist!“

„HEY!“, rief ich. Im nächsten Moment sahen mich alle drei erschrocken an, anscheinend hatten sie mich

*vor lauter Streiten noch gar nicht bemerkt. „Was ist hier los? Und wo ist Ginny?“*

*„Keine Ahnung“, sagte Megan, noch immer in einem aufgebrachtsten Ton. „Ich habe nur dieses Buch auf ihrem Bett liegen gesehen und wollte es lesen, aber Vicky hat es mir einfach weggenommen.“*

*„Ja, weil es ein Tagebuch ist. Man liest keine fremden Tagebücher!“, fauchte Vicky.*

*„Überleg mal!“ Megans Stimme wurde wieder laut. „Hier stehen all ihre Geheimnisse drinnen. Wir würden endlich wissen, warum sie dauernd so abweisend und traurig wirkt.“*

*„Meg!“ Vicky, Megan und ich wandten uns zu der sonst zurückhaltenden Maisie zu. „Ginny wird bestimmt etwas Privates hineingeschrieben haben. Sie würde bestimmt nicht wollen, dass es jemand anderer liest. Es wäre nicht fair gegenüber ihr.“*

*„Maisie hat recht“, sagte ich, „aber wo ist Ginny?“*

*„Vielleicht hat sie Harry noch besucht.“*

*„Kann schon sein“, stimmte Megan Vicky zu, „oder sie wollte einfach nur allein sein.“*

*Eine Weile war es ruhig, dann legte Vicky das schwarze Buch auf Ginny Bett. „Kommt, lasst uns das hier jetzt vergessen und schlafen gehen. Es ist schon spät.“*

Ginny musste irgendwann in der Nacht zurückgekommen sein, denn als ich am nächsten Tag aufgewacht war, war sie in ihrem Bett gelegen und hatte seelenruhig geschlafen. Bestimmt hatte sie einfach nur Zeit für sich selbst gebraucht.

An diesem Tag hatte uns dann die schlimme Nachricht erreicht: Colin war angegriffen worden.

Vielleicht kennt ihr das Gefühl, sich für etwas Schlimmes schuldig zu fühlen. Genauso ging es mir jetzt. Schrecklich. Einfach nur schrecklich.

Schließlich war ich diejenige gewesen, die Colin vorgeschlagen hat, Harry zu besuchen. Auf dem Weg dorthin wurde er dann versteinert. Womöglich hätte er auch tot sein können!

Nun, man sollte die Sache vielleicht etwas positiv sehen...so gut es ging. Seit diesem Ereignis waren schon einige Wochen vergangen, ohne dass jemand angegriffen worden war und bald begangen die Weihnachtsferien – Seamus und ich würden sie daheim mit unserer Familie verbringen.

Und Colin würde dieses Weihnachten gar nicht miterleben. Er würde warten müssen, bis der Wiederbelebungstrank fertig war. Doch zuerst mussten die Alraunen von Professor Sprout alt genug werden...

Es gab keinen Zweifel daran, dass der Angreifer von Mrs. Norris auch derselbe von Colin war – beide wurden versteinert. Und der Angreifer trieb sich irgendwo in Hogwarts herum...sucht sich wahrscheinlich gerade sein neues Opfer aus...

„Ruby?“ Die Stimme riss mich aus meinen Gedanken. Es war Maisie. Sie hatte sich neben mich auf das gemütliche Sofa gesetzt und sah mich besorgt an. Meine Freundinnen wussten, dass ich wegen Colin ganz verstört war, aber nicht, dass ich daran schuld war.

„Der Duellierclub fängt bald an. Megan und ich gehen schon mal mit Vicky hinunter in die Große Halle. Gehst du mit Ginny? Sie ist noch oben im Schlafsaal.“

Ich nickte schweigend, während Maisie mich kurz umarmte und dann mit Vicky und Megan durch das Porträtloch kletterte.

Seit dem Angriff auf Colin trauten wir uns nicht mehr, alleine unterwegs zu sein. Besonders Megan und Maisie hatten Angst, angegriffen zu werden, da sie ja Muggelgeborene waren. Ständig musste sie jemand „Unmuggelgeborener“ wie Vicky, Ginny oder ich begleiten. Ich konnte es ihnen nicht übel nehmen. Ich hatte auch Angst, aber ich würde mich wahrscheinlich noch mehr fürchten, wäre ich kein Halbblut...oder Reinblut. Wie auch immer, wäre ich muggelgeboren, hätte ich mehr Angst. So.

Ich stand auf und bemerkte, dass der vorher beinahe volle Gemeinschaftsraum wie ausgestorben war. Anscheinend wollten alle dem Duellierclub beitreten. Schnell stieg ich die Treppe zu den Mädchenschlafsälen hinauf, um Ginny zu holen. Als ich in unseren Schlafsaal eintrat, saß meine Freundin auf ihrem Bett und klappte hastig etwas zu, das auf ihren Schoß lag – das schwarze Buch. Ihr Tagebuch.

„Beginnt der Duellierclub schon?“, fragte sie, wahrscheinlich um von ihrem Tagebuch abzulenken.

„Ja, gleich. Komm, wir sollten uns nicht verspäten.“

---

Hat es euch gefallen?? :)

# Der Duellierclub

Und noch ein Kapitel ;D

@ Ginger, Mik & Candy: Danke danke danke für eure Kommiss ;)

@ Candy: Kein Kommi kommt verspätet ;) Ich freue mich immer über jede Kritik/Meinung... Egal, wann sie kommt :)

---

„WAAAAAH!“

Ein unheimliches Geräusch. Es war ein dunkles, bedrohliches Geräusch. Ginny und ich blieben wie versteinert stehen und sahen uns um. Der Korridor, in dem wir uns befanden, wurde nur schwach beleuchtet (was mir erst jetzt auffiel). Noch dazu war es bereits Abend und die Dunkelheit drang durch die großen Fenster. Dadurch kam mir der Gang noch düsterer vor.

„Wa-wa-was war das?“, fragte Ginny ängstlich.

„Ich...ich hab keine Ahnung“, sagte ich, als mir plötzlich etwas in den Sinn kam. Das Monster.

„Komm, wir müssen hier weg!“, Ich packte Ginny am Arm und gemeinsam liefen wir weiter. Doch wir kamen nicht weit.

„WAAAAAH!“

Erneut blieben wir stehen und ich konnte spüren, dass nicht nur mein Herz vor Angst schneller schlug. Wir hielten beide ängstlich die Luft an und lauschten. Aber wir konnten nichts Unheimliches hören. Stille. Absolute Stille. Aber auch das beruhigte uns nicht – im Gegenteil. Es machte uns noch mehr Angst.

„Glaubst du“, sagte Ginny so leise, dass ich sie kaum verstand, „glaubst du, dass wieder jemand angegriffen wurde?“

Genau das Gleiche hatte ich auch gerade gedacht. Mir wurde abwechselnd heiß und kalt. Ohne zu antworten, nahm ich ihre Hand und wir beide gingen mit raschen Schritten weiter, in Richtung Große Halle. Als wir an einer Statue vorbeigingen, passierte es.

„WAAAAAH!“ Zwei Gestalten kamen hinter der Statue hervorgesprungen. Ginny und ich klammerten uns erschrocken aneinander und ich machte die Augen zu...als ob das was helfen würde! Meine Gedanken spielten wie verrückt...Monster! Das Monster! Ginny und ich waren die nächsten Opfer!

Ich wartete auf die Versteinering, als plötzlich jemand schallend loslachte. Überrascht riss ich die Augen auf und sah – Fred und George, beide mit einer gruseligen Pelzmaske in der Hand.

„Sag mal, spinnt ihr?“, schrie Ginny empört und zog mich mit sich.

„Gin, Ruby, das war doch nur Spaß!“, rief uns einer der beiden Zwillinge nach.

„Ja, wir wollten euch nur aufheitern!“, rief der andere.

Ohne uns noch einmal umzudrehen, rannten wir los. Wir hatten einen ziemlichen Schock erlitten und außerdem waren wir bestimmt schon viel zu spät dran.

„Fred und George sind solche Idioten“, beschwerte sich Ginny keuchend, als wir unzählige Treppen hinunter hasteten, „Tut mir echt leid.“

„Ach, da kannst du doch nichts dafür.“

„Na ja, sie hätten uns bestimmt nicht so einen Streich gespielt, wäre ich nicht ihre Schwester.“

„Tja, seine Familie kann man sich eben nicht aussuchen.“

Wie es sich herausstellte, kamen Ginny und ich doch noch rechtzeitig. Mitten in der Großen Halle befand sich jetzt eine längliche Bühne, die üblichen Tische waren verschwunden. Unzählige Schüler drängten sich an beiden Seiten der Bühne.

Ginny und ich kämpften uns orientierungslos durch die Menge und irgendwie, fast schon wie durch ein Wunder, fanden wir die anderen drei Mädchen aus unserem Schlafsaal.

Während sich Vicky und Maisie über irgendetwas diskutierten, fuchtelte Megan mit ihrem Zauberstab herum. Sie war auch diejenige, die mich und Ginny zuerst entdeckt hatte.



„Hey...“, sagte sie mit konzentriertem Blick auf ihren Zauberstab, „was für Zaubersprüche werdet ihr verwenden? Mir fällt keiner ein...außer Lumos, Wingardium Leviosa und Alohomora. Aber was soll ich denn mit Licht? Den Gegner etwa blenden? Wingardium Leviosa hat bei mir sowieso noch nie funktioniert...und was fang ich mit Alohomora an?“

„Vielleicht öffnet sich darauf der Hosenstall deines Gegners?“, sagte Ginny grinsend.

Megan und ich lachten, dann fragte ich: „Aber wer ist hier eigentlich der Duellierclub-Lehrer?“

„Das haben uns Maisie und ich auch gerade gefragt“, mischte sich Vicky ein.

„Also, ich hoffe, es ist jemand mit Intelligenz und Verständnis“, hauchte Maisie, während ihre Augen vor Begeisterung strahlten. „Jemand wie...“

„Willkommen im Duellierclub!“ Gleichzeitig sahen alle Schüler hoch zur Bühne. Jemand hatte sie betreten. Die Begeisterung verschwand aus Maisies Augen und auch die anderen Schüler sahen nicht gerade – erfreut aus...bis auf ein paar Ausnahmen.

Professor Lockhart stand dort selbstsicher auf der Bühne, neben ihm befand sich Professor Snape. Ganz ehrlich, ich habe mich echt gefragt, ob ich nicht gleich wieder gehen soll. Ich meine...der dümmste und der strengste Lehrer leiteten diesen Club? Wie schlimm war das denn?

„Tretet ruhig näher! Können mich alle sehen? Können mich alle hören? Sehr schön“, sagte Lockhart und zeigte sein Lächeln, das mir mittlerweile schon auf die Nerven ging. „Unser Schulleiter, Professor Dumbledore, hat mir die Erlaubnis gegeben, diesen Duellierclub zu gründen, für den Fall, dass ihr euch irgendwann einmal verteidigen müsst, so wie ich es schon mehrmals getan habe. Die Details könnt ihr in meinen Werken nachlesen.“, mit einer Handbewegung deutete er auf Snape. „Professor Snape hat sich bereit erklärt, mir bei einer Demonstration zu assistieren. Aber, keine Sorge, ich werde euren Zaubertrankmeister nicht verletzen.“

Megan musste sich ein Kichern verkneifen, als Snape Lockhart finster anstarrte. Dann verbeugten sich die beiden Lehrer, gingen in Kampfposition und hoben ihre Zauberstäbe.

„Wir werden euch jetzt ein Duell demonstrieren, allerdings wollen wir uns nicht gleich umbringen.“

Also das würde ich zu gerne sehen!

„Auf drei...eins- zwei -drei!“

„Expelliarmus!“ Aus Snapes Zauberstab kam ein Strahl herausgeschossen, der Lockhart traf und ihn von den Füßen riss. Lockhart fiel rücklings von der Bühne. Einige Slytherins johlten.

„Wow...er hat Snape ja wirklich sehr verletzt“, bemerkte ich grinsend, während wir unsere Köpfe reckten, um Lockhart sehen zu können.

Dieser stand auf, strich sich kurz über sein Haar und ging dann wieder auf die Bühne. „Tja...das war ein Entwaffnungszauber. Wie ihr gesehen habt, habe ich meinen Zauberstab verloren...“ Lockhart bückte sich, um seinen Zauberstab aufzuheben. „Natürlich hätte ich das verhindern können, aber ich dachte, es sei lehrreich, wenn die Schüler sehen, was passieren würde...“ Lockhart brach ab, als er Snapes mörderischen Gesichtsausdruck bemerkt hatte. „Äh...das war die Vorstellung. Ich und Professor Snape werden euch jetzt in Paare aufteilen.“

Die beiden Lehrer traten von der Bühne herunter und stellten uns Schüler paarweise zusammen.

„Ruby!“, Seamus hatte sich durch die Menge gekämpft und stand mir nun gegenüber. „Ich wusste, dass du auch kommst. Allerdings hab ich nicht damit gerechnet, dass so ein Voll...“

Er brach ab und plötzlich spürte ich eine Hand auf meiner Schulter. „Ah, Miss Finnigan“, ertönte Lockharts Stimme, während er mich auf Seamus zuschob. „Sie werden sich mit Ihrem Bruder duellieren.“

Na gut, wenns unbedingt sein muss...

Ginny bekam eine Hufflepuff-Schülerin aus der 2. Klasse zugeteilt, Vicky und Megan zwei Slytherin-Mädchen aus unserem Jahrgang. Maisie bekam eine Ravenclaw als Partnerin. Ich erkannte sie sofort. Es war Ellie Chamber.

Maisie sah mich an und ich gab ihr mit einem racheartigen Blick auf Ellie zu verstehen, dass sie die Ravenclawschülerin fertig machen sollte. Maisie grinste und nickte. Damit wusste ich, dass ich mich auf sie verlassen konnte. Diese Ellie konnte was erleben!

„Verbeugt euch vor eurem Partner!“, rief Lockhart, inzwischen wieder auf der Bühne.

Seamus und ich verkneiften uns das Lachen, als wir uns verbeugten. Dann hoben wir unsere Zauberstäbe. In dem Moment fiel mir ein, was Megan vorher gesagt hatte. Ich kannte doch überhaupt gar keinen Zauber, der zum Duellieren gedacht war – ob Seamus einen kannte? Vermutlich. Wie ging der Zauber von Snape noch

mal? Expella...nein. Expelliarma...nee. Expelliarmus! Genau! Dann bewege ich noch ein bisschen den Zauberstab und...das wird schon so gehen! Ich wusste es einfach.

Lockhart rief: „Ich zähle bis drei...und dann entwaffnet ihr euren Gegner. Nur entwaffnen! Wir wollen hier keine Unfälle...und eins...zwei...drei!“

„Expelliarmus!“, riefen Seamus und ich wie aus einem Munde. Plötzlich wurde ich von den Füßen gerissen und flog einige Meter nach hinten. Es dauerte ein wenig, bis ich wieder auf die Beine kam. Als ich sah, wie sich Seamus gerade ebenfalls wieder auf die Beine kämpfte, konnte ich mein Lachen nicht mehr zurückhalten und Seamus stimmte mit ein.

„Das war ein typisches Finnigan-Duell, Schwesterherz“, prustete Seamus, als er mir kumpelhaft auf die Schulter klopfte, „es gibt bei uns einfach keinen Gewinner oder Verlierer.“

Noch immer kichernd sah ich mich um. Schon erstarb mein Lachen und mein Gesicht nahm einen verwunderten Ausdruck an. So fröhlich und gelassen wie es bei mir und Seamus war, war es bei den anderen nicht. Nein, aber so was von überhaupt nicht!

Einige Schüler saßen am Boden und hielten sich mit schmerzverzerrtem Gesicht ein Bein oder einen Arm, andere hatten einen Fluch abbekommen, der ihre Beine unkontrollierbar gemacht hatten, ein paar lagen sogar bewusstlos am Boden. Eine Slytherin und eine Gryffindor (zu meinem Schock war es Hermine Granger) prügelten sich, allerdings ohne Zauberstäbe.

Meinen Freundinnen ging es auch nicht gerade besser. Während Megan und ihre Partnerin wie hoffnungslos ihre Zauberstäbe schwingen und nichts passierte, half die Hufflepuff-Schülerin der blassen Ginny auf die Beine. Die andere Slytherin aus unserem Jahrgang hatte Vicky gerade einen Fluch aufgehalst, bei dem sie sich lachend auf dem Boden hin und her wälzte.

Und Maisie – sie war einfach fantastisch. Zuerst entwaffnete sie ihre Gegnerin, dann wendete sie Wingardium Leviosa an und ließ Ellie Chamber zwei Meter hoch in der Luft schweben. Ich musste mir das Lachen verkneifen, als Ellie hilflos mit ihren Armen und Beinen paddelte.

Ich trat neben Maisie und flüsterte: „Tolle Idee...dieser Anblick ist einfach köstlich!“

„Danke“, sagte Maisie leise zurück, ließ die Ravenclaw-Schülerin aber noch immer schweben, „sie hat es aber auch einfach verdient.“

„Aufhören! Stopp! Ach, du meine Güte!“, rief Lockhart, als er sah, dass sogar einige Schüler verletzt waren. „Sofort aufhören!“

„Du hast ihn gehört, Maisie. Sofort aufhören!“, sagte ich, Lockhart nachahmend, zu meiner Freundin und zwinkerte.

„Oh, okay...“ Maisie senkte blitzschnell ihren Zauberstab, der Schwebenzauber hörte auf zu wirken und Ellie fiel – na ja, eher klatschte – auf den Boden. Fluchend rappelte sie sich auf, klopfte sich den Staub von ihrer Kleidung und funkelte uns beide böse an.

„Ihr habt sie doch nicht mehr alle! Ich hab schon immer gewusst, dass Gryffindors total bescheuert sind! Ihr...“, begann Ellie schimpfend. Als ihr jedoch nichts mehr einfiel, warf sie uns noch einen bitterbösen Blick zu, bevor sie in der Menge verschwand. Mittlerweile hatten sich auch Megan, Ginny und Vicky zu uns gesellt, die (Gott sei Dank) mit uns mitlachen konnten.

„Ich brauche zwei Freiwillige...“, sagte Lockhart und durchsuchte mit seinen Augen die Menge.

„Wie wäre es mit Potter und Malfoy?“, schlug Snape vor.

„Großartige Idee!“, rief Lockhart und wies die beiden mit einer Handbewegung auf die Bühne.

Malfoy grinste böse, während Harrys Gesicht einen konzentrierten Blick annahm. Beide hoben ihre Zauberstäbe.

„Was glaubst du, macht Malfoy mit ihm?“, fragte Ginny leise.

„Gar nichts. Harry wird ihn fertig machen, wirst schon sehen“, antwortete Vicky.

Lockhart zählte wieder bis drei. „Eins...zwei...drei!“

„Serpensortia!“, brüllte Malfoy. Was da aus seinem Zauberstab herausschoss, ließ einige Schüler laut aufschreien. Es war eine Schlange, die sich vor Harry aufrichtete.

„Oh nein!“, flüsterte Ginny ängstlich.

„Ich werde die Schlange für Sie entfernen, Potter“, sagte Snape und hob seinen Zauberstab.

Doch Lockhart wollte es nicht so. „Erlauben Sie!“, rief er und schwang seinen Zauberstab. Es gab einen lauten Knall, jedoch wurde die Schlange nur in die Luft geschleudert und klatschte dann wieder auf den Boden auf. Das hatte sie wütend gemacht, denn auf einmal bäumte sie sich vor einem Hufflepuffschüler auf, der

voller Furcht zurückwich. Plötzlich war da ein lautes Zischen.

Was war das? Die Schlange wandte sich von dem Hufflepuffschüler ab und sah nun jemand anders an. Es war Harry. Nein...das mit dem Zischen konnte nicht Harry gewesen sein. Niemals!

„Was treibst du hier für ein Spiel?“, schrie der Hufflepuffschüler und rannte aus der Großen Halle.

Während Snape die Schlange wegzauberte, kamen Hermine und Ron auf die Bühne, und zerrten Harry aus der Großen Halle. Im Nu begannen laute Diskussionen. Vicky, Ginny und ich sahen uns erschrocken an, während Megan und Maisie natürlich keine Ahnung von dem hatten, was gerade geschehen war.

„Der Duellierclub ist jetzt beendet! Geht zurück in eure Häuser!“, schrie Lockhart über das laute Murmeln hinweg.

Wir fünf machten uns sofort auf den Weg zum Gryffindorturm. Natürlich wurden wir drei gleich einmal von Megan und Maisie mit Fragen bombardiert.

„Warum hat Harry gezischt?“

„Was war dann mit der Schlange?“

„Warum seid ihr denn auf einmal so...geschockt? Ich meine, er hat doch nur gezischt, oder?“

„Was ist hier überhaupt los?“

Ginny, Vicky und ich sahen uns an. Keine von uns wollte es eigentlich erzählen. Aber sie mussten die Wahrheit erfahren.

„Tja...“, begann ich zögernd, „Anscheinend ist Harry ein Parselmund.“

„Ein Parsel – was?“, fragte Megan.

„Ein Parselmund“, sagte Vicky. „Er kann mit Schlangen kommunizieren. Er versteht, was sie sagen und umgekehrt.“

„Und was ist daran so...schrecklich?“, Maisie sah uns drei neugierig an. „Es ist doch toll, wenn man mit Tieren reden kann, oder? Ich wollte das schon immer können.“

Ginny seufzte. „Nun, Parselmünder sind äußerst selten. Und was noch viel schlimmer ist, Salazar Slytherin konnte mit Schlangen reden. Ihr wisst schon, der Gründer von dem Haus Slytherin.“

„Wie? Harry ist ein Nachfahre von Salazar Slytherin?“, Maisie bekam große Augen. Ich wusste, dass sie schnell eins und eins zusammen zählen konnte. „Heißt das...dass Harry tatsächlich der Erbe Slytherins ist und die Schüler angreift?“

Volltreffer. Maisie hatte ins Schwarze getroffen. Als keine von uns antwortete, sagte sie auch nichts mehr. Wir schwiegen, bis wir in unserem Schlafsaal angekommen waren. Dort legten wir uns auch sofort ins Bett. Das Einzige, was noch jede von uns an diesem Abend sagte, war „Gute Nacht!“

---

Ich weiß, ich habe es schon oft erwähnt, aber nochmal ein Herzliches Dankeschön an hermine-ginny-lily. Sie macht meine Kapitel perfekt und fehlerfrei! :)

# Das Tagebuch

Auf gehts zum nächsten Kapitel! :P

@ Ginger und Mik: Danke danke danke für eure Kommiss :) Ich fühle mich echt geschmeichelt ;)

---

„Ich bin so froh, dass ihr wieder da seid“, sagte Ginny. „Weihnachten war total langweilig ohne euch.“

Wir fünf saßen gerade beim Abendessen und genossen die Zeit miteinander. Seit heute waren viele Schüler wieder in Hogwarts, zurück von den Weihnachtsferien.

„Es tut mir total leid, dass wir dich alleine in Hogwarts gelassen haben“, sagte Maisie. „Ich habe noch immer so ein schlechtes Gewissen.“

„Ach, es war gar nicht so schlimm...nur eben langweilig.“

„Also ist niemand angegriffen worden?“, fragte Megan.

Ginny schüttelte den Kopf. „Nein...aber Hermine hat sich in eine Katze verwandelt und liegt im Krankenflügel. Ron hat's mir erzählt. Jeder glaubt, sie wäre angegriffen worden. Aber anscheinend wurde sie nur verflucht oder so. Jedenfalls hat mein Bruder mir nicht gesagt, wie es passiert ist...ich glaube, Hermine findet es sowieso schon peinlich genug.“

*Okay, vielleicht seid ihr gerade ein wenig verwirrt. Deswegen werde ich euch jetzt erzählen, was in der Zwischenzeit passiert ist.*

*Der Duellierclub hat sich (leider?) wieder aufgelöst. Nach den ganzen Verletzungen wollte weder Snape noch Lockhart den Club weiter führen. Schade eigentlich. Ich hätte gerne mehr darüber lernen wollen, wie man sich verteidigt...na ja, aber ob ich was von Lockhart lernen kann? Ich weiß nicht...*

*Justin Finch-Fletchley, der Schüler aus Hufflepuff, der beim Duellierclub fast von der Schlange angegriffen wurde, wurde versteinert. Neben ihm fand man den Fast Kopflosen Nick, den Hausgeist von Gryffindor, ebenfalls versteinert. Und ratet mal, wen man daneben gefunden hat? Harry Potter. Nein, lebendig natürlich. Jetzt glaubte so gut wie die ganze Schule daran, dass er der Erbe Slytherins war und die Schüler in Hogwarts angriff.*

*Ich weiß selbst nicht, was ich davon halten soll. Ich meine, es gibt jetzt wirklich Beweise dafür, aber ich kann mir kaum vorstellen, dass Harry so etwas tun würde. Das wäre einfach unmöglich.*

*Nach dem Angriff und der Tatsache, dass sogar ein Geist versteinert wurde – und somit bestimmt keiner mehr sicher in Hogwarts war – verbrachten fast alle Schüler die Weihnachtsferien zu Hause. Von uns fünf blieb nur Ginny in Hogwarts. Anfangs hatten wir ein schlechtes Gewissen, aber, wie ihr vorhin gerade mitbekommen habt, hat ihr es nicht so viel ausgemacht. Na ja, das sagt sie zumindest.*

*Die Ferien waren schön und eigentlich wollte ich nicht, dass Mom etwas von den Angriffen erfährt. Aber Seamus teilte nicht meine Meinung und erzählte von den merkwürdigen Dingen, die in Hogwarts vor sich gingen. Mom war ausgerastet und wollte uns am liebsten gar nicht mehr nach Hogwarts lassen, doch Seamus und ich hatten darauf bestanden. Und jetzt waren wir (zum Glück) alle wieder in Hogwarts.*

„Arme Hermine“, sagte Vicky nachdenklich. „Muss ja ein schlimmer Fluch gewesen sein.“

„Für sie waren die Weihnachtsferien bestimmt kein Schokofroschschlecken“, stimmte ich zu. „Und, Gin? Wie waren deine Ferien? Wir vier haben uns ja schon alles im Zug erzählt. Was ist mit dir? Hast du tolle Geschenke bekommen?“

Wie hypnotisiert sprang Ginny auf. „Ich...ich muss jetzt gehen. Äh...ich habe einen gestrickten Pullover von Mom bekommen...“

Mit diesen Worten verließ sie die Halle.

„Ich hab es euch doch gesagt, irgendetwas stimmt nicht mit ihr!“, behauptete Megan. „Seht ihr? Sie ist schon wieder so komisch.“

„Meg, bitte beruhig dich!“ Maisie legte ihrer Freundin, die sie schon seit Ewigkeiten kannte, die Hand auf die Schulter und versuchte, sie zu beruhigen.

„Megan hat Recht.“ Vicky, die sonst meistens immer anderer Meinung als Megan war, war diesmal auf ihrer Seite. „Irgendwas verheimlicht Ginny uns. Normalerweise mische ich mich ja nicht gerne in solche Angelegenheiten ein, aber diesmal muss es wohl sein. Irgendjemand sollte herausfinden, was sie dauernd macht, wenn sie so plötzlich verschwindet...Ruby, wie wär's mit dir?“

„Warum ich?“

„Ich glaube, wenn Ginny jemanden ein Geheimnis verrätet, dann dir“, sagte Maisie.

Megan nickte heftig. „Das denke ich auch. Ginny vertraut dir bestimmt am meisten.“

„Okay, wenn ihr meint“, murmelte ich und stand auf.

„Aber lies ja nicht ihr Tagebuch, hörst du?“, schärfte Vicky mir mit strenger Stimme ein. „Sie soll dir selber sagen, was los ist.“

Also verließ ich die Große Halle und überlegte, wo Ginny wohl stecken könnte. Mein erster Gedanke war der Gryffindorturm. Wo sollte sie auch sonst sein? Also machte ich mich auf den Weg dorthin.

Der Gryffindor-Gemeinschaftsraum war voller fröhlich plaudernder Schüler, die sich gegenseitig wahrscheinlich von ihren Weihnachtsferien erzählten. Grinsend sah ich, wie Seamus Dean und Neville von Moms Reaktion auf die Angriffe in Hogwarts erzählte und sie dabei nachahmte. Allerdings konnte ich Ginny nirgends entdecken.

Ich lief die Treppe zu unserem Schlafsaal hinauf. Nichts. Er war menschenleer. Aber wo war Ginny? Sie konnte sich doch nicht einfach so in Luft auflösen...nicht mal hier in der Zaubererwelt war das möglich. Na ja, und apparieren konnte man in Hogwarts sowieso nicht. Außerdem konnte Ginny das doch noch gar nicht. Tatsache war, dass ich sonst keinen anderen Ort wusste, wo sie sich mit großer Wahrscheinlichkeit aufhalten würde. Mir würde also nichts anderes übrig bleiben, als die unzähligen Korridore nach Ginny abzusuchen.

Ich wollte gerade gehen, als mein Blick auf Ginnys Bett fiel. Unter dem Kopfkissen lugte eine schwarze Ecke hervor. Ich trat näher ans Bett, zog an der Ecke und holte ein schwarzes Buch hervor. Ginnys Tagebuch. Warum war ich nicht gleich draufgekommen? Ich wollte es schon öffnen, als sich eine Stimme in meinem Kopf meldete. Es war Vicky.

*Aber lies ja nicht ihr Tagebuch, hörst du?*

Meine Stimmung sank, ich hatte mich zu früh gefreut. Fremde Tagebücher zu lesen war unfair dem Besitzer gegenüber. Plötzlich hörte ich Megans Stimme.

*Hier stehen all ihre Geheimnisse drinnen. Wir würden endlich wissen, warum sie dauernd so abweisend und traurig wirkt.*

Ich seufzte und ließ mich auf Ginnys Bett nieder. Was sollte ich denn jetzt machen? Lieber Ginnys Tagebuch lesen oder sie selbst fragen, was los ist? Aber...wenn ich Ginny fragen würde, würde sie mir vielleicht nicht die Wahrheit sagen. Ein Tagebuch kann das Geschriebene nicht einfach verstecken. Aber...wenn Ginny herausfindet, dass ich ihr Tagebuch gelesen habe, wird sie bestimmt sauer auf mich sein. Andererseits...wenn ich nur eine Seite lesen würde, wäre es vielleicht nicht so schlimm...oder doch?

Wäre ich jetzt in einem Film, würden Engel und Teufel jetzt auf meinen Schultern sitzen und sich streiten.

Der Engel würde sagen: „*Lies nicht ihr Tagebuch! Ginny ist deine Freundin! So was macht man nicht!*“

Der Teufel würde sagen: „*Mach es auf! Lies ihre Geheimnisse! Sie ist selbst schuld, wenn sie euch nicht sagt, was los ist! Man hat keine Geheimnisse vor Freunden!*“

Plötzlich hörte ich laute Stimmen in meinen Kopf, die wild diskutierten. Ich bekam höllisches Kopfweh und reflexartig presste ich mir blitzschnell die Hände auf meine Ohren, um die Stimmen nicht mehr zu hören. Dabei rutschte das Tagebuch von meinem Schoß und fiel geöffnet auf den Boden.

Die Stimmen in meinem Kopf erstarben und ich sah erstaunt auf die beiden geöffneten Seiten des Tagebuchs. Sie waren leer.

Ich hob es auf und blätterte durch die Seiten. Nichts. Auf keiner Seite stand irgendein Satz, ein Name, ein

Wort, ein Datum, nichts. Gar nichts. Ginny hatte nicht einmal „Dieses Tagebuch gehört Ginny Weasley“ oder so etwas in der Art hineingeschrieben.

Ich klappte das Buch zu und sah mir den Einband an. Als ich es wendete, sah ich, wie ganz unten auf der Rückseite des Buches Buchstaben eingraviert waren. *T. V. Riddle.*

Hä? Wer war das denn? War das gar nicht Ginnys Tagebuch? Hatte sie es etwa gestohlen? Aber von wo oder von wem? Ich kannte niemanden in Hogwarts, der oder die mit Nachnamen Riddle hieß.

„Ruby!“ Erschrocken sah ich auf. Ginny stand in der Tür, die hinter ihr ins Schloss fiel. Ich brauchte einige Sekunden lang, um zu verstehen, was ich gerade getan hatte. Das Vertrauen zwischen mir und Ginny war gebrochen.

---

# Wie ein Chat

Weiter gehts ;D

@ Mik und Ginger: Sorry, dass ich euch so lange warten hab lassen...aber jetzt gehts weiter ;)

@ hermine-ginny-lily: Vielen Dank fürs Beta-Readen^^ Ich weiß echt nicht, was ich ohne dich machen würde! Danke Danke Danke! :)

---

Eigentlich dachte ich, dass Ginny im nächsten Moment total wütend werden und mir eine ordentliche Strafpredigt halten würde, aber es kam nicht so. Nein, sie sah gar nicht mal wütend aus...eher krank. Sie war richtig blass im Gesicht und brachte kein Wort heraus.

Schnell legte ich das Tagebuch weg, als ein schlechtes Gewissen in mir aufkam. Was hatte ich mir nur dabei gedacht?

„Ginny, es tut mir leid...“

„Hast du...hast du...“, begann Ginny leise und ich nahm an, dass sie fragen würde, ob ich es gelesen hätte. „Hast du etwas hinein geschrieben?“

Was? Hinein geschrieben? Warum sollte ich etwas in ihr Tagebuch schreiben? „Nein...“, erwiderte ich verwundert, „und ich kann es auch nicht gelesen haben, denn es steht nicht mal etwas drin.“

„Ich weiß...“, murmelte Ginny und sah auf den Boden, als ob es ihr peinlich wäre.

„Gin, ich wollte nur wissen, warum du in letzter Zeit so traurig bist. Ich dachte, in deinem Tagebuch würde die Antwort auf alles stehen. Aber eigentlich wollte ich gar nicht dein Tagebuch lesen. Es ist mir versehentlich runtergefallen...tut mir leid, ehrlich.“

Eine Weile herrschte Schweigen. Dann ging Ginny langsam in meine Richtung und in die ihres Bettes, auf dem ich noch immer saß. „Du möchtest also wissen, warum ich mich...seltsam verhalte?“

„Ja. Ich möchte dir doch irgendwie helfen können.“

Ginny setzte sich neben mich, schloss die Augen und atmete einmal tief durch. Dann griff sie nach dem Tagebuch und sah mich an.

„Okay...also, der Grund ist dieses Buch hier.“

„Du hast es gestohlen, oder?“

„Was?“, fragte Ginny entgeistert.

„Na, auf der Rückseite steht doch `T. V. Riddle`. Und dass du...äh...Tyra Valerie Riddle heißt, ist mir neu.“

„Ach so...ja...ich weiß auch nicht“, sagte Ginny und lief rot an. „Ich habe dieses Buch zwischen meinen Schulbüchern gefunden. Ich habe echt keine Ahnung, wie das Buch dahin gekommen ist. Hätte Mom es mir gekauft, hätte sie es mir gesagt.“

„Schon klar. Aber dass du das Buch überraschenderweise gefunden hast, wird dein Verhalten nicht beeinflusst haben, oder?“

„Nein. Es war so...ich habe dieses Tagebuch in meiner ersten Woche auf Hogwarts zwischen meinen Schulbüchern gefunden. Zuerst habe ich mir nicht viel dabei gedacht, ich habe es mir angesehen. Die Seiten waren alle unbeschrieben und der einzige Hinweis, um herauszufinden, was dieses Buch war, war der Name T. V. Riddle. Ich kenne niemanden mit diesem Namen, also hat mir das auch nicht weiter geholfen. Und dann...dann hab ich gedacht, dass Mom es mir vielleicht doch absichtlich dazugegeben hat, damit ich etwas hinein schreiben kann, falls ich einmal Heimweh bekomme oder so. Als kleine Überraschung sozusagen. Und dass T. V. Riddle einfach nur der Name des vorigen Besitzer war...du weißt ja, Mom kauft oft Secondhand-Sachen.“

Ich nickte. Ja, die Weasleys besaßen viele Secondhand-Sachen. Deswegen sahen Ginnys Schulbücher so alt und benutzt aus; manche fielen sogar schon beinahe auseinander.

„Na ja, dann habe ich eines Abends begonnen, dem Tagebuch meine Meinung über Lockhart mitzuteilen. Du weißt schon, wie seltsam er sich dauernd verhält und wie er da mal die Wichtel mitgenommen hat. Und dann...ich...ich zeig's dir.“

Ginny holte eine Feder und ein Tintenfass aus einer Schublade ihres Nachtkästchens, tunkte den Federkiel in die Tinte, setzte sich wieder neben mich aufs Bett und schlug das Tagebuch auf. Sie warf mir kurz einen ernsten Blick zu, dann schrieb sie: *Hallo, Tom. Ich bin wieder da.*

Tom? Wer war Tom? Für einen kurzen Augenblick dachte ich, Ginny hätte einen imaginären Freund. Doch was ich dann sah, war...unfassbar.

Das Buch schien das Geschriebene aufzusaugen wie ein Schwamm es mit Wasser tat. Plötzlich tauchten mit Tinte geschriebene Buchstaben wieder auf. Diesmal war es aber nicht Ginneys Handschrift.

*Hallo, Ginny. Wie war dein Tag?*

Meine Augen weiteten sich. Was um Merlins Bart war hier los?

„Ginny...“, begann ich und musste schlucken. „Wer hat das geschrieben? Und...wer ist Tom? Wo ist überhaupt das hin, was du geschrieben hast?“

„Ich weiß das alles selbst nicht so genau“, murmelte Ginny, als sie *Ganz okay. Meine Freundinnen sind von den Weihnachtsferien zurück.* ins Tagebuch schrieb. „Aber...Tom schreibt diese Antworten. Das geht schon seit Wochen so.“

Ungläubig starrte ich auf ihre Antwort, die im Tagebuch verblasste. Dann kam Toms Antwort: *Das ist schön. Wirklich gemein von ihnen, dass sie dich alleine gelassen haben.*

„Das ist ja wie in einem Chat!“, sprudelte es auch mir heraus.

Ginny sah mich verwirrt an. „Ein Chat?“

„Muggel-Ding. Zwei Menschen schreiben sich gegenseitig Nachrichten“, sagte ich schnell, den Kopf voller Gedanken. Auf diesem Tagebuch musste ein Zauber liegen. Die Zauberer kannten doch nicht mal das Internet, geschweige denn einen Computer. So was brauchten sie sowieso nicht. Aber wer war dieser Tom? War er T. V. Riddle? Aber wie kam es, dass er über sein (falls es wirklich sein Eigentum war) Tagebuch mit ihr reden konnte?

„Hast du ihn schon mal gesehen oder getroffen?“, fragte ich.

„Wen?“ Ginny kitzelte bereits wieder etwas ins Buch.

„Tom. Hast du ihn schon mal gesehen?“

„Nein. Wieso?“ Ginny sah mich an.

„Na ja, findest du es nicht komisch, dass er sich nicht zeigt? Vielleicht will dir jemand einen Streich spielen. Ich meine...du kennst diesen Tom doch gar nicht.“ Plötzlich kam mir ein furchtbarer Gedanke. „Was hast du ihm alles erzählt?“

Ginnys Wangen wurden leicht rosa, sie sah auf den Boden. „Fast alles.“

„Wie, fast alles?“ Ich bemühte mich, meine Stimme ruhig klingen zu lassen. Das war nicht besonders einfach. Was, wenn Ginny einem Wildfremden über ihr ganzes Leben erzählt hatte? Der Gedanke daran bereitete mir Angst.

„Ich habe ihm über die Kammer des Schreckens erzählt und den ganzen Aufruhr, der deswegen herrscht. Ich habe auch was über dich, Vicky, Megan und Maisie geschrieben. Und über Harry...und meine Familie und...“

„Das reicht schon“, unterbrach ich sie mit einer kühlen Stimme, wie ich selber bemerkte. Ich schluckte kurz. Ginny hatte diesem Tom anscheinend ihr Herz angeschüttet und ihm so gut wie alles erzählt. Ich sah Ginny an und unsere Blicke trafen sich.

„Das war nicht wirklich klug von dir, Ginny.“

„Ich weiß.“

„Du musst das Tagebuch loswerden.“

„Was?“ Ginny sprang auf, klappte das Buch zu und drückte es wie fürsorglich an ihre Brust. „Das kannst du vergessen!“ Ihre Stimme hatte einen harten Ton angenommen. So kannte ich Ginny gar nicht, wie sie da stand, mit dem Buch im Arm, wütend auf mich blickend, als hätte ich gerade gesagt, ihr „Baby“ sei hässlich.

„Schon okay. Aber bitte schreib nicht alles aus deinem Leben hinein. Versprichst du’s mir?“

Ginny entspannte sich und setzte sich wieder neben mich. „Ich verspreche es.“

Auf Ginnys Gesicht breitete sich ein Lächeln aus und auch ich musste grinsen. „Gut. Aber was sag ich jetzt Vicky und den M&Ms?“

Meine Freundin überlegte kurz. „Sag ihnen, dass das ein ganz normales Tagebuch ist und dass ich einfach nur Heimweh hab. Aber das mit Tom bleibt unter uns, okay?“

„Wie du meinst“, stimmte ich zu und ging zu meinem Bett hinüber, um meine Bertie Botts Bohnen zu



holen, die ich zu Weihnachten bekommen hatte. Ich setzte mich wieder neben Ginny auf ihr Bett und öffnete die Packung.

„Nach dir“, sagte ich und grinste.

Ginny stöhnte gespielt auf, griff hinein und holte eine braune Bohne heraus. „Iihhh...“, machte sie, als sie die Bohne aß. „Schmeckt nach Erde.“

„Woher weißt du, wie Erde schmeckt?“, neckte ich sie, worauf ich einen Rippenstoß bekam. Meine grüne Bohne schmeckte nach Weintraube. Glück gehabt.

Ginny und ich naschten weitere Bohnen und kicherten bei dem Gesichtsausdruck der anderen, wenn sie eine ekelige Bohne erwischte hatte.

„Sag mal, hast du Colin schon mal im Krankenflügel besucht?“, fragte Ginny irgendwann.

Die gute Stimmung war mit einem Schlag verflogen. „Nein. Ich hab’s auch nicht vor.“

„Warum das? Ich dachte, du und Colin, ihr versteht euch so gut.“

„Ja... ach, keine Ahnung. Ich möchte ihn einfach nicht in diesem Zustand sehen.“

„Er würde sich bestimmt freuen.“

„Er ist versteinert. Da bekommt man doch überhaupt nicht mit, was gerade in der Umgebung passiert.“

Darauf wusste Ginny keine Antwort. Plötzlich ging die Tür auf und Vicky und die M&Ms kamen herein.

„Schlafenszeit, Mädels!“, rief Megan. „Hey, krieg ich auch ein paar Bohnen?“

---

Sorry nochmal fürs lange Warten!

Aber hermine-ginny-lily und ich haben öfters kaum Zeit zum FF

lesen,

schreiben,

korrigieren,

usw..

Schule & Weihnachtsstress halten uns davon ab ;)

Ich hoffe, ihr versteht das.

Ganz liebe Grüße!

# Ein Gespräch unter Freundinnen

Hey! \*wink\*

Schön, dass ihr euch entschieden habt, dieses Kapitel zu lesen ;)

@ Mik & Kalliope: Danke für euer Lob! \*verlegen rotwerd\* Ich habe mich (wie immer ;) ) über eure Kommis gefreut.

@ Candy: Das macht doch nichts! Lies einfach die FF weiter, wenn du Zeit und Lust dazu hast! :)

An dieser Stelle möchte ich euch meine neue Beta-Leserin Berle:) vorstellen! Sie hat dieses Kapitel korrigiert und sie macht es wirklich toll! Danke fürs Verbessern! :)

---

In den nächsten Tagen schien alles wieder beim Alten zu sein. Na ja, es SCHIEN alles beim Alten zu sein. Aber das war es nicht.

Ginny zuliebe ließ ich Vicky und die M&Ms in dem Glauben, Ginny hätte schreckliches Heimweh und schrieb deshalb Tagebuch. Natürlich machte es mir keinen Spaß, meine Zimmergenossinnen anzulügen, aber was sollte ich denn machen? Ich wollte keinen Streit mit meiner Freundin, die sich immer wie ein böses Kleinkind verhielt, wenn man sie auf das Tagebuch ansprach. Ich wollte mit ihr nochmals über das Tagebuch und dem geheimnisvollen Tom reden, aber jedes Mal blockte sie ab.

„Lass mich doch mal in Ruhe, okay?“, sagte sie immer. Oder: „Mach dir keine Sorgen!“

Ja klar, meine Freundin schreibt mit einem Fremden über ein verzaubertes Tagebuch, da muss man sich natürlich keine Sorgen machen.

Vielleicht fragt ihr euch: Warum macht sich diese Ruby solche Sorgen, nur weil ihre Freundin in ein Tagebuch schreibt? Was soll daran so gefährlich sein? In der Zaubererwelt wird es doch ganz normal sein, dass man mithilfe von Büchern auch kommunizieren kann.

Ich sag es euch: Das ist nicht wirklich normal in unserer Welt. Ich habe so etwas noch nie gesehen. Okay, ich bin ja auch erst 11 und habe keine Ahnung von so einer Art Magie. Ich weiß nicht warum, aber irgendetwas sagte mir, dass Ginny das Tagebuch lieber vernichten sollte.

Detektive wissen doch auch immer, wer der Täter war, oder? Ihr müsst wissen, mein Dad liebt solche Serien im Fernsehen, in denen immer mindestens ein Typ herausfinden muss, wer der Täter war. Und meistens haben sie dann auch immer so ein Gefühl, wer es gewesen sein könnte. Obwohl sie es gar nicht wissen können.

Genauso ein Gefühl habe ich auch, wenn ich an dieses Tagebuch denke. Und an das, was Ginny hineinschreibt. „Ich habe ihm über die Kammer des Schreckens erzählt und den ganzen Aufruhr, der deswegen herrscht. Ich habe auch was über dich, Vicky, Megan und Maisie geschrieben. Und über Harry...und meine Familie und...“

Ich meine, sie kennt diesen Tom doch nicht mal! Was, wenn er sie erpresst? Oder in Gefahr bringt? Oder...?

„Ruby?“

Die Stimme brachte mich in die Realität zurück. Ich brauchte ein wenig, um zu begreifen, wo ich war. Im Gemeinschaftsraum. Ich saß auf einem Stuhl, mit einem Schulbuch auf dem Schoß und hatte meinen Blick auf den Boden vor mir gerichtet, doch jetzt befanden sich dort Hosenbeine und Schuhe. Ich sah hoch. Seamus stand vor mir und sah besorgt aus.

„Alles okay mit dir?“ Er ließ sich neben mich auf einem Stuhl nieder. „Du siehst ein wenig blass aus.“

Sollte ich meinem Bruder über meine Sorgen erzählen? Normalerweise redeten wir über alles miteinander. Aber irgendetwas hielt mich davon ab, ihm über Ginnys Tagebuch zu erzählen. Schnell suchte ich nach einer Ausrede.

„Ja, mir geht's gut. Äh...ich bin nur ein wenig gestresst, weil ich in der Schule kaum mitkomme.“ Na ja,

das stimmte sogar ein wenig...glaub ich.

„Echt? Zu Weihnachten hast du noch gesagt, die Schule sei so einfach.“

„Ja, aber im Moment haben wir ein schwieriges Thema in Verwandlung“, sagte ich und deutete auf das Buch auf meinem Schoß. Seamus beugte sich hinüber und überflog die Doppelseite.

„Animagi? Aber das Thema ist doch total einfach. Da musst du sowieso nichts zaubern. In Hogwarts lernt man nämlich nicht, wie man sich in einen Animagus verwandelt.“

„Das ist es doch eben. Das Thema ist langweilig, weil man nur liest und schreibt und es nicht selbst ausprobiert.“

Kann sein, dass das Thema Animagus leicht zu lernen ist, aber seitdem Ginny mir ihr Geheimnis anvertraut hat, bekomme ich irgendwie nicht mehr so viel mit im Unterricht. Ich kann mich erinnern, dass wir in der letzten Verwandlungsstunde ein paar Seiten im Buch gelesen hatten. Allerdings weiß ich überhaupt nicht mehr, was ich gelesen habe, außer der Überschrift. Als ob ich gelesen hätte, aber mit meinen Gedanken ganz woanders war. Deswegen las ich mir ein paar Seiten vor der nächsten Verwandlungsstunde noch einmal durch, falls die McGonagall eine Stundenwiederholung machte.

„Wie du meinst“, murmelte Seamus etwas verwirrt, dann wechselte er das Thema. „Wo sind denn deine Freundinnen?“

„Die sind noch unten, beim Mittagessen. Wir wollen uns dann vor dem Klassenzimmer für Verwandlung treffen.“

„Und wieso bist du nicht bei ihnen und isst was?“

„Ich hab keinen Hunger. Und jetzt lass mich in Ruhe!“ Den letzten Satz sagte ich unabsichtlich ein wenig schärfer, als ich es gemeint hatte.

„Okay, keine Panik.“ Seamus stand auf, murmelte irgendwas Unverständliches vor sich hin und ging in die Wendeltreppe zum Jungenschlafsaal hoch, ohne sich noch einmal umzusehen.

Im nächsten Moment tat es mir auch schon wieder leid. Seufzend klappte ich das Verwandlungsbuch zu und steckte es in meine Schultasche. Es hatte sowieso keinen Sinn, da ich die Sätze in dem Buch nicht verstand, egal wie oft ich sie las. Heute war wohl nicht mein Tag. Ich stand auf, schnappte mir meine Schultasche und kletterte durch das Portraitloch. Heute würde ich wahrscheinlich ein wenig zu früh zu der Doppelstunde Verwandlung kommen. Na ja, besser als zu spät, wie am ersten Schultag.

„Miss Finnigan, ich muss mit Ihnen reden.“

Ich seufzte und legte die Bücher, die ich gerade einpacken wollte, wieder auf meinen Platz. Meine Freundinnen sahen mich ein wenig geschockt an, wahrscheinlich weil sie sich gar nicht vorstellen konnten, dass Professor McGonagall mit mir reden musste. Ich deutete ihnen, dass sie schon vorgehen sollten und dass ich gleich nachkommen würde, dann schritt ich nach vorne an den Lehrertisch. McGonagall sah mich mit einem strengen Gesichtsausdruck an.

Ich schluckte. „Ja, Professor?“

„Miss Finnigan, ich muss Ihnen sagen, dass Ihre Leistungen nachlassen.“

Beschämt sah ich auf den Lehrertisch, ich konnte Professor McGonagall nicht in die Augen sehen.

„Verstehen Sie mich nicht falsch, aber es wäre bestimmt nicht so beunruhigend, wenn das nur in meinem Fach der Fall wäre. Ich bin nicht die Einzige, die ihre nachlassenden Leistungen bemerkt hat. Professor Flitwick und Professor Sprout sagen dasselbe, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Sie zeigen kaum noch Interesse am Unterricht.“

McGonagall schwieg und ich sah wieder hoch. Der Blick der Lehrerin wirkte besorgt.

„Normalerweise frage ich so etwas nicht, aber...haben Sie vielleicht Probleme in der Familie oder in Ihrem Freundeskreis? Sie wirken in letzter Zeit sehr traurig. Gibt es etwas, was Sie bedrückt?“

Ich antwortete nicht sofort. Das Tagebuch kam mir wieder in den Sinn. Aber...ich konnte McGonagall nicht davon erzählen. Was, wenn so ein Tagebuch in der Schule verboten war? Daran hatte ich noch gar nicht gedacht...nein, ich durfte Ginnys Geheimnis nicht verraten.

„Nein, Professor...es ist einfach nur...i-ich habe Angst, dass noch mehr Schüler versteinert werden. Oder dass etwas Schlimmeres passiert. Ich...ich habe einfach nur Angst“, antwortete ich zögernd.

„Miss Finnigan, ich verstehe Ihre Sorge sehr gut. Aber vielleicht sollten Sie nicht so viel darüber nachdenken. Seit dem Angriff auf Mr. Finch-Fletchley hat es kein schlimmes Ereignis mehr gegeben – außer

die Sache mit Miss Granger, aber nach ihren Angaben war es ein kleiner Unfall, an dem sie selbst schuld war. Außerdem machen die Alraunen von Professor Sprout einen bewundernswerten Fortschritt. Wie dem auch sei, bitte zerbrechen Sie ihren Kopf nicht darüber. Wir Lehrer kümmern uns schon darum. Und wenn Sie irgendwelche Fragen zum Unterricht haben, fragen Sie einfach. Ich und die anderen Professoren sind dazu da, Ihnen etwas beizubringen.“

Ich nickte langsam. „Danke, Professor McGonagall.“

„Sie dürfen gehen, Miss Finnigan.“

„Was wollte Professor McGonagall von dir?“ Ich zuckte zusammen, als mich von der Seite eine sanfte Stimme ansprach, als ich aus dem Klassenzimmer für Verwandlungen kam.

Luna stand da und sah mich fragend an.

„Sie hat gesagt, meine Leistungen würden sinken, nichts weiter“, versuchte ich mich schnell herauszureden, bevor Luna nachhakte. Wenn jemand merken würde, dass mich sehr wohl mehr bedrückte als die Sache mit der Kammer des Schreckens, dann sie.

Ich wollte schon Richtung Gryffindorturm gehen, als Luna mich am Arm festhielt. Ihre grauen Augen sahen mich an.

„Willst du reden?“, fragte sie und ich nickte zögernd. „Folge mir!“

Ich gehorchte Luna und folgte ihr durch das Schloss. Das Mädchen führte mich nach draußen, wo wir durch den Schnee stapften. Außer uns war niemand zu sehen. Luna ging auf einen hohen Turm zu, öffnete die Tür und wir traten ein.

Draußen stank es ein wenig nach Tierkot, was mir als erstes auffiel. Dann sah ich die vielen Eulen, die in kleinen Höhlen in der Wand hockten und uns kurz einen neugierigen Blick zuwarfen.

„Ist das...die Eulerei?“

„Ja, richtig. Warst du noch nie hier?“

„Nein“, gab ich zu.

„Eulen sind so kluge Geschöpfe. Ich bewundere sie“, schwärmte Luna.

„Wieso sind wir hier? Kommt hier nie jemand her?“

„Im Winter kommt fast nie jemand her, weil es vielen zu kalt ist. Außer an Weihnachten, um Weihnachtsgrüße zu verschicken. Ich bin gerne hier. Die Eulen geben mir einfach ein Gefühl der Sicherheit. Außerdem gibt es hier kaum Nargel.“ Während ich mich fragte, was Nargel waren, ging Luna zu einer Eule und strich behutsam ihre Federn, dann kam sie wieder zu mir. „Die Eulen fühlen, dass dich etwas bedrückt. Verrätst du mir, was es ist?“

Luna sah mich mit einem „Vertrau mir“ - Blick an. Ich spürte den Drang, alles abzulehnen und Luna das gleiche zu erzählen was ich zu McGonagall gesagt hatte, aber aus irgendeinem Grund konnte ich nicht.

„Versprichst du mir, dass du es niemanden sagst?“

„Ich verspreche es.“

„Okay, alles begann, als...“

Ich erzählte Luna einfach alles, schüttete ihr mein Herz aus. Ich erzählte ihr von dem Tagebuch, von der seltsamen Ginny, von meinen Sorgen. Luna sah mich dabei gespannt an und ich spürte, wie aufmerksam sie mir zuhörte. Sie unterbrach mich kein einziges Mal. Als ich fertig war, spürte ich, wie meine Wangen sich rosa färbten. Luna würde mich jetzt doch für total übersorglich halten. Dabei dachte ich, dass wir Freundinnen werden würden – falls wir das nicht schon waren.

„Ich verstehe deine Sorge um Ginny sehr gut, Ruby. Mir ist ihr ängstliches Verhalten schon beim ersten Quidditchspiel aufgefallen, erinnerst du dich?“

Ich konnte mich an Lunas Worte erinnern, als sie und meine Zimmergenossinnen sich kennen gelernt hatten.

„Aber...irgendwie wirkst du ängstlich auf mich, Ginny. Hast du irgendetwas, was dich bedrückt?“

„Und was soll ich jetzt machen?“, fragte ich.

Luna dachte nicht lange nach. „Behalte sie einfach im Auge. Wenn du denkst, dass Ginny nicht mehr so viel Privates diesem Tom erzählt, dann lass sie einfach. Aber sobald du merkst, dass Ginny sich wieder komisch verhält, würde ich mir etwas überlegen. Schließlich können manche Bücher sehr gefährlich sein. Ich glaube es wäre besser, wenn du die Sache für dich behältst. Sonst könnten die anderen auf schlimme

Gedanken kommen. Außerdem ist es nicht sehr schlau, das Vertrauen eines Freundes zu missbrauchen. Ginny verlässt sich auf dich.“

Ich nickte. Wir beschlossen, wieder hoch ins Schloss zu gehen. Luna verabschiedete sich noch schnell von den Eulen, während ich die Tür aufstieß. Ich hatte gar nicht bemerkt, dass es schon langsam dunkel wurde. Schnell liefen wir zum Schloss hinauf und eilten in die 7. Etage. Dann kamen wir zu einem Gang, der unsere Wege trennte. Der Eingang zum Gryffindorturm befand sich links, zum Ravenclawturm ging es nach rechts.

„Danke für das Gespräch, Luna“, sagte ich und das meinte ich ernst. Kurz standen wir da und wussten nicht, was wir sagen sollten, da umarmte ich einfach das blonde Mädchen, das die Umarmung sanft erwiderte.

„Ruby, ich hab noch etwas für dich.“ Luna öffnete ihre Schultasche und holte ein Magazin heraus. Der Klitterer stand in einer seltsamen Schrift darauf.

„Mein Vater ist der Herausgeber davon. Ich würde mich freuen, wenn du es lesen würdest.“

„Natürlich lese ich es. Danke!“ Ein weiteres Mal umarmte ich sie.

„Sind wir jetzt so was wie Freundinnen?“, fragte Luna mit großen Augen.

Ich lächelte. „Ja. Wir sind Freundinnen.“

---

Wie hat es euch gefallen?

Würde mich über Kommiss freuen! :)

# Eine etwas andere Nacht

Next Chapter! :D

@ Mik: Tja, die liebe Luna mit ihrer feinen Nase ;) Ich denke, dass Ruby es einfach nicht mehr geheim halten konnte und dann doch erleichtert war, dass sie mit Luna darüber sprechen konnte. :)

@Berle:) : Viiielen Dank fürs Verbessern! :)

@ all: Viel Spaß beim 16. Kapitel!

---

Ein Geräusch riss mich aus dem Schlaf, reflexartig setzte ich mich in meinem Bett auf. Der Klitterer flog dabei auf dem Boden. Was war geschehen?

Ach ja, ich hatte vor dem Schlafengehen noch gelesen. Ich musste dabei wohl eingeschlafen sein. Nein, der Klitterer war nicht so langweilig, ganz im Gegenteil. Die Zeitschrift berichtete über seltsame Lebewesen, was ich auf irgendeine Art und Weise interessant fand. Ich musste schon sehr müde gewesen sein, als ich den Klitterer gelesen hatte.

Moment...was hatte mich eigentlich aufgeweckt? Ich ließ meinen Blick durch das runde Zimmer schweifen. Allerdings konnte ich nicht viel erkennen, da es stockdunkel war, nur das schwache Mondlicht fiel durch die kleinen Fenster. Ich hörte den regelmäßigen Atem meiner Zimmergenossinnen. Alles schien ganz normal. Wahrscheinlich hatte ich nur schlecht geträumt.

Ich drehte mich auf die andere Seite und wollte gerade die Augen schließen, als mein Blick auf das Bett neben mir fiel. Es stand im Mondlicht und ich brauchte nicht lange, um zu merken, dass in diesem Bett niemand lag. In mir schrillten die Alarmglocken. Ginnys Bett war leer!

Ich hastete aus dem Bett, zog meine Pantoffeln an und schlich Richtung Zimmertür. Doch, so tollpatschig wie ich manchmal war, stolperte ich über irgendetwas, wahrscheinlich war es ein Koffer, und fiel auf den Boden. Ich lauschte, aber keine meiner Freundinnen schien davon aufgewacht zu sein – zum Glück. Als ich mich aufrichtete, bemerkte ich, dass sich meine Augen an die Dunkelheit bereits ein bisschen gewöhnt hatten. Ich hätte vor Schreck schreien können, als ich sah, dass das Bett zwischen Megans und Vickys ebenfalls leer war. Maisie war auch weg!

Ich wollte schon hinunter in den Gemeinschaftsraum rennen, als mir etwas einfiel. Ich stieg geschickt über den Gegenstand, über den ich vorher gefallen war, und schlich zu meinem Nachtkästchen, auf dem mein Zauberstab lag – für alle Fälle.

Ich steckte ihn in meine Pyjamahosentasche. Schon fühlte ich mich ein wenig sicherer, jetzt nachdem ich „bewaffnet“ war. So schnell ich konnte – und ohne zu stolpern – lief ich die Wendeltreppe hinunter in den Gemeinschaftsraum.

Meine Vermutung, Maisie könnte vielleicht dort sitzen und lernen, war falsch. Na ja, die Vermutung war eher eine Hoffnung. Da sah ich, wie gerade das Portrait der fetten Dame wieder das Porträtloch dahinter versteckte. Schnell lief ich darauf zu und konnte mich gerade noch durch einen kleinen Spalt zwängen.

„Was soll das?“, rief die fette Dame ein wenig verärgert. „Schon drei Mädchen haben heute Lust, einen kleinen Spaziergang durch das Schloss zu machen. Ich verstehe das nicht!“

„Drei Mädchen?“, wiederholte ich. „Wie haben die anderen beiden ausgesehen?“

„Das erste Mädchen, das herausgekommen ist, hat gar nicht auf meine Bemerkungen reagiert, was ist sehr seltsam finde. Sie war ungefähr so groß wie du mit blonden Haaren und...“ Die fette Dame kicherte. „...und dick war sie auch.“

„Pass auf, ja? Was glaubst du, warum du die fette Dame bist?“, gab ich zurück. Wenn mich irgendetwas ärgerte, dann die Tatsache, dass manche Menschen glauben, sie müssten sich über Maisie lustig machen. Dick war sie nicht...vielleicht nur ein wenig stärker gebaut.

Die fette Dame murmelte irgendetwas in einem beschwerenden Ton, doch ich unterbrach sie und wollte wissen, wie das andere Mädchen ausgesehen hatte.

„Rote Haare und...“

Das reichte mir schon. Ich meine, Ginny war zwar nicht das einzige rothaarige Mädchen der Schule, aber

das musste sie einfach gewesen sein. Sofort lief ich durch den einzigen Korridor.

Seid ihr schon mal mitten in der Nacht im Schlafanzug durchs Schulgebäude oder durch ein Schloss gelaufen? Also ich nicht. Eine Premiere sozusagen. Haha.

Ich verlangsamte mein Tempo, denn ich hatte das Gefühl, dass jemand in der Nähe war. Ich sah langsam um eine Ecke und sah Ginny, die, mit dem Rücken zu mir, vorwärts ging. Leise schlich ich ihr hinterher. Ich wusste nicht warum, aber...irgendwas war faul an der Sache und ich wollte nicht, dass Ginny mich bemerkte.

Wohin wollte sie überhaupt mitten in der Nacht? Einfach so spazieren? Nein, das konnte ich mir nicht vorstellen. Plötzlich kam mir ein schauriger Gedanke. Was, wenn sie sich mit diesem Tom traf? Das wäre furchtbar...

Und außerdem...irgendwie war die Art, wie Ginny gerade ging, seltsam. Das war ganz und gar nicht ihre „Gangart“.

Ich war froh, dass die Korridore gut mit Fackeln beleuchtet waren und somit war es nicht ganz so gruselig. Leise folgte ich Ginny durchs Schloss, ohne zu wissen, was ihr Ziel war. Ich hatte keine Ahnung, wie lange ich meiner Freundin schon hinterher schlich, als wir in den 1. Stock kamen.

Die Rothaarige ging noch immer wie ferngesteuert, ohne sich auch nur einmal umzudrehen. Langsam wurde es irgendwie komisch...es war, als ob sie wirklich nur spazieren gehen würde. Aber nachts durchs Schloss spazieren...das passte nicht zu Ginny. So gut kannte ich sie mittlerweile schon...denke ich.

Ich erkannte den Gang, auf dessen Wand die Drohung in roten Buchstaben stand. Plötzlich wurde Ginny langsamer und ich ahnte nichts Gutes. Schnell versteckte ich mich hinter einer Ritterrüstung, die neben der Tür zum Klassenzimmer für Zauberkunst stand. Obwohl ich es nicht sah, spürte ich, wie Ginny stehen blieb und sich umdrehte.

Ich hielt die Luft an, ich hatte Angst, sie würde mich hören, so still war es auf einmal. Gespannt lauschte ich. Außerdem dem Flackern des Feuers an den Fackeln war es totenstill. Ginny musste also noch immer am selben Ort stehen.

Als ich es schon fast nicht mehr aushielt vor lauter Angst, hörte ich, wie meine Freundin ihren Weg fortsetzte und ich spürte ein Gefühl der Erleichterung. Keine Ahnung warum, aber ich spürte eine Angst in mir. Angst, dass Ginny mich entdecken würde. Aber wieso? Sie war doch meine Freundin...oder?

Langsam trat ich hinter der Rüstung hervor und sah wie die Rothaarige bei der Drohungswand links um die Ecke bog, Richtung Mädchenklo. Schnell, aber leise schlich ich hinter ihr her.

Doch als ich um die Ecke ging, erlebte ich eine böse Überraschung. Ginny stand da, ihr Zauberstab war auf mich gerichtet. Ihr Blick war...unbeschreiblich. So bösartig. Um ehrlich zu sein, sah sie aus, als ob sie sich am liebsten auf mich stürzen würde. So hatte ich sie noch nie erlebt.

„Du bist so naiv, Ruby“, sagte sie und lächelte schadenfroh. „Dachtest du etwa, ich würde dich hinter der Ritterrüstung nicht sehen? Tja, da hast du dich wohl getäuscht.“

Etwas in Ginnys Stimme gefiel mir ganz und gar nicht. Sie klang so verächtlich. Ich wollte etwas sagen, brachte aber den Mund nicht auf. Mir wurde abwechselnd heiß und kalt. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte.

„I-i-ich...e-es...“, stotterte ich, dann nahm ich all meinen Mut zusammen. „Es tut mir leid, Ginny. Ich hätte dir nicht hinterher spionieren dürfen.“

„Das hättest du dir vorher überlegen müssen!“, fauchte Ginny.

„Ja“, murmelte ich kleinlaut und nahm ihre Hand, in der sie nicht ihren Zauberstab hielt. „Komm, lass uns wieder zurück ins Bett gehen, bevor wir erwischt werden.“

„Vergiss es!“ Ginny schüttelte meine Hand unsanft ab. „Du kannst ja wieder brav zurückgehen, aber ich mach das bestimmt nicht!“

„Ginny, bitte beruhig dich! Aber...was machst du überhaupt hier?“

„Das geht dich gar nichts an! Verschwinde einfach!“ Sie hob drohend ihren Zauberstab.

„Lass das!“, sagte ich und drückte ihren Zauberstab wieder nach unten. Langsam wurde ich auch laut. „Was ist denn überhaupt los mit dir?“

Doch bevor Ginny antworten konnte, erklangen eilige Schritte. Jemand kam näher. Genau in unsere Richtung. Wir würden Ärger bekommen. Großen Ärger.

Eine Gestalt kam aus der anderen Richtung, also aus der, wenn man bei der Drohungswand rechts abbog.

Allerdings war die Person zu klein, um ein Lehrer zu sein – und zu groß, um Flitwick zu sein.

„Ginny schrie wütend auf und ich drückte sie gegen die Wand, bevor sie sich auf die Person stürzen konnte. „Dummes Schlammblood! Du gehörst nicht auf diese Schule! Verzieh dich!“

Wie wild geworden versuchte Ginny sich aus meinem Griff zu befreien.

„Maisie!“, schrie ich in Panik. „Hilf mir!“

Maisie rannte auf uns zu, hob ihren Zauberstab und rief: „Stupor!“

Ein roter Strahl traf Ginny, die augenblicklich umkippte. Bevor sie auf den Boden fiel, fing ich sie auf und legte sie dann vorsichtig hin.

„Stupor?“, fragte ich Maisie verwirrt. „Was hast du mit Ginny gemacht?“

„Sie ist ohnmächtig, ich habe sie nur betäubt, keine Sorge“, sagte Maisie und verstaute ihren Zauberstab in der Hosentasche ihres Pyjamas. „Was war denn überhaupt los? Habt ihr euch gestritten?“

„Ja, so irgendwie...ich bin ihr heimlich gefolgt. Als sie mich entdeckt hat, ist sie fast ausgerastet.“ Ich sah auf Ginny hinab, deren Augen geschlossen waren. Irgendwie erschien jetzt alles so, als wäre es nur ein Traum gewesen.

„Komm, lass uns in den Gryffindorturm gehen. Wir sollten lieber nicht von Filch erwischt werden“, schlug Maisie vor. „Ich wirkte Wingardium Leviosa auf Ginny, dann müssen wir sie nicht tragen.“

„Oh, kann ich das machen?“

Maisie sah mich an, als hätte ich gefragt, ob ich Ginny ins Mädchenklo werfen durfte. „Okay, aber bitte lass ihre Kleidung kein Feuer fangen oder Ähnliches.“

„Schon klar.“ Ich nahm meinen Zauberstab, zögerte kurz und sagte dann: „Wingardium Leviosa.“

Und es geschah...nichts. Außer natürlich, dass Ginny in der Luft schwebte.

„Jetzt kannst du sie transportieren“, sagte Maisie.

Wir machten uns auf den Weg zum Gryffindorturm, als mir etwas einfiel.

„Was machst du überhaupt hier?“

„Ich?“ Maisie wurde rot. „Nun, ich...ich schlafwandle manchmal. Ist mir sehr peinlich, weißt du...nicht mal Megan weiß davon etwas. Als ich euch beide reden – na ja, besser gesagt - brüllen gehört habe, muss ich irgendwie aufgewacht sein. Ich bin in die Richtung gerannt, aus der die Stimmen kamen, und da wart ihr. Aber wieso ist Ginny dann plötzlich so wütend geworden? Und was heißt überhaupt Schlammblood?“

„Na ja...Schlammblood ist eine schlimme Bezeichnung für einen Muggelgeborenen. Normalerweise sagen das nur Reinblüter, die Muggelgeborene abstoßend und eklig finden. Meistens sind das Slytherins. In dem Haus sind so gut wie alle reinblütig.“ Ein Seufzer entfuhr mir. "Ich verstehe das nicht, dass Ginny dich so genannt hat. So was ist ihr normalerweise egal, glaub ich. Sonst wäre sie ja schon am ersten Tag ausgeflippt, weil sie mit zwei Muggelgeborenen im selben Zimmer schlafen muss.“

Maisie und ich blickten beide auf Ginny hoch, die noch immer bewusstlos vor uns in der Luft schwebte.

Wir gingen schweigend nebeneinander, Maisie dachte wahrscheinlich über Ginneys Worte nach und über das, was ich gesagt hatte.

Erst, als wir in den Korridor einbogender zum Gryffindorturmeingang führte, sagte Maisie wieder etwas.

„Glaubst du, sie hat das ernst gemeint? Will sie mit mir und Megan gar nichts zu tun haben?“

„Ich kann mir das nicht vorstellen, dass sie euch wegen eurem Blutstatus nicht ausstehen kann. Ginny hatte heute einen harten Tag...oder eher eine harte Nacht.“

„Bartvogel“, sagte Maisie, als wir das Portrait der fetten Dame erreicht hatten. Gott sei Dank gab die Frau Ruhe und durchlöchernte uns nicht mit Fragen.

Als wir in unserem Schlafsaal angekommen waren, schliefen Megan und Vicky tief und fest, sie hatten gar nichts mitbekommen. Ich steuerte Ginny mit dem Schwebenzauber direkt auf ihr Bett und entzauberte sie. Ginny fiel auf ihr Bett, Maisie deckte sie zu.

„Wird sie sich morgen noch daran erinnern können?“, fragte ich sie.

„Ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Aber wir werden mit ihr darüber reden, oder? Ich meine...über das, was passiert ist.“

„Ja, das denke ich auch. Wir sollten mit ihr darüber reden. Aber erst brauche ich noch meinen Schlaf.“

„Ich auch.“

Wir krochen beide in unsere Betten und Maisie schlief bald darauf ein. Aber ich konnte nicht einschlafen. Ich musste immer wieder zu Ginny sehen. Als mein Blick auf ihr Nachtkästchen fiel, erschrak ich. Dort lag das Tagebuch – geöffnet. Langsam griff ich hinüber und klappte das Buch zu. Ich war mir sicher, dass es



sicher nicht ganz unschuldig daran war, was heute Nacht passiert war.

---

Und, was sagt ihr? Bekomm ich ein paar Kommiss? :)

Ich würde mich total freuen, wenn ihr bei meinem FF-Thread vorbeischauen würdet. Und noch mehr, wenn ihr dort einen Kommentar schreiben würdet! :)

# Forget it, Ginny!

Nächstes Kapitel :P :D  
Have fun!

---

Noch in derselben Nacht hatte ich einen furchtbaren Alptraum. Ich schlich Ginny schon wieder hinterher und versteckte mich hinter der Ritterrüstung. Es schien so, als würde ich alles noch einmal im Traum erleben. Doch als Ginny mich entdeckte bekam ich so einen Schock, dass ich rücklings auf den Boden fiel. Ginny lachte böse und bedrohte mich mit ihrem Zauberstab. Ich schrie: „Maisie, hilf mir!“, aber keine Maisie kam, um mir zu helfen.

Stattdessen ging die Tür zum Mädchenklo auf. Jemand, der größer war als Ginny, trat heraus, ging auf sie zu und legte ihr ermutigend die Hand auf die Schulter. Allerdings erkannte ich die Gestalt nicht, ich sah nur seine Umrisse. Aber ich konnte sehen, dass es ein Junge war, so wie die Gestalt gebaut war.

„Es ist an der Zeit, Ginny“, sagte eine tiefe Stimme, die von dem Jungen kam.

„Ich weiß, Tom“, antwortete Ginny.

Plötzlich hob der Junge seinen Zauberstab und murmelte etwas Unverständliches. Ich wurde durch die Luft geschleudert. Das Lachen von ihm und Ginny hallte in meinen Ohren wider.

Ich schrak hoch und atmete schnell. Ein paar Sekunden vergingen, ehe ich mich beruhigt hatte und bemerkte, dass ich schweißgebadet war.

Wie reflexartig sah ich zu Ginny hinüber, die friedlich in ihrem Bett schlief. Es hatte sich alles so echt angefühlt...

Ich stand mit wackeligen Beinen auf und ging langsam zu einem Fenster. Die Sonne ging gerade auf, es würde bald hell werden. Ich beschloss, mich nicht mehr ins Bett zu legen. Noch immer zitterte ich ein wenig, als ich meine Klamotten zusammen kramte und dann ins Bad verschwand, um mich fertig zu machen.

„Guten Morgen!“, begrüßte mich jemand, als ich in den Gemeinschaftsraum kam. Nur eine einzige Person saß an einem Tisch und las in einem Buch – Maisie. Ich hatte gar nicht bemerkt, dass sie nicht mehr in ihrem Bett lag.

„Morgen“, murmelte ich schlaftrunken, als ich mich neben Maisie setzte. „Wie spät ist es?“

Meine Freundin sah auf ihrer Armbanduhr nach – schwach grinsend erinnerte ich mich daran, wie Vicky einmal mit großen Augen gefragt hatte, was Maisie für ein seltsames Ding an ihrem Arm trug. „Kurz nach halb sieben.“

„Und wie lange bist du schon hier?“

„Ich glaube, da war es dreiviertel sechs.“

„So früh schon?“

Maisie sah mich verlegen an. „Ja...ich konnte nicht gut schlafen, nachdem was in der Nacht passiert ist.“

„Ich auch nicht“, stimmte ich zu. „Weißt du schon, wie wir Ginny nach der gestrigen Nacht fragen sollen?“

„Na ja...wir müssen eben fragen, wenn wir wissen wollen, was gestern mit ihr los war. Das wird schon klappen.“

„Tja...dann müssen wir jetzt nur noch warten, bis Ginny wach ist. Möchtest du eigentlich, dass Megan und Vicky was davon mitbekommen?“

„Kommt darauf an, was Ginny dazu sagt. Vielleicht hatte sie gestern nur einen schlechten Tag? Wer weiß, wer weiß...“

Während Maisie weiter in ihrem Buch las, hatte ich ein bisschen Zeit nachzudenken. Als erstes dachte ich natürlich an Ginny. Wie würde sie reagieren, wenn wir sie darauf ansprachen? Würde sie ausrasten? Aber Maisie wird das Tagebuch bestimmt nicht erwähnen, da sie ja nicht seine „wahre Identität“ kennt.

Ich dachte an Luna und ihren Rat von gestern. „Aber sobald du merkst, dass Ginny sich wieder komisch

*verhält, würde ich mir etwas überlegen.“*

Hatte sich Ginny in der Nacht komisch verhalten? Ich würde sagen ja. Deswegen würde ich mich mit ihr später noch mal über die Sache von letzter Nacht reden müssen, ohne Maisie, dafür aber mit meiner Vermutung mit dem Tagebuch.

Plötzlich erinnerte ich mich an Colin. Genau an diesem Platz saß ich, als ich ihm vorgeschlagen hatte, Harry zu besuchen. Sofort fühlte ich mich wieder schuldig, mies. Colins Art – auch wenn sie meistens ein wenig nervig war – fehlte mir. Ich konnte nicht genau sagen, warum. Und ich war zu feige, um ihn im Krankenflügel zu besuchen. Ich war ihm soviel schuldig.

Nach einer Weile waren auch schon andere Schüler wach und machten sich auf den Weg in die Große Halle, um zu frühstücken. Ich erkannte Harry und Ron, die noch immer ohne Hermine unterwegs waren, da sie noch immer im Krankenflügel lag, Fred und George, Ginneys Zwillingbrüder, und meinen Bruder mit seinen Freunden Dean und Neville.

Dann kam sie endlich, Gott sei Dank war der Gemeinschaftsraum leer und sie allein: Ginny. Sie lächelte uns zu, als sie sich zu uns setzte. Im selben Moment klappte Maisie das Buch zu und sah Ginny mit einem enttäuschten Blick an.

„Hey, was ist denn los?“

„Du redest also noch mit mir?“, fragte Maisie in einem seltsamen Ton, der keineswegs freundlich war.

Ginneys Grinsen verschwand. „Warum sollte ich denn nicht mit dir reden?“

„Ich dachte, du magst keine Muggelgeborenen, oder wie du sie nennst: Schlammblüter.“

„Was? Das habe ich doch nie zu dir gesagt!“

„Natürlich hast du das!“

Ginny und Maisie schwiegen kurz, starrten sich wütend an. Ich spürte, dass ein Streit bevorstand. Doch bevor ich noch was sagen konnte, redeten beide ohne Punkt und Komma, was ich von beiden nicht kannte. Normalerweise waren sie ruhige Menschen.

„Ach, ja? Wann denn?“

„In der letzten Nacht!“

„Da hab ich doch geschlafen!“

„Hast du nicht!“

„Woher willst du das so genau wissen?“

„Ich hab's gesehen!“

„Ach, und wieso weiß ich nichts davon, dass ich gestern zu dir Schlammblut gesagt habe?“

„Weiß ich doch nicht!“

„Klar, weil es auch nicht so war!“

„Es war aber so! Ruby, sag du es ihr!“

Beide starrten mich an, aber ich wollte auf gar keinen Fall in einen Streit geraten.

„Äh...können wir nicht vernünftig miteinander reden?“

„Das wäre super, erkläre es doch mal Miss Superschlau!“, Ginny sprang auf und ging Richtung Mädchenschlafsaal.

„Siehst du, Ruby? Sie weiß ganz genau, was passiert ist! Jetzt flüchtet sie!“

„Stopp! Maisie, hör auf! Ginny, komm her oder ich erzähle es Tom!“, rief ich und hoffte, Ginny würde diese „geheime Nachricht“ verstehen und wissen, dass es um das Tagebuch ging.

Maisie machte den Mund zu und Ginny drehte sich mit großen Augen zu uns um.

„Wer ist Tom?“, kam es verwirrt von Maisie.

„Äh...ihr Vater“, sagte ich schnell und deutete Ginny herzukommen, was sie dann auch tat. Sie setzte sich hin und murmelte: „Ich habe echt keine Ahnung, wovon Maisie redet, ehrlich. Ich habe noch nie jemanden mit Schlammblut beschimpft.“

Ich warf Maisie einen warnenden Blick zu, bevor diese ihren Mund aufmachen konnte. Dann sah ich Ginny an. „Gin, du bist gestern in der Nacht durch Schloss gewandert. Weißt du das nicht mehr?“

Ginny schüttelte stumm den Kopf. „Nein, ich kann mich nicht erinnern, das getan zu haben.“

Ich fuhr fort. „Ich bin dir heimlich gefolgt, doch dann hast du mich entdeckt und bist total wütend geworden. Es war, als stehe nicht Ginny Weasley vor mir, obwohl ich sie deutlich sehen konnte. Und dann ist

Maisie gekommen und du bist ausgerastet und hast sie beschimpft, sie musste dich betäuben, damit du Ruhe gibst. Danach haben wir dich zurück in dein Bett transportiert...kannst du dich wirklich nicht erinnern?“

Ginny sah mich und Maisie an. „Ich schwöre, ich weiß nichts davon.“

Und jetzt? Gab es noch eine andere Erklärung außer das Tagebuch, von dem Maisie nichts wissen durfte? Da fiel mir etwas ein.

„Vielleicht bist du ja schlafgewandelt.“

„Ja...ich habe gelesen, dass Schlafwandelnde manchmal einen Schock bekommen, wenn sie unterm Schlafwandeln aufgeweckt werden. Vielleicht war das ja der Auslöser?“, vermutete Maisie und sah Ginny an.

Ich warf der Rothaarigen einen „Bitte-sag-einfach-ja“- Blick zu, den sie verstand. „Ja, könnte sein. Wir werden es wahrscheinlich nie wissen. Aber es kommt nicht mehr vor, ich verspreche es.“

Ginny und Maisie standen auf, um sich kurz zu umarmen. Genau in dem Moment, als sie sich von einander gelöst hatten, kamen Megan und Vicky in den Gemeinschaftsraum. Bevor wir zum Frühstück hinunter gingen, holte ich noch etwas aus dem Schlafsaal. Es war das Tagebuch, aber ich sagte, ich hatte meinen Zauberstab vergessen.

Das Frühstück verlief friedlich und lustig. Alle waren bester Laune. Doch bevor wir zu den Gewächshäusern gingen, mussten Ginny und ich noch etwas erledigen. Ich stupste Ginny an und flüsterte ihr ins Ohr: „Wir müssen zum Klo der Maulenden Myrte.“

Wir sagten zu Maisie, Megan und Vicky, dass wir auf Klo müssten und sie sollten in der Zwischenzeit schon zu den Gewächshäusern gehen. Na ja, es war ja auch die Wahrheit. Wir haben ja nicht gesagt, wir würden kein Tagebuch loswerden.

Auf dem Weg zum Klo erzählte ich Ginny von meinem Plan. „Ginny, dieses Tagebuch muss aus deinem Leben verschwinden. Ich bin mir sicher, dass es etwas mit dem Ereignis letzter Nacht zu tun hat, du wolltest nämlich aufs Klo der Maulenden Myrte...glaub ich. Jedenfalls bist du in dieselbe Richtung gegangen. Außerdem habe ich gehört, dass sowieso niemand auf dieses Klo geht, weil die Maulenden Myrte da wohnt und so weiter...“

Wir betreten vorsichtig das Mädchenklo, doch wir konnten nichts von dem Geist sehen noch hören.

„Und jetzt?“, fragte Ginny. „Sollen wir es wo verstecken?“

Ich sah mich um. Gute Verstecke gab es keine. „Nein, das wäre nicht sicher.“

Ich öffnete die Kabine zu einem Mädchenklo. Es war dreckig und bestimmt jahrelang nicht geputzt worden. Ginneys Nase kräuselte sich. „Iih...hier stinkt's aber!“

Nickend stimmte ich ihr zu, dann forderte ich sie auf: „Komm, wirf das Buch ins Klo!“

Ginny starrte mich an. „Du musst ja eh nicht mit ins Klo. Nur das Buch!“, drängte ich sie aufmunternd.

„Aber...das ist Tom's Tagebuch. Er würde das nicht nett finden.“

„Das ist mir egal. Willst du Maisie oder sonst irgendwen wieder so doll beschimpfen oder nicht?“

Ginny seufzte. „Natürlich will ich das nicht! Aber...dann werde ich nie wieder mit Tom reden können.“

Ich hörte die Traurigkeit in ihrer Stimme. „Gin, manchmal muss man auch loslassen können. Findest du nicht auch, dass dich dieses Tagebuch nur in Schwierigkeiten gebracht hat?“

Ginny sagte nichts darauf. Eine Weile standen wir nur so da, starrten auf das schmutzige Klo. Dann überwand sich meine Freundin, warf das Buch ins Klo und spülte schnell. Wir sahen zu, wie es verschwand.

Ginny lächelte plötzlich neben mir. „Weißt du...jetzt fühle ich mich irgendwie besser.“

Ein lauter Schrei. Er kam aus dem Abflussrohr.

„Das ist Tom!“, rief Ginny ängstlich und rannte aus dem Mädchenklo. Ich lief ihr nach, holte sie aber erst vor den Gewächshäusern ein, weil sie da stehen blieb.

Ein paar Tränen liefen ihr übers Gesicht, als ich sie in den Arm nahm und sagte: „Du hast einen wichtigen Schritt gemacht, Ginny. Es ist jetzt vorbei. Vergiss diesen Tom.“

„Vielleicht...“, schluchzte meine Freundin. „Vielleicht ist es wirklich besser so.“

„Bestimmt“, ermutigte ich sie.

Die Rothaarige wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und hörte auf zu Schluchzen. „Wir...wir sollten hinein gehen, die Stunde beginnt bestimmt gleich.“

---

Was haltet ihr von diesem Kapitel? :)

# Valentinschaos & ein Plan

Schon wieder ein Kapitel :D

@ Kalliope: Oh, dankeschön für dein großes Lob! So etwas motiviert mich sehr! :)

@ Mik: Ich hoffe, dir gefällt es in Kanada! Genieße die drei Monate, denn ich würde gerne mit dir tauschen! ;)

@ Candy: Danke für die vielen Tipps, die du mir immer gibst! Ich sags nochmal: Lies einfach weiter, wenn du Zeit & Lust dazu hast! :)

@ Berle:) : Jedes Mal, wenn du meine Kapitel verbesserst, werde ich dankbar dafür sein, dass ich eine tolle Beta gefunden habe! Mach dir ja keinen Stress, wir haben genügend Zeit ;)

Super, dass dir dieses Kapitel gut gefällt! :)

Dieses Chap ist nicht soooo traurig wie das vorige ;)

---

*„Seine Augen, so grün wie frisch gepökelte Kröte*

*Sein Haar, so schwarz wie Ebenholz*

*Ich wünscht', er wär mein, denn göttlich muss er sein*

*Der die Macht des Dunklen Lords schmolz“*, sang ein Valentinszwerg Harry Potter vor.

Ich erstarrte, als ich die Zeilen erkannte. Das war Ginnys Valentinskarte, bei der ich, Megan, Maisie und Vicky ihr geholfen hatten!

Tja, es war Valentinstag und Gilderoy Lockhart musste diesen Tag natürlich feiern, indem er den Schülern die Möglichkeit gab, Liebesbotschaften per Zwerg zu versenden. Er selbst bekam 46 Karten. Das konnte er ja nicht verschweigen. Ginny sagte, dass sie hoffe, Hermine – die seit ein paar Tagen wieder den Unterricht besuchte – hätte ihm keine geschickt.

Jetzt stand die Rothaarige neben mir und zitterte wie verrückt, als der Zwerg ihrem Schwarm ihre Valentinskarte vor einigen Schülern vorsang. Ich legte ihr die Hand auf die Schulter und flüsterte: „Ihm gefällt es bestimmt.“

Die Meinungen über das Gedicht waren gespalten. Einige lachten, einige waren zu Tränen gerührt und Harry selbst war es anzusehen, dass ihm die ganze Situation peinlich war. Schnell versuchte er seine Sachen zusammenzukramen, da seine Schultasche bei seiner Flucht vor dem Zwerg gerissen war.

Zu seinem Pech war Malfoy auch unter denen, die das Gedicht gehört hatten. Der Slytherin hob ein Buch vom Boden auf, das aus Harrys Tasche gefallen war. Ginny und ich erkannten es sofort und starrten uns erschrocken an. Unter tausenden von Büchern hätten wir es erkannt. Das war das Tagebuch von Tom. Das Tagebuch, das wir vor ein paar Wochen im Klo runtergespült hatten. Wie kam Harry an dieses Buch?

„Ein Tagebuch! Was Potter wohl da reingeschrieben hat!“ Malfoy wedelte mit dem Buch vor Harrys Nase herum.

„Gib es her!“, rief Harry.

„Erst schau ich es mir an“, sagte Malfoy.

Doch bevor er das Tagebuch öffnete, zückte Harry seinen Zauberstab und rief: „Expelliarmus!“

Das Buch flog aus seinen Händen und Ginnys Bruder Ron fing es auf. Malfoy ärgerte sich ziemlich.

„Komm, lass uns zu Geschichte der Zauberei gehen“, murmelte ich und zog Ginny weiter. Als wir an Malfoy vorbeigingen, rief der: „Ich glaube nicht, dass Potter deinen Valentinsgruß besonders gemocht hat!“

Erschrocken bedeckte Ginny ihr Gesicht mit den Händen und ich warf Malfoy einen wütenden Blick zu, ehe wir in unserem Klassenzimmer verschwanden.

Obwohl wir uns vorgenommen hatten, heute gemeinsam die Hausaufgaben im Gemeinschaftsraum zu machen, wurde daraus nichts. Denn als wir nach Unterrichtsschluss durch Porträtloch kletterten, sangen Ginnys Zwillingsbrüder Fred und George: „Seine Augen, so grün wie frisch gepökelte Kröte“.

Ginny wurde knallrot im Gesicht und war so schnell in unserem Schlafsaal verschwunden, dass Fred und

George sie gar nicht kommen sehen hatten. Na ja, wer weiß, was sie dann mit ihr getan hätten. Arme Ginny. Gott sei Dank war Seamus nicht so.

Während Maisie, Megan und Vicky unten blieben, um die Hausaufgaben zu machen – sie hatten keine Valentinskarten verschickt, über die sich zwei rothaarige Zwillinge totlachen konnten –, leistete ich Ginny im Schlafsaal Gesellschaft. Gemeinsam erledigten wir die Hausaufgaben.

„Das ist mit Abstand der schlimmste Tag in meinem Leben!“, sagte sie, als wir damit fertig waren. „Zuerst liest dieser Zwerg meinen Valentinsgruß vor der halben Schule vor. Dann bekommen alle Dank diesem blöden Malfoy mit, dass ich die Karte geschrieben habe und jetzt lachen sich meine Brüder darüber kaputt. Und das schlimmste ist, dass Harry Toms Tagebuch hat. Was, wenn er herausfindet, dass ich mit Tom geschrieben habe? Ich habe ihm ja auch viel über Harry erzählt...oh, Ruby, das wird so peinlich, wenn Harry entdeckt, wie das Tagebuch funktioniert.“

Plötzlich ging die Tür auf und Megan, Maisie und Vicky traten ein. Mir blieb fast das Herz stehen, als ich merkte, dass sie etwas davon mitbekommen hatten, was Ginny gerade gesagt hatte.

„Harry hat dein Tagebuch?“, fragte Megan.

„Das ist ja voll blöd. Was, wenn er deine Geheimnisse liest?“ Vicky setzte sich neben Ginny aufs Bett.

„Wie kommt Harry zu dem Tagebuch?“, fragte Maisie und sah abwechselnd Ginny und mich an.

Die Rothaarige warf mir einen „Oh nein!“-Blick zu. „Äh...keine Ahnung“, murmelte ich.

„Vielleicht...vielleicht hat Ginny es einmal in ihrer Schultasche gehabt und...es dann verloren?“

Ginny nickte. „Ja...so muss es gewesen sein.“

Eine Weile sagte niemand was und ich befürchtete, dass sie uns die Geschichte nicht abkaufen würden. Doch dann schlug Megan mit der Faust auf Ginnys Bett.

„Wir holen uns das Tagebuch zurück!“

„Was?“, stieß ich hervor.

„Wie stellst du dir das vor?“, fragte Ginny im selben Moment.

„Geh einfach zu Harry und sag ihm, er soll dir gefälligst dein Tagebuch wieder geben“, sagte Megan.

Megan lachte, als sich Ginnys Augen erschrocken weiteten. „Kleiner Scherz. Hat wer eine Idee?“

Vicky schüttelte den Kopf. „Nein. Aber wir müssen Ginnys Tagebuch zurückholen, bevor er es liest...falls er es nicht schon getan hat.“

„Und wie willst du das anstellen?“, fragte ich.

Maisie hatte eine Idee. „Wie wäre es, wenn wir einfach in den Schlafsaal der Jungs gehen und dort nach dem Tagebuch suchen? Zu einem Zeitpunkt natürlich, wo niemand in Harrys Schlafsaal ist. Und es sollten auch möglichst wenig Gryffindors im Gemeinschaftsraum sein, damit es nicht so viele mitbekommen, dass fünf Mädchen zu den Schlafsälen der Jungs gehen.“

„Das wäre aber ziemlich riskant“, murmelte Vicky nachdenklich.

Ich nickte Vicky zustimmend. „Ja, was wenn Harry das Tagebuch gar nicht im Schlafsaal aufbewahrt? Oder uns jemand von den Jungs erwischt?“

„Glaubst du etwa, Harry trägt das Tagebuch mit sich rum, weil er vermutet, dass ein paar Mädchen in seinem Schlafsaal danach suchen könnten?“, fragte Megan grinsend, worauf ich nur mit den Schultern zuckte. Wer weiß, wer weiß...“

„Außerdem...kommen wir überhaupt über die Treppe hinauf? Ein paar von den älteren Mädchen haben gesagt, dass sich unsere Treppe automatisch in eine Rutsche verwandelt, sobald ein Junge hinaufgehen möchte“, warf Vicky ein.

„Nein, das ist nur bei uns so, glaub ich“, widersprach Maisie. „Tatsache ist, dass wir es versuchen müssen. Erst einmal müssen wir sicherstellen, dass kein Junge in dem Schlafsaal ist. Dann geht eine von uns raus, also die den Gang zum Gryffindorturm bewacht, sozusagen. Falls einer von den fünf, die im Schlafsaal der 2. Klasse wohnen, kommt, muss diese schnell in den Gemeinschaftsraum laufen, wo auch ein Mädchen steht. Die rennt dann die Wendeltreppe hinauf und klopft dreimal an die Tür des Schlafsaals. Und die anderen drei suchen darin in der Zwischenzeit das Buch.“

„Okay und wer macht was?“, fragte Vicky neugierig.

Maisie überlegte, doch Megan kam ihr zuvor. „Also ich würde sagen, dass Ginny und Ruby auf jeden Fall suchen sollten. Ich meine, immerhin kennt Ginny ihr Tagebuch am besten und beide haben Brüder, die im selben Zimmer wie Harry schlafen. Falls uns jemand erwischen sollte, hätten wir also schon mal eine Ausrede.“

„Und die wäre?“ Maisie sah ihre Freundin an.

„Wir wollten nur schnell zu unseren Brüdern gehen. Oder: Ich wollte mir ein Buch von meinem Bruder ausborgen.“

„Das klingt einigermaßen glaubwürdig“, stimmte Maisie zu.

Megan war aber noch nicht fertig. „Oh, und Ruby könnte sagen: Ich wollte meinem Bruder nur einen Gute-Nacht-Kuss geben.“

Dafür bekam sie von mir ein Kissen ins Gesicht geschleudert. Lachend warf sie es wieder zurück an dessen Platz und meinte, dass sie das sowieso nicht ernst gemeint hatte.

„Also ich weiß nicht“, sagte Ginny auf einmal. Sie klang nicht wirklich begeistert von der Idee. „Ist das nicht so was wie ein Einbruch?“

Megan stöhnte auf. „Und Harry hat dein Tagebuch nicht gestohlen, oder was?“

Ginny schüttelte den Kopf. „Nein, er hat es gefunden.“

Langsam klang diese Ausrede echt glaubwürdig. Na ja, Ausrede...Ginny und ich wussten ja selbst nicht, wie Harry zu dem Tagebuch gekommen war.

„Steht dein Name nicht irgendwo im oder auf dem Buch?“, wollte Vicky wissen.

„Äh...nicht wirklich.“

„Dann rate ich dir, es zu tun, sobald wir das Tagebuch zurückgeholt haben.“

„Und der nächste, der es findet, soll gleich wissen, dass das Ginnys Geheimnisse sind?“ Megan schüttelte verständnislos den Kopf.

Ihr müsst wissen, dass sie nicht mal ihre Schulbücher mit ihrem Namen beschriftete. So etwas hielt sie für unnötig, hatte sie gesagt, als die ordentliche Vicky sie einmal darauf angesprochen hatte.

Vicky verdrehte die Augen. Ja, sie und Megan waren wirklich zwei verschiedene Personen, die nur selten gleicher Meinung waren.

„Ginny, du willst das Tagebuch doch auch wieder haben, oder?“, ermutigte ich sie, worauf sie schweigend nickte. Die Idee gefiel ihr trotzdem nicht – und wenn ich ehrlich bin, mir auch nicht so richtig. Aber wir hatten wahrscheinlich keine andere Wahl.

„Also, das ist unser Plan, oder?“, fragte Megan in die Runde und hielt ihre Hand in die Mitte. Maisie und Vicky legten ihre darauf, dann sahen die drei mich und Ginny an. Etwas zögernd legte ich meine Hand in die Mitte, zum Schluss Ginny.

Wir stießen einen Motivationsschrei aus und unsere Hände sausten in die Luft. Der Plan stand!

---

Bekomm ich ein paar Kommiss? :) \*lieb guck\*

In meinem FF-Thread kommt ihr auch eure Meinungen zu der FF hinterlassen!

# Wir brechen in den Jungenschlafsaal ein

@ Berle:) : Freut mich sehr, dass dir das Kapitel so gut gefallen hat :)

@ ginnyweasley854: Hey! Super, dass dir die FF auch gefällt! :)

@ Kalliope: Ja, da hast du recht! Man erfährt leider zu wenig über Ginny. Im 6. Band war sie plötzlich...da. Und Harry zeigte mehr Interesse an ihr, vorher war sie einfach nur Rons kleine Schwester und einer seiner größten Fans. Du magst meinen Schreibstil? Das freut mich natürlich, gleichzeitig motiviert es einen zum Weiterschreiben ;)

Nächstes Kapitelllll :D

---

Gleich am nächsten Abend wollten wir unser Glück versuchen. Allerdings saßen Seamus, Dean und Neville im Gemeinschaftsraum und es wäre zu riskant gewesen, unseren Plan auszuführen.

Am nächsten Tag saßen Harry, Ron und Hermine im Gemeinschaftsraum. Es schien wie verhext zu sein. Ständig saßen entweder die drei oder die anderen drei da, als hätten sie es sich ausgemacht. Auch wenn wir uns nach dem Nachmittagsunterricht beeilten, in den Gemeinschaftsraum zu kommen. Immer war jemand von ihnen schon da.

Nach einigen Wochen dachten wir, es wäre soweit, denn keiner saß im Gemeinschaftsraum. Maisie ging auf den Gang, Vicky setzte sich auf einen Sessel nahe der Wendeltreppe zu den Schlafsälen der Jungs und Megan stieg mit mir und Ginny die Treppe hoch. Wir lauschten an der Tür. Nichts. Doch als wir eintraten, saß Dean auf dem Bett, beschäftigt mit einem Blatt Pergament.

„Äh...ich leihe mir ein Buch von Seamus aus“, stammelte ich. „Kannst du ihm sagen, dass ich es bald wieder zurück bringe?“

Dean, der uns zuerst verwirrt angesehen hatte, murmelte: „Ja, mach ich“ und wendete sich wieder dem zu, was er vorher angefangen hatte.

Ich betrat die Mitte des Raumes und betrachtete das Zimmer. Es sah aus wie ein typisches Jungen-Schlafzimmer: unordentlich.

Plötzlich fiel mir ein, dass ich gar nicht wusste, welches Bett Seamus gehörte. Langsam ging ich auf das nächstgelegene zu, als Dean fragte: „Was willst du denn bei Harrys Sachen?“

Ich spürte, wie ich rot wurde. Bevor ich etwas sagen konnte, deutete Dean auf das Bett neben sich. „Da schläft Seamus.“

„Oh...danke.“ Schnell war ich bei einem Stapel Bücher angekommen, der neben dem Himmelbett stand. Ich nahm das oberste und rannte fast hinaus, so schnell wollte ich das Zimmer verlassen. Mir entging nicht, dass Dean die ganze Situation ziemlich amüsanter gefunden haben muss, so wie der gegrint hatte.

Als ich wieder in den Gemeinschaftsraum kam, warteten dort meine vier Zimmergenossinnen auf mich. Megan fing an zu lachen, als sie sah, was für ein Buch ich genommen hatte. „Tanz mit einer Todesfee“ von Gilderoy Lockhart. Seamus wird sich wundern, denn ich besaß dieses Buch ja auch selbst. Todesfee...mich schüttelte es. Ich hatte – wie meine ganze Familie - eine Wahnsinnsangst vor solchen Dingen.

Na ja, wenigstens wusste ich jetzt, wo Harrys Bett war und somit auch, wo er vielleicht das Tagebuch versteckt haben könnte.

Die Osterferien begannen und es wurde langsam wärmer. Der Schnee war bereits geschmolzen und die Sonne zeigte sich wieder. Doch wir hatten noch immer nicht das Tagebuch zurückergattert. Ginny war sowieso wieder mit den Nerven am Ende, sie fürchtete schon, dass Harry mit Tom bereits kommuniziert hatte. Die M&Ms und Vicky glaubten natürlich, Ginny fürchtete sich davor, dass Harry ihre Eintragungen gelesen hatte.

Vielleicht denkt ihr euch, dass es unmöglich sein konnte, dass wir einfach nie in den Schlafsaal der Jungs kamen, aber es war wirklich so. Entweder hielten sich zu viele Schüler im Gemeinschaftsraum auf oder es waren die Personen in der Nähe, die in ihren Schlafsaal hineinplatzen könnten, wenn wir nach dem Tagebuch



suchten.

Doch eines Tages war es soweit. Wir vier saßen wieder mal im Gemeinschaftsraum, als Maisie hineingestürmt kam.

„Mädels, heute haben wir DIE Chance!“

„Ach ja?“ Megan schaute gelangweilt auf. Sie hatte es mittlerweile schon satt, dauernd darauf warten zu müssen, endlich in den Schlafsaal zu gelangen. Wahrscheinlich glaubte sie schon, wir würden es nie schaffen und hatte die Hoffnung aufgegeben.

„Ja!“ Maisie lächelte, doch als drei älteren Gryffindorschülerinnen, die außer uns die einzigen waren, die im Gemeinschaftsraum lernten, Maisie einen verwirrten Blick zuwarfen, setzte sie sich nieder und senkte ihre Stimme.

„Ich war gerade in der Bibliothek und...ratet mal, wenn ich dort gesehen habe.“

„Godric Gryffindor höchstpersönlich?“, riet Megan scherzhaft.

„Nein“, sagte Maisie streng, musste aber grinsen. „Seamus und Dean. Sie haben sich total beschwert, dass Snape ihnen einen total langen Aufsatz aufgegeben hat.“

„Und weiter?“, fragte Vicky.

„Na, die werden jetzt mal länger dort bleiben. Außerdem haben sie darüber geredet, dass Neville heute im Gewächshaus bei den Alraunen hilft oder so was.“

Ginny bekam große Augen. „Und Ron hat zu mir gesagt, dass er Harry heute beim Training zuschaut.“

„Das heißt, wir haben freie Bahn?“, vermutete ich.

„Ja, ganz genau“, bejahte Maisie.

„Aber“, flüsterte Vicky. „Was ist mit den Mädchen dort drüben? Die werden doch bestimmt mitkriegen, wenn wir zu den falschen Schlafsälen hochgehen.“

Maisie und Megan stießen einen zweistimmigen Seufzer aus. Man merkte, dass sie sich so gefreut hatten, endlich den Plan ausführen zu dürfen.

„Wir müssen es versuchen“, sagte ich. „Wir haben schon so lange darauf gewartet.“

Allgemeines Nicken. Es musste heute einfach klappen!

Maisie kletterte aus dem Porträtloch und bewachte den Korridor, Vicky ließ sich wieder auf einen Sessel nahe der Wendeltreppe fallen. Megan, Ginny und ich warfen noch kurz einen Blick auf die drei Schülerinnen, aber die schienen mit ihren Hausaufgaben oder was auch immer beschäftigt zu sein.

Doch kaum setzte ich einen Fuß auf die Wendeltreppe, sagte eine von ihnen: „Wo wollt ihr denn hin?“

Ertappt gingen wir zurück, die drei älteren Mädchen sahen uns fragend an. Gott sei Dank hatte Megan die passende Ausrede parat.

„Wir... wir wollen unseren Brüdern einen Streich spielen“, sagte sie. „Äh...bitte verrätet uns nicht, wir warten schon seit Wochen darauf.“

Zu unserem Glück grinsten die Mädchen.

„Na dann viel Spaß.“

„Aber passt auf, dass Percy Weasley, unser Vertrauensschüler, nichts davon mitbekommt.“

„Ja, der zieht euch Hauspunkte ab, obwohl es sein eigenes Haus ist.“

Wir lächelten ihnen dankbar zu, dann liefen wir nach oben. Diesmal sah es noch unordentlicher aus als zuvor. Überall befanden sich Bücherstapel, Kleidung lag verstreut auf den Betten und dem Boden. Schmunzelnd musste ich an Vicky denken, die bei dem Anblick bestimmt ausflippen würde, so ordentlich wie sie war.

„Welches Bett gehört Harry?“, fragte Megan.

Ich deutete auf das Himmelbett, das laut Dean, Harrys war. „Das hier. Los, wir sollten schnell machen.“

Megan begann, die Schubladen bei Harrys Nachtkästchen zu öffnen – besser gesagt, aufzureißen, und ich durchsuchte einen Stapel Bücher, während Ginny in Harrys Schultasche herumwühlte.

Klar war uns – zumindest mir – das ein wenig unangenehm. Schließlich wollte ich nicht, dass jemand meine Sachen so durchsuchte. Und ich war mir sicher, dass Harry das auch nicht lustig finden würde, wenn er es herausfand. Aber es musste einfach sein.

Ich dachte, dass wir eigentlich vorsichtig mit den Sachen umgehen wollten und alles so lassen, als wäre es nie berührt worden. Doch auf einmal verloren wir die Kontrolle.

Ginny wurde hektisch und leere versehentlich Harrys Schultasche aus. Dabei flogen allerlei lose Pergamente und Schulbücher raus. Zu allem Überfluss zerbrach auch noch ein Tintenfass.

Auch bei Megan riss der Geduldssaden. Anstatt die Schubladen zu öffnen, nahm sie alle nach der Reihe heraus und kippte den Inhalt auf Harrys Bett. Neben geschriebenen Blättern Pergament fielen auch noch Bertie Botts Bohnen, Sammelfroschkarten und jede Menge anderer Krimskrams heraus. Als sie mit dem Durchsuchen fertig war, nahm sie sich Harrys Koffer vor und warf in Sekundenschnelle alles heraus, was nicht wie ein Tagebuch aussah.

Nachdem ich mehrere Bücherstapel durchsucht und wieder aufgestapelt hatte, sah ich Harrys Umhang am Ende seines Bettes liegen. Ich wollte geschickt über die Bücher drüber steigen, doch ich streifte einen Stapel, der augenblicklich umfiel und dabei noch zwei andere Stapel mit sich mitriss. Doch ich konnte nicht darauf achten, denn ich hatte mir Harrys Umhang geschnappt und durchsuchte die Taschen. Leer.

In der Zwischenzeit war Ginny panisch im Raum umher gerannt, dann durchsuchte sie noch mal die Sachen auf Harrys Bett. Ihr Blick fiel auf das Kissen und sie warf es auf den Boden.

„Ich hab’s!“ rief sie glücklich, als sie das Tagebuch mit dem schwarzen Einband hochhielt.

Augenblicklich verschwand die Panik und ich stieß einen erleichterten Seufzer aus. Doch als wir drei uns im Zimmer umsahen, sank unsere glückliche Stimmung wieder. Es sah noch viel unordentlicher aus als zuvor. Also wenn Harry nicht merken würde, dass jemand in seinem Zimmer war – dann weiß ich’s auch nicht.

„Lasst uns noch ein wenig zusammen räumen“, schlug ich vor. „Es sieht aus, als ob hier jemand randaliert hätte.“

Ginny und Megan nickten zustimmend. Die Rothaarige steckte das Tagebuch noch schnell in eine Innentasche ihres Umhangs, bevor sie sich ans Aufräumen machte. Doch kaum hatten wir ein paar Bücher aufgestapelt, klopfte es an der Tür.

Klopf, klopf, klopf.

Das war Vickys Zeichen!

Vor Schreck ließen wir alles fallen, was wir in der Hand hielten, und rannten zur Tür hinaus. Maisie und Vicky sahen geschockt aus, als wir wie von Ihr-wisst-schon-wem gejagt werden würden die Treppe hinunter gerannt kamen.

Zu unserem Glück waren außer den beiden nur die drei älteren Mädchen im Gemeinschaftsraum, wir waren also nicht auffällig geworden. Schnell ließen wir uns auf Sofas beim Kamin nieder und versuchten, so normal wie möglich zu wirken.

Das Porträt schwang zur Seite und Neville kam herein. Er sah erschöpft und müde aus, als der die Wendeltreppe zu seinem Schlafsaal hochstieg. Wir lauschten. Die Tür fiel ins Schloss. Doch keine fünf Sekunden später wurde sie wieder aufgerissen, Neville rannte die Treppe hinunter und kletterte durch das Porträtloch.

„Er hat’s gesehen“, murmelte Megan, als ob sich eine von uns gewundert hätte, warum Neville plötzlich zu panisch hinausgerannt war.

Es dauerte nicht lange, da kam Neville mit Harry und Ron im Schlepptau herein und führte sie die Wendeltreppe hoch. Ein paar Augenblicke später tauchten Dean und Seamus auf, fröhlich redend. Immerhin hatten sie keine Ahnung, was sie oben erwarten würde.

Als die beiden auch hinaufgegangen waren, und eine ganze Schar älterer Gryffindors herein kam, sprang Ginny auf.

„Wo willst du hin?“, fragte ich sie.

In Ginneys Stimme hörte man deutlich, wie nervös sie war. „Ich halte das nicht mehr aus“, sagte sie mit gedämpfter Stimme. „Ich muss sofort in unseren Schlafsaal.“

„Nein!“ Vicky zog Ginny sanft, aber bewusst wieder neben sich aufs Sofa.

„Was glaubst du, wie das jetzt aussehen wird, wenn du plötzlich nicht mehr da bist?“, sagte Maisie streng, obwohl sie das bestimmt nicht so böse gemeint hatte. Ich wette, dass sie ein schlechtes Gewissen hatte und genauso aufgeregt wie Ginny war.

Jedenfalls stimme ich Maisie zu. „Genau. Das wäre sehr verdächtig.“

„Und was, wenn sie uns wegen dem Vorfall anreden? Ich kann vor Harry nicht lügen. Ich...“

Sie brach ab, als Harry, Ron, Dean, Seamus und Neville in den Gemeinschaftsraum kamen. Während Harry und Ron – zu Ginneys Erleichterung – sich zu Hermine gesellten, Dean und Neville aufgebracht miteinander redeten, kam Seamus auf uns zu.

„Okay, du weißt nichts davon, Ruby. Du bist unschuldig“, schärfte mir eine Stimme in meinem Kopf ein.

„Äh...ist etwas passiert?“, fragte ich meinen Bruder so unwissend wie möglich.

Anscheinend konnte ich ziemlich gut schauspielern, denn er antwortete: „Jemand hat Harrys Sachen durchwühlt und ein riesiges Chaos in unserem Schlafsaal hinterlassen. Habt ihr vielleicht eine Ahnung, wer es gewesen sein könnte?“

Kaum hatte Seamus seine Frage ausgesprochen, bekam er ein piepsiges „Nein!“ als Antwort. Während er Ginny verwundert anstarrte, warfen wir vier ihr einen warnenden Blick zu.

„Nein, wir haben keine Ahnung“, fügte Vicky schnell hinzu.

„Warum hat jemand Harrys Sachen durchsucht?“, fragte Megan hastig, um wahrscheinlich ebenfalls von Ginnys viel zu schneller Antwort abzulenken.

„Das weiß keiner.“

„Hoffentlich findet ihr den Übeltäter bald“, kam es ein wenig zitternd von Maisie, worauf Ginny rot anlief und sich hinter Vicky versteckte, damit Seamus es nicht sah.

„Ja, das hoffe ich auch. Derjenige hat sich wirklich viel geleistet“, murmelte Seamus, bevor er uns noch eine gute Nacht wünschte und zu seinen Freunden zurückkehrte.

Die Anspannung fiel mir von den Schultern und ich sah, dass es den anderen auch so ging. Am liebsten hätte ich meinem Bruder alles erzählt. Ich hätte ihm von Ginnys seltsames Verhalten erzählt, von meinen unzählbaren Sorgen. Einfach alles. Auch, dass wir das mit dem „Einbruch“ waren. Oder...war das wirklich Einbruch? Waren wir Kriminelle? Nein, Ruby, du regst dich jetzt nicht auf. Das Tagebuch hat Ginny gehört und wir haben es nur zurückgeholt. Wir haben nur Ginnys Tagebuch zurückgeholt...

„Mann, wir haben uns fast öfters verraten“, sagte Vicky leise und schüttelte enttäuscht den Kopf, als ob wir eine Generalprobe vermasselt hätten.

Da wir es sowieso nicht mehr im Gemeinschaftsraum aushielten, so voll wie der auf einmal war, beschlossen wir, heute ein wenig früher schlafen zu gehen. Würde sowieso nicht schaden.

Ginnys Gesicht glühte immer noch, als wir das letzte Licht in unserem Schlafsaal erloschen.

---

Na...was denkt ihr? :)

# Es kommt noch schlimmer

20. Kapitelll :D

@Berle:) : Aha, du tippst also darauf, dass Ruby bei Ginny Rettung mithilft...

Ich verrät nur so viel: Ich habe schon vor ein paar Wochen die letzten Kapitel geschrieben, aber sie gefallen mir noch nicht 100%ig. Vielleicht ändere ich noch etwas. ;)

Danke fürs Verbessern und für deine Tipps! :)

---

„Sie alle kehren um sechs Uhr abends zurück in die Gemeinschaftsräume. Danach verlässt keiner mehr den Schlafsaal. Ein Lehrer wird sie zu jeder Unterrichtsstunde begleiten. Kein Schüler geht ohne Begleitung eines Lehrers auf die Toilette, Quidditch-Training und –Spiele sind bis auf Weiteres gestrichen. Es gibt keine abendlichen Veranstaltungen mehr“, las Professor McGonagall von einem Pergament ab. Dann sah sie uns an, die Sorgenfalten in ihrem Gesicht waren kaum noch zu zählen.

„Ich muss wohl kaum hinzufügen, dass ich in größter Sorge bin. Wahrscheinlich wird die Schule geschlossen, wenn der Schurke, der hinter diesen Angriffen steckt, nicht gefasst wird. Ich ermahne eindringlich jeden, der glaubt etwas darüber zu wissen, mit der Sprache herauszurücken.“

Warum auf einmal die Regeln verschärft werden, fragt ihr euch? Und was überhaupt gesehen war?

Nein, Harry hat nicht geipetzt – glaube ich jedenfalls. Der Grund war etwas Anderes. Wegen dem war heute das Quidditchspiel (Gryffindor gegen Hufflepuff) ausgefallen.

Es gab einen Angriff. Einen Doppelangriff auf zwei Mädchen.

Das eine Opfer hieß Penelope Clearwater, eine Ravenclaw-Schülerin. Laut Ginny war sie die Freundin ihres Bruders Percy, da Ginny gesehen hatte, wie die beiden sich in einem leeren Klassenzimmer geküsst hatten. Ich verstand dieses Mädchen nicht. Ich meine...Percy, der ewige Besserwisser? Ach, das war jetzt auch egal.

Das andere Mädchen, das versteinert wurde, war Hermine Granger. Ja, die Hermine Granger. Das Mädchen, das mit mir und Ginny im selben Abteil im Hogwarts-Express gesessen hatte. Das Mädchen, mit dem ich mich öfters beim Essen in der Großen Halle unterhalten hatte.

Sonst hatte ich eigentlich nicht wirklich viel mit ihr zu tun gehabt, aber in meinen Augen war sie ein freundliches Mädchen, das manchmal zu viele Gedanken an die Schule verschwendete. Noch schlimmer war es natürlich für Harry und Ron, da Hermine ihre beste Freundin war.

Jetzt saßen wir da, alle Gryffindors vom ersten bis zum letzten Jahrgang, im Gemeinschaftsraum und schauten unserer Hauslehrerin fassungslos hinterher, als diese durch das Porträtloch kletterte.

„Jetzt sind schon zwei Gryffindors außer Gefecht, einen Geist von uns nicht mitgezählt, und eine Ravenclaw und ein Hufflepuff.“ Alle Köpfe wandten sich Lee Jordan, dem Viertklässler, der normalerweise die Quidditch-Spiele kommentierte, zu. „Hat denn von den Lehrern keiner mitgekriegt, dass die Slytherins noch vollzählig sind? Ist es nicht glasklar, dass diese Angriffe von Slytherin ausgehen? Der Erbe von Slytherin, das Monster von Slytherin – warum werfen sie nicht einfach alle Slytherins raus?“

Einige stimmten ihm begeistert klatschend zu, während ich Ginny besorgt musterte, die mit einem traurigen Blick den Boden vor sich anstarrte. Seitdem das Tagebuch wieder in ihrem Besitz war, schien Sie wieder dauernd nur traurig und deprimiert zu sein. Obwohl ich sie noch nicht dabei erwischte hatte, hatte ich so ein mulmiges Gefühl, dass sie erneut mit Tom schrieb.

Nachdem am nächsten Tag eine unglaubliche Neuigkeit die Runde machte, war das Maß endgültig voll. Niemand fühlte sich mehr sicher, denn Dumbledore wurde beurlaubt und war ab heute nicht mehr in Hogwarts. Und Hagrid, der Wildhüter, wurde nach Askaban ins Zauberergefängnis, geschickt.

Fragt mich nicht warum, ich habe keine Ahnung. Gerüchte gingen herum, die Schulräte wollten Dumbledore nicht mehr als Schulleiter haben, da dieser mit der Situation nicht klarkam und dass sich Draco

Malfoys Vater darum gekümmert habe.

Wegen Hagrids Aufenthalt in Askaban gingen noch mehr Gerüchte herum, allerdings waren manche so unglaublich, dass ich sie nicht glauben konnte und mir alles nur ein Rätsel war.

Die Atmosphäre in der Schule war schlimmer als zuvor. Die Lehrer begleiteten und beobachteten uns ständig, wenn wir nicht im Gemeinschaftsraum waren. Man fühlte sich wie ein kleines Kind, das hilflos war und nicht für sich selbst sorgen konnte. Allerdings waren auch viele darüber dankbar, weil sie sich dann sicherer fühlten, wenn ein Lehrer in ihrer Nähe war, besonders die Muggelstämmigen, wie Maisie und Megan zum Beispiel. Die beiden taten mir total leid. Maisies Gesicht verschwand nur noch hinter Büchern und Megan riss keine Witze oder sarkastische Bemerkungen mehr.

Man sah kaum jemanden, der zumindest ein wenig glücklich war. Laut Seamus war einer besonders stolz: Draco Malfoy. Ständig prahlte er, sein Vater habe sich ja persönlich um Dumbledore gekümmert und dass er glaube, McGonagall würde nicht die neue Schulleiterin werden, sie wäre nur eingesprungen.

„Der Typ ist zum Kotzen“, sagte er am Abend im Gemeinschaftsraum zu mir.

„Wer?“

„Na Malfoy. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie der sich heute bei Snape eingeschleimt hat.“ Er verstellte seine Stimme. „Sie könnten doch Schulleiter werden, Professor. Mein Vater ist Schulbeirat und ich werde ihm erzählen, was für ein toller Lehrer Sie sind.“

„Was für ein Schleimer.“

„Du sagst es. Außerdem wettet er darauf, dass beim nächsten Angriff jemand stirbt und er hat gesagt, er findet es schade, dass Hermine nicht tot ist.“

„Was?“, fragte ich empört. Wie konnte dieser blöde Schleimer es wagen? Kein Wunder, dass keiner von den Gryffindors mit dem zurechtkam.

„Mach dir nichts draus. Solche Leute wie Malfoy muss man ignorieren. Aber rate mal, was Lockhart heute gesagt hat?“

„Er hat gesagt, dass er wegen der ganzen Sache nicht mehr sein Lächeln zeigen kann?“

Obwohl ich eigentlich keinen Witz machen wollte, musste Seamus kurz schmunzeln, doch dann wurde er wieder ernst. „Nein. Er sagt, dass der Schuldige längst festgenommen wurde“

„Was? Wer?“

„Hagrid soll es gewesen sein. Aber wenn du mich fragst, kann ich das nicht so recht glauben. Ich meine, alle haben geglaubt, Harry sei der Erbe Slytherins, bis Hermine angegriffen wurde und er würde nie seine eigenen Freunde angreifen, oder?“

„Nein, das glaub ich nicht. Aber...sind Harry, Ron und Hermine nicht auch mit Hagrid befreundet oder so? Dann muss Hagrid doch auch unschuldig sein.“

„Ich hab auch keine Ahnung, wie sie auf den Wildhüter kommen.“

„Was ist mit Malfoy? Der mag doch keine Muggelstämmigen!“

„So wie der sich gibt, denke ich nicht, dass er der Erbe Slytherins ist. Der gibt jetzt doch nur an, weil sein Vater Dumbledore sozusagen rausgeschmissen hat.“

Am nächsten Tag wurde bekanntgegeben, dass am ersten Juni die Prüfungen beginnen würden. Ja, Prüfungen. Vier Schüler, ein Geist und eine Katze waren versteinert, irgendwo lauerte ein Monster, dass auf Muggelstämmige wartete und wir hatten Prüfungen!

Drei Tage vor den Prüfungen beim Frühstück, gab es eine gute Nachricht, verkündet von Professor McGonagall. „Professor Sprout hat mir mitgeteilt, dass die Alraunen endlich reif zum Schneiden sind. Wir werden die Versteinerten heute Abend noch wieder beleben können. Ich muss Sie wohl kaum daran erinnern, dass einer von ihnen uns vielleicht sagen wird, wer – oder was – ihn angegriffen hat. Ich habe die große Hoffnung, dass dieses schreckliche Jahr damit enden wird, dass wir den Schurken fassen.“

Es folgte ein freudiges Kreischen mehrerer Schüler. Mir wurde es warm ums Herz. Colin! Ich würde ihn heute Abend wieder sehen! Ich muss mich unbedingt entschuldigen... na ja, ich hoffe, dass ich es wenigstens wieder gutmachen kann. Danach konnte er mich lebenslang hassen...obwohl...

„Ich muss Ron etwas sagen“, sagte Ginny auf einmal, stand auf und setzte sich zu ihrem Bruder und zu

Harry.

Verwirrt reckten wir vier die Köpfe, um zu sehen, was unsere Freundin machte. Sie saß neben Ron und wirkte nervös und angespannt. Gerade wollte sie etwas sagen, als Percy auf die drei zukam. Schnell sprang sie auf und rannte ans uns vorbei aus der Großen Halle.

Ich wollte ihr nachlaufen, doch Vicky hielt mich zurück. „Lass sie. Ich glaube, sie bracht mal wieder ein bisschen Zeit für sich.“

Als wir den Klassenraum unserer ersten Stunde – Zauberkunst mit den Hufflepuffs – betraten, war Ginny immer noch verschwunden.

„Wo ist Miss Weasley?“, fragte Flitwick, der sofort bemerkt hatte, dass jemand fehlte. Alle sahen uns fragend an.

„Wir haben keine Ahnung, Professor“, antwortete Vicky.

Plötzlich war es totenstill in der Klasse. Noch nie hatte Ginny den Unterricht geschwänzt. Das passte nicht zu ihr. Einige wurden blass, von Flitwick ganz zu schweigen.

Der stieg von dem Stapel Bücher herunter und ging Richtung Ausgang. Er drehte sich noch einmal zu uns um. „Ich bin gezwungen, nach Miss Weasley zu sehen. Sie alle wissen, dass ich Sie nicht alleine lassen darf, aber ich muss diese Ausnahme machen. Bitte, wenn Sie so rücksichtsvoll wären und das nächste Kapitel in ihren Zauberkunstbuch lesen würden... Dankeschön.“

Als die Tür hinter ihm zu fiel, war es noch immer still in dem Raum. Keiner sagte etwas, aber einige starrten uns an.

Maisie, die neben mir saß, sah mich unsicher an und ich wusste, dass ihr das genauso unangenehm wie mir war. Ich fing an, in meiner Schultasche herumzukramen und holte mein Buch raus. Als ich es aufschlug, merkte ich, dass es mir alle nachgetan hatten und ebenfalls in ihrem Buch blätterten.

Als die Stille unerträglich wurde, begannen einige, mit ihrem Sitznachbarn zu flüstern. Maisie war blass im Gesicht und ich sah, wie sie die Tränen zurückhielt. „Ich fass es nicht. Ginny... was, wenn ihr etwas passiert ist? Wir hätten sie doch aufhalten sollen.“

„Jetzt können wir es auch nicht mehr ändern“, murmelte ich und schaute ins Buch. Ich versuchte zu lesen, doch egal was ich las, es ergab für mich keinen Sinn.

Alles, an was ich gerade dachte, war, dass Ginny etwas passiert sein musste. Vielleicht war sie doch nicht angegriffen worden, da sie ja reinblütig war. Jede Minute sah ich zur Tür, in der Hoffnung, sie würde sich öffnen, Flitwick und Ginny würden hereinkommen und sie würde sagen: „Ätsch, reingefallen!“

Plötzlich erklang von irgendwo her die Stimme von Professor McGonagall: „Alle Schüler kehren sofort in ihre Schlafsäle zurück. Die Lehrer versammeln sich im Lehrerzimmer. Unverzüglich, bitte.“

---

Kommis? \*lieb guck\*

Würde mich total freuen!

# Alles vorbei?

Hey :)

Das Kapitel kommt zwar ein wenig verspätet...hoffe, es gefällt euch trotzdem :D

---

Einige schrien panisch auf, packten ihre Sachen und rannten aus dem Klassenzimmer. Vicky, Maisie, Megan und ich stopften unsere Bücher in unsere Schultaschen, dann liefen wir Richtung Gemeinschaftsraum.

In meinem Kopf wirbelten tausende Gedanken herum. *Warum versammeln sich die Lehrer? Hat es etwa einen weiteren Angriff gegeben? Und was, wenn Ginny irgendwas damit zu tun hatte? Was, wenn sie auch versteinert wurde?*

Als wir den Gemeinschaftsraum betraten, fiel mir sofort diese unheimliche Stille auf. Obwohl scheinbar alle Gryffindors anwesend waren, hätte man eine Bertie Botts Bohne fallen hören können, so leise war es.

Kaum jemand bemerkte uns, viele waren an flüsternden Gesprächen beteiligt. Sogar Fred und George Weasley, die normalerweise im Mittelpunkt standen und Witze rissen, saßen zusammen mit Harry und Ron in einer Ecke.

Schweigend setzten wir vier uns auf den einzigen Tisch, der noch frei war. Nach Ginny suchend sah ich mich im Raum um, aber ich entdeckte sie nirgends. Dann sah ich zu Fred, George, Ron und Harry, die wie geistesabwesend in verschiedene Richtungen starrten.

*Sie sehen aus, als ob gerade jemand gestorben wäre*, schoss es mir durch den Kopf. Eigentlich meinte ich das gar nicht so, doch im nächsten Moment lief es mir kalt über den Rücken hinunter. *Was, wenn wirklich jemand gestorben war? Was, wenn Ginny getötet wurde?* Nein, an so etwas durfte ich gar nicht denken. Ich schüttelte meinen Kopf, in der Hoffnung, ich würde diese Gedanken aus meinem Gehirn vertreiben können.

Da bemerkte ich meinen Bruder, der mit seinen Freunden Neville und Dean am Kamin saß. Mit einem Kopfnicken gab ich meinen Freundinnen ein Zeichen, dann ging ich auf die drei Jungs zu. Sie beendeten abrupt ihr Gespräch, als ich mich näherte.

„Hey...wisst ihr, warum wir hierher geschickt wurden?“, fragte ich und hoffte, dass es nichts mit Ginny zu tun hatte. Die Jungs sahen mich teilweise verwirrt, teilweise überrascht an.

„Du weißt es nicht?“ Dean sprach das aus, als ob es das natürlichste auf der Welt wäre, zu wissen, was geschehen war. Allerdings klang es mehr mitfühlend als vorwurfsvoll.

Nervös sah ich von Seamus zu Dean, dann zu Neville.

„Äh...nun ja, also...“, begann Neville, doch dann fiel er in Schweigen und wurde rosa im Gesicht.

„Gab es noch einen Angriff? Ist was mit den Versteinerten passiert?“, bohrte ich weiter.

„Nein, Ruby...“, sagte Seamus und sah mich an, als ob ich explodieren würde, wenn er es mir sagen würde. Zögernd fuhr er fort: „Es ist etwas Schlimmeres passiert und...du wirst die Wahrheit vielleicht nicht verkraften können.“

„Sag es mir. Irgendwann werde ich es sowieso erfahren“, sagte ich mit einer leicht zitterigen Stimme. *Bitte sag, dass es Ginny gut geht*, fügte ich in Gedanken hinzu.

Schweigen bei den drei Jungs. Ich schaute sie wieder nach der Reihe an. Aber sie sahen alle auf den Boden. Wahrscheinlich versuchten sie, die richtigen Worte zu finden. Mittlerweile hatte ich keine Hoffnung mehr, dass meiner Freundin nichts passiert war. Ich seufzte und musste mehrere Male schlucken, bevor ich es aussprach. „Ist was mit Ginny?“

Anscheinend hatte ich einen Volltreffer gelandet, denn weder Seamus, noch Dean oder Neville antworteten mir. Mir wurde abwechselnd heiß und kalt. Ich wollte wissen, was passiert war, aber gleichzeitig hatte ich wahnsinnige Angst davor.

„Wo ist sie? Was ist mit ihr passiert?“ Ich musste mich beherrschen, leise zu reden. Meine Geduld war am Ende. Irgendetwas war mit meiner besten Freundin passiert und keiner wollte mir sagen, wo sie war, noch, was mit ihr geschehen war.

„Sie wurde in die Kammer des Schreckens entführt.“ Seamus' Stimme war kaum mehr als ein leises Flüstern. „An einer Wand wurde geschrieben: *Ihr Skelett wird für immer in der Kammer liegen.*“

Ich spürte, wie innerlich in mir eine Welt zerbrach. Meine Knie gaben nach und bevor ich auf dem Boden landete, fing mich irgendjemand auf. Dann bemerkte ich, wie mir die Tränen übers Gesicht liefen.

Schluchzend lief ich an den Weasley-Brüdern vorbei, hinauf in den Mädchenschlafsaal der 1. Klasse. Ich hörte, wie mir jemand, wahrscheinlich Seamus, folgen wollte, doch die Treppe verwandelte sich automatisch in eine Rutsche und er fiel zurück in den Gemeinschaftsraum. Oben im Zimmer angekommen, schmiss ich mich auf mein Bett und ließ meinen Gefühlen freien Lauf.

Ich schluchzte laut; unzählige Tränen liefen mir übers Gesicht. Die Tür wurde geöffnet und wieder geschlossen, doch es war mir egal. Ich fühlte mich so hilflos und allein.

Doch dann setzten sich mehrere Personen neben mich auf mein Bett und versuchten, mich zu trösten, indem sie beruhigend auf mich einsprachen und meinen Rücken kraulten.

Nach einer halben Ewigkeit konnte ich nicht mehr weinen. Es war, als ob ich all meine Tränen ausgehult hatte. Ich drehte mich um und setzte mich auf.

Vicky, Megan und Maisie sahen mich besorgt an, gleichzeitig flossen auch bei ihnen die Tränen.

„Geht's wieder?“, fragte Megan vorsichtig.

Ich versuchte, nicht zu schluchzen. Weinen brachte Ginny auch nicht zurück. Meine Augen mussten mittlerweile schon mehr als rot vom Heulen sein.

„Ginny ist tot. Es wird nie wieder gehen.“

Ein lauter Schluchzer entfuhr Maisie und sie lehnte sich an Megan, die einen Arm um ihre Freundin legte.

„Vielleicht ist sie gar nicht tot“, sagte Vicky mit erstickter Stimme. „Ich meine...niemand hat sie tot gesehen. Sie ist in der Kammer, aber vielleicht lebt sie noch.“

„Aber in der Kammer haust ein Ungeheuer, das Lebewesen versteinern kann!“, stieß Maisie hervor. „Und wenn niemand weiß, wo die Kammer liegt, wird sie dort nie wieder herauskommen!“

Als wir erneut zu weinen begannen, holte Vicky Taschentücher für alle. Aber auch mit geputzter Nase ging es mir nicht besser. Meine Freundin war tot.

„Und das Schlimmste daran ist, dass ich daran schuld bin“, brachte ich hervor.

„Wieso?“, wollte Megan wissen und wischte sich die Tränen aus den Augen.

Ich musste öfters schlucken, bevor ich reden konnte. „Ginnys Tagebuch. Das ist kein normales Tagebuch. Ich wollte es euch sagen, aber Ginny wollte das nicht. Sie hat monatelang mit einem Tom geschrieben. Also sie hat was hineingeschrieben und er hat zurück geschrieben. Ich wusste, dass das keine gute Idee war.“

Vicky nahm mich in den Arm. „Keiner konnte ahnen, dass so ein Tagebuch Ginny in die Kammer bringen würde. Ich wette, nicht einmal sie selbst wusste es.“

Ich schüttelte den Kopf.

„Wo ist dieses Tagebuch?“, fragte Maisie mit verstopfter Nase. „Vielleicht finden wir Hinweise.“

„Ich glaube, sie legt das Tagebuch immer unter ihr Kopfkissen“, sagte ich, als mich an den Abend erinnerte, als Ginny mir die Wahrheit erzählt hatte. Ich hatte das Tagebuch unter ihrem Kopfkissen gefunden...

Megan ließ Maisie los und ging zu Ginnys Bett. Als sie unter das Kissen schaute, fand sie kein Tagebuch. Dafür ein Blatt Pergament, auf dem etwas geschrieben stand. Tränen liefen über Megans Wangen, als sie die Botschaft las.

Sie kam wieder zu uns rüber und drückte mir das Pergament in die Hand. „Ich glaube sie wollte, dass du das liest, Ruby.“

Zitternd starrte ich auf das Blatt, als Maisie und Vicky sich über es beugten. Ginny hatte diesen Brief schon vor einem Monat geschrieben.

*Liebe Ruby! 20. Mai 1993*

*Ich hoffe, du findest diesen Brief irgendwann. Ich weiß nicht, wie ich es dir sagen soll, deswegen kann ich es dir nur aufschreiben. Ich glaube, ich bin es, die alle angreift. Vielleicht bist du jetzt geschockt, aber ich hab manchmal das Gefühl, dass ich mein Gedächtnis verliere oder dass ich für ein paar Stunden nicht weiß, was ich gerade mache. Ich weiß nicht, was ich an Halloween getan habe, nachdem ich die Große Halle verlassen hatte. Ich kann mich nur erinnern, dass ich irgendwie in unseren Schlafsaal gekommen bin und meine Hände voller dunkelroter Farbe waren. Dieselbe Farbe wie an der Wand mit der Drohung, wie ich dann später bemerkt hatte. Und immer wenn ich träume, ist es so, als wäre ich bei den verschiedenen Angriffen dabei gewesen. Ich sehe, wie sie steif werden und umfallen. Ich glaube, ich bin der Erbe Slytherins, auch wenn ich nicht weiß, ob ich die Kammer des Schreckens geöffnet habe oder nicht. Ich selbst weiß auch nicht, wo sie*



*überhaupt ist. Ich weiß nicht mehr, was mit mir geschieht. Ich habe Angst.*

*Wenn du das liest, bin ich vermutlich schon von der Schule verwiesen worden, es sei denn, keiner findet heraus, dass ich es war. Aber so etwas kann man nicht geheim halten.*

*Ich werde dich nie vergessen, Ruby. Du warst eine tolle Freundin.*

*Ich werde euch alle vermissen! Bitte richte das auch den anderen aus!*

*Ginny*

Ich musste den Brief öfters durchlesen, da die Buchstaben immer wieder vor meinen Augen verschwammen, weil sie von Tränen bedeckt wurden.

Ginny...sie hatte einen Abschiedsbrief geschrieben, weil sie geglaubt hatte, sie würde von der Schule fliegen. Jetzt war es aber ein Abschiedsbrief, weil sie in der Kammer lag und wahrscheinlich nie wieder gesehen werden würde.

Ich faltete das Pergament und steckte es in meine Hosentasche. Es sei denn...

„Ich muss Ginny suchen!“, sagte ich entschlossen und sprang auf.

Die anderen sahen mich an, als hätte ich gerade einen doppelten Salto gemacht.

„Wie willst du Ginny finden?“, fragte Vicky. „Niemand, noch nicht einmal Dumbledore, weiß wo die Kammer des Schreckens ist. Es ist praktisch unmöglich.“

„Ich weiß.“ Meine Stimme war kaum mehr als ein Flüstern. „Aber ich möchte nicht hier rumsitzen und warten, bis etwas passiert. Ginny ist vielleicht tot, aber...vielleicht kann ich sie noch einmal sehen...auch wenn sie nicht mehr lebt.“

Megan stand ebenfalls auf und legte mir den Arm um die Schultern. „Ruby, wir trauern alle um Ginny. Allerdings kannst du jetzt nicht nach der Kammer des Schreckens suchen. Überleg doch mal: Hogwarts ist riesig und es gibt mehrere Geheimgänge und -räume, von denen wir nichts wissen. Du kannst nicht einfach so danach suchen.“

„Außerdem sollen wir hier bleiben. Überlass das den Lehrern, die wissen bestimmt eher, was jetzt zu tun ist. Jetzt können wir nur noch hoffen, dass Ginny vielleicht doch noch am Leben ist“, fügte Maisie hinzu und ihre Stimme war wie immer so sanft und beruhigend.

Langsam nickte ich, eine Träne kullerte mir dabei über die Wange. Wir waren so hilflos...

---

# Kakaotrinken tut weh?

Nach einer längeren Pause gibts wieder ein Kapitel :D

Ein Dankeschön an:

Berle:), weil sie immer so brav meine Kapitel verbessert ;)

Ginger & ginnyweasley854, weil ihr soo liebe Kommis geschrieben habt! :)

---

„Liebe Gryffindors!“ Professor McGonagalls Stimme kam von irgendwo her, als ich langsam die Augen öffnete. Es war dunkel in unserem Schlafsaal und ich brauchte einen Moment, um wach zu werden.

Ich konnte mich daran erinnern, wie sich jede von uns...ja, das musste noch nicht lange her gewesen sein...in ihr eigenes Bett gelegt hatte. Dort hatte ich mich wahrscheinlich in den Schlaf geheult.

Zögernd richtete ich mich in meinem Bett auf. Dabei fiel mein Blick auf das leere Bett neben mir und sofort kamen die schrecklichen Erinnerungen an den gestrigen Tag in mir hoch. Ginny war also noch nicht zurückgekehrt...

„Verzeihen Sie mir die späte Störung! Ich soll Ihnen ausrichten, dass in diesem Augenblick die versteinerten Schüler wieder ins Leben zurückgeholt werden. Die Gefahr ist nun vorbei. Zu diesem Anlass findet ein Fest in der Großen Halle statt. Sie sind alle herzlich eingeladen, im Pyjama zu kommen.“

Die Gefahr ist nun vorbei? Und was ist mit Ginny?

„Eine Pyjama-Party?“, wiederholte Maisie ungläubig und streckte sich.

„Wollt ihr hingehen?“, fragte ich in die Runde und hoffte, sie würden alle ablehnen. Ich hatte keine Lust zu feiern.

Jedoch war Vicky anderer Meinung. „Na ja, warum nicht? Es ist doch toll, wenn alle wieder da sind.“

Fast alle. Eine ganz wichtige Person fehlt noch immer.

Niemand von uns erwähnte sie. War vielleicht auch besser so.

Wir schlüpfen in unsere Pantoffeln und machten uns auf den Weg in die Große Halle.

Dort hielten sich anscheinend schon die ganze Schule auf und feierte – mehr oder weniger. Wir setzten uns an den Gryffindortisch, jeweils zwei an einer Seite. Schweigend nahmen wir uns je einen Muffin vom Silbertablett und aßen ihn lustlos. Normalerweise liebte ich Muffins, besonders die, die in Hogwarts serviert wurden. Doch dieser hier schmeckte nach gar nichts.

„Hey, Ruby“, bemerkte Megan irgendwann und deutete zum Ausgang. „Da ist Colin!“

Fast hätte ich mich an meinem Muffin verschluckt. Schnell sah ich in die Richtung, in die Megan zeigte.

Tatsächlich. Da stand Colin, als wäre er nie weg gewesen. Und ich Dumpfbacke hatte vergessen, dass er unter denen war, die heute von ihrer Versteinerung erlöst worden waren.

Rücksichtslos ließ ich den Muffin fallen, sprang auf und lief auf Colin zu. Meine Füße wurden immer schneller und bremsten knapp vor dem blonden Jungen, der mich mit großen Augen ansah. Wahrscheinlich dachte er, ich würde ihn umrennen oder so.

Doch jetzt stand ich vor ihm, endlich, nach all den Monaten, in denen ich ihn nicht gesehen hatte. Und mir fiel nichts ein, was ich sagen oder tun sollte! Dumme Schüchternheit...

Dann tat ich es einfach, so ganz spontan. Ich umarmte ihn. Und zwar vor der ganzen Schule, was mir in dem Augenblick fast egal war. Für einen Moment dachte ich, Colin würde sich überrumpelt fühlen, doch dann erwiderte er die Umarmung leicht.

„Colin, es tut mir so unheimlich leid“, begann ich, als wir uns wenige Sekunden später von einander lösten.

Er sah mich verwirrt an. „Was tut dir denn leid?“

„Weißt du das nicht mehr? Ich bin schuld daran, dass du ein halbes Jahr versteinert im Krankenflügel gelegen bist. Ich habe gesagt, du sollst Harry dort besuchen. Ich war so gemein zu dir. Ich...es ist alles meine Schuld!“

Ich widerstand den Drang, loszuheulen. Dennoch spürte ich, wie sich Tränen in meinen Augen bildeten.

Colins Augen weiteten sich erschrocken. „Bei Merlins Bart! Ruby, was bildest du dir ein? Du kannst doch gar nichts dafür!“

„Aber...“

„Lass uns erst mal was essen“, unterbrach Colin mich. „Ich hab schließlich seit Monaten nichts mehr gegessen!“

Er grinste mich an und ich fühlte mich sofort besser. Wir setzten uns zu meinen Freundinnen, neben denen praktischerweise Colins vier Zimmergenossen saßen, die ihn kumpelhaft begrüßten und sich freuten, dass er wieder da war.

„Was hat dich überhaupt versteinert?“, fragte Charlie Oldfield. Einige Blicke richteten sich neugierig auf Colin.

„Eine riesige Schlange.“

Wir Mädchen schnappten nach Luft, während die Jungs Sachen wie „Cool“ oder „Krass“ riefen.

„Hat sie dich gebissen oder wie?“, wollte Megan wissen.

„Nein. Sie hat mich nur angesehen... ja, wirklich“, bestätigte er, als wir ihn ungläubig ansahen. „Gott sei Dank hatte ich meine Kamera dabei. So habe ich die Schlange nur durchs Objektiv gesehen. Sonst wäre ich gestorben, hat Hermine Granger vorher im Krankenflügel zu mir gesagt. Kein Wunder, dass dieses Vieh normalerweise in der Kammer des Schreckens wohnt. Da unten muss es echt gruselig sein. Glaubt ihr, die Schlange hätte mich dorthin gedacht, wenn ich gestorben wäre?“

Er blickte in die Runde. Stimmt, dachte ich, als ich merkte, wie ich blass wurde. Er wusste ja noch nichts von Ginneys Schicksal.

„Vermutlich ja“, sagte Freddie Stepson, ebenfalls ein Zimmergenosse von Colin. „Hast du schon von Ginny gehört?“

„Ziemlich schlimm, was?“, fügte Maisie hinzu, bevor Colin antworten konnte.

„Äh... ja. Ziemlich schlimm, oder?“, antwortete er. Dabei huschte ein Grinsen über sein Gesicht.

„Hey, das ist ganz und gar nicht witzig“, kam es warnend von Sam Blaker, der auch zu Colins Freunden zählte.

„Ja, Kakao trinken tut ja auch ganz doll weh.“ Er konnte sich das Grinsen kaum noch verkneifen.

Wütend stieß ich ihn mit dem Ellbogen an. „Geht's noch? Ginny wurde in die Kammer des Schreckens verschleppt!“

„Was?“ Colin ließ ein Brötchen fallen, das er sich gerade genommen hatte.

„Jetzt findest du es auf einmal nicht mehr so witzig!“, bemerkte Ryan Hoarse empört.

„So was ist auch nicht zum Lachen!“, verteidigte Colin sich.

„Und warum hast du es vorher getan? Ginny liegt tot in der Kammer des Schreckens!“, schrie ich ihn an.

„Ach ja?“, gab Colin verärgert zurück. „Und warum liegt sie dann im Krankenflügel mit einer Tasse Kakao?“

„WAS?“, kam es mehrstimmig.

„Ihr habt euch nicht verhört“, antwortete Colin beleidigt und biss von seinem Brötchen ab.

„Ginny... lebt?“, fragte Megan skeptisch.

Noch bevor der Junge neben mir bestätigend nickte, waren wir vier aufgesprungen. „Ja, was auch immer ihr damit meint. Madam Pomfrey hat mich sofort rausgeworfen, als es mir besser ging. Ich habe Ginny nur kurz gesehen. Dabei hatte sie aus einer Tasse Kakao getrunken. Und ich denke nicht, dass man davon stirbt. Was meint ihr eigentlich damit, Ginny liegt in der Kammer des Schreckens?“

„Deine Freunde werden dir alles erzählen“, sagte Vicky, dann wandte sie sich an uns. „Los, zum Krankenflügel!“

\*

„Was soll das?“ Madam Pomfrey stellte sich verteidigend vor das Tor zum Krankenflügel und sah uns verärgert an. Wir standen außer Puste vor ihr, immerhin waren wir wie die Verrückten durchs halbe Schloss gelaufen.

„Meine Patienten brauchen Ruhe“, fuhr sie fort und ließ ihre angehobenen Arme sinken. „Und kein lautes Fußgetrappel. Hat Ihnen das noch niemand beigebracht?“

Als sie keine Antworten bekam, da wir noch immer verschnaufen mussten, fragte sie: „Was haben Sie eigentlich hier verloren?“

„Wir wollen Ginny – äh... ich meine Miss Weasley besuchen“, antwortete Maisie. „Sie wissen schon... wir

dachten...“

Geschlagen lockerte sich die angespannte Haltung der Krankenschwester. Sie machte den Weg frei – natürlich nicht, ohne der Mahnung, dass wir uns leise und ruhig verhalten sollten – dann stießen wir die Tür auf.

„Ginny!“ Wir liefen zu unserer Freundin ans Bett und wollten sie alle gleichzeitig umarmen. Doch da uns relativ schnell klar wurde, dass das nicht funktionierte, nahmen wir sie nach der Reihe in den Arm, ich als letztes.

„Ich bin so froh, dass du noch lebst“, flüsterte ich meiner Freundin zu, als ich sie an mich drückte. Aber das war weit untertrieben. Ich war so erleichtert, dass ich es einfach nicht in Worte ausdrücken konnte. Vor einigen Minuten dachte ich noch, ich hätte eine meiner besten Freundinnen für immer verloren. Jetzt war sie wieder da. Und wenn sie nicht total blass und ihre Kleidung nicht verdreckt wäre, würde ich das alles für einen schlimmen Traum halten.

„Ginny, sind das deine Freundinnen?“, fragte eine fremde Frauenstimme. Zwei Erwachsene traten aus dem Schatten hervor, wir hatten sie gar nicht bemerkt.

„Ja, Mom.“ Ginny stellte uns einander vor. Die beiden hießen Arthur und Molly Weasley und waren überraschenderweise (dabei bemerke man das rote Haar) ihre Eltern. Mrs. Weasley umarmte uns alle herzlich, während ihr Mann uns höflich die Hand schüttelte. Dabei sagte er: „Es freut mich, euch endlich kennen zu lernen. Ginny hat schon so viel von euch erzählt.“

Danach ließen uns die beiden allein, damit wir mit ihrer Tochter ungestört reden konnten. Kaum fiel die Tür ins Schloss, wurde Ginny mit Fragen bombardiert.

„Ich werde euch alles erzählen!“ Unsere Freundin hob abwehrend die Hände und wir verstummten. „Ruby weiß über die Hälfte schon bescheid.“

Ich erntete neugierige Blicke und ein schwaches Lächeln von Ginny, die ich fragend ansah.

„Ich meine damit das Tagebuch.“

„Welches Tagebuch?“

„Megan, ich werde es euch erzählen, schon vergessen? Also: Könnt ihr euch noch an mein Tagebuch erinnern?“

Dreifaches Nicken.

„Es war kein gewöhnliches Tagebuch.“ Ginny berichtete Megan, Maisie und Vicky alles, was ich schon wusste. Angefangen von ihrem Fund in den ersten Schulwochen bis zu dem Zeitpunkt, wo wir alle das Tagebuch gemeinsam zurückerobert hatten.

„Jetzt, wo ich weiß, was alles passiert war, komme ich mir total dumm vor. Ich...ich hätte es wissen müssen.“ Ginny seufzte traurig. „Jedenfalls ist mir jetzt bewusst, was für eine Last ich das ganze Jahr mit mir herum schleppen musste...als würde mich jemand anderes kontrollieren, als wäre ich nicht mehr selbst. Dennoch habe ich bis heute nichts davon gemerkt.“

„Wie meinst du das?“ Maisie stützte ihre Arme auf das Bettende auf.

„Dumbledore hat gesagt, Tom Riddle hatte durch das Tagebuch die Macht über mich. Ich habe für ihn die Kammer geöffnet, den Basiliken – eine Riesigenschlange, das Monster der Kammer – auf die Schüler losgelassen, die Drohung an die Wand geschrieben. Er hat mich kontrolliert – das ganze Jahr über. Fast jeden Tag. Er hat es sogar so weit gebracht, dass ich in die Kammer gehe.“

Sie senkte den Blick und wagte es nicht, uns anzusehen. Wir spürten, wie leid ihr alles tat.

„Das heißt, dass du – ich meine Tom – mich damals in der Nacht töten wollte?“, fragte Maisie.

Megan und Vicky starrten sie erschrocken an. Sie hatten ja keine Ahnung, wovon ihre Freundin sprach.

Ginny nickte kaum merklich. „Es tut mir so leid. Ich wollte das nicht, ehrlich.“

„Und wie bist du dann hierher gekommen, wenn du in der Kammer des Schreckens warst?“, wollte Megan wissen.

Ginnys Wangen wurden rosa. „Ich wurde von Harry befreit...und von Ron auch. Ich habe den beiden wahrscheinlich mein Leben zu verdanken.“

„Tom wollte dich umbringen?“ Mir klappte der Mund auf.

„Vermutlich schon, hat Harry gesagt. Na ja, das ist sowieso nicht ungewöhnlich für...Ihr-wisst-schon-wem.“

„Du-weißt-schon-wer war auch in der Kammer?“, stieß Vicky erschrocken hervor.

„Ja. Tom ist die Vergangenheit von ihm. Also er als Jugendlicher. Tom kam als Erinnerung aus dem

Tagebuch...nur wegen mir.“

Ginny sah uns mit Tränen in den Augen an. Schnell setzten wir uns neben sie, als sie zu schluchzen begann.

„Es ist nicht deine Schuld, Ginny.“

„Es ist vorbei. Aus und vorbei.“

---

:]

# Ein Schuljahr geht zu Ende

Danke für eure Kommiss! :)

Dieses Kapitel hier ist vorerst das letzte. Eigentlich habe ich vor, weiterzuschreiben...muss nur ein paar Ideen sammeln usw. Schauen wir mal, ob es eine Fortsetzung geben wird :]

Das Kapitel ist (leider?) ein wenig kurz geworden, eher so eine Art Epilog fürs erste Schuljahr ;)

Viel Spaß beim Lesen! :D

---

„Das ist jetzt nicht wahr!“

„Doch doch!“

„Und das geht wirklich mit einem...wie? Postpfote?“

Maisie, Megan und ich bekamen einen Lachanfall. Nachdem die M&Ms mir ihre Adressen gegeben hatten, wollte Vicky, die aus einer Zaubererfamilie kam wissen, was das für ein „Muggelkram“ – wie sie es bezeichnete – war.

„Postbote!“, rief Megan unterm Lachen.

„Muggel schreiben Briefe und der Postbote gibt sie dem Empfänger. Ist übrigens viel verlässlicher als per Eule“, fügte Maisie kichernd hinzu.

Die Abteiltür wurde geöffnet.

„Hi!“ Colin sah uns fröhlich an. Sein Blick blieb an mir hängen. „Kann ich dich kurz sprechen?“

Ich nickte, ignorierte das viel sagende Gekicher meiner Freundinnen und folgte Colin durch den Zug. Als wir am Ende des Wagens, wo keine Abteile mehr waren, ankamen, blieb er stehen und drehte sich zu mir um.

Die Erinnerungen der letzten Wochen drangen in mich ein. Nachdem die Abschlussprüfungen ausgefallen waren, hatten wir die letzten stressfreien Tage in Hogwarts verbracht. Es waren die schönsten des ganzen Jahres gewesen. Wir hatten kaum mehr etwas gelernt und jeder Schüler war die ganze Zeit mit seinen Freunden unterwegs gewesen.

Das „kleine“ Abenteuer hatte vor allem die Freundschaft zwischen mir und Ginny gestärkt. Seitdem alles vorbei war, war sie total anders. So witzig und gesprächig. Man merkte, wie sehr das Tagebuch ihr wahres Wesen verändert hatte.

Mit Luna hatte ich auch ein paar Nachmittage gemeinsam verbracht. Ihre innere Ruhe tat mir gut und es machte mir Spaß, mit ihr etwas zu unternehmen.

Und Colin...er lief nicht mehr mit seiner nervigen Kamera herum. Nachdem er mir verziehen hatte – obwohl...ich hatte ihn dazu gezwungen. Er hatte ja gemeint, es wäre sowieso nicht nötig, da er mir nie böse gewesen war. Nachdem wir uns umarmt hatten, hatte ich gespürt, dass ich einen neuen Freund dazu gewonnen hatte.

Nun stand er vor mir, sein Grinsen war verschwunden.

„Wie geht’s Ginny?“

„Ziemlich gut, sie verbringt die Fahrt mit ihren Brüdern. Die sind ganz schön besorgt wegen –“

„Schreibst du mir in den Ferien?“, platzte mein Gegenüber heraus.

Ich war überrascht. „Oh...äh...ja klar.“

Dann grinste ich. „Aber nur, wenn du mir schreibst.“

Er lächelte. „Das werde ich.“

Plötzlich blieb der Zug stehen. „Ich glaube, wir sind angekommen“, vermutete ich.

Tatsächlich hatte ich Recht. Wir folgten den Schülern hinaus und bekamen unser Gepäck. Nachdem ich Megan, Maisie, Ginny und Vicky umarmt und Colin nur kurz zugewunken hatte – ich hatte mich nicht getraut, ihn zu umarmen...was hätte meine Mutter wohl dazu gesagt? – fand ich meine Mom und Seamus.

„Wie war dein Jahr, Ruby?“, fragte meine Mom und lächelte, als sie mich in den Arm nahm.

Ich zögerte und überlegte, was ich antworten sollte. „Hmm...aufregend. Ja...ziemlich aufregend sogar.“

„Na klar doch. Jetzt, wo du einen Freund hast“, sagte Seamus laut, worauf mich meine Mom geschockt

ansah.

„Ein Freund? Mit 12?“

„Seamus macht Witze, Mom. Wir sind nur gute Freunde, ehrlich.“

Als wir uns auf den Weg zum Ausgang machten, stieß ich Seamus in die Seite, der kichernd zurückboxte.

Auch wenn es in diesem Jahr viele Hoch und Tiefs gab, hatte es doch etwas Gutes an sich: Ich hatte die Bedeutung vieler Dinge gelernt: Vertrauen, Mut und...Freundschaft. Denn ich habe wahrscheinlich die besten Freunde der Welt kennen gelernt. Doch...es sind die besten Freunde der Welt. Und wir werden für immer beste Freunde sein. Für immer.

---

Und bäääm! Das wars! ;D

Ein paar Reviews wären ganz nett! ;) Schließlich will ich ja wissen, ob es euch gefallen hat oder nicht.